

Lebensbedingungen im Zeitvergleich 1991 bis 2009

Trendreport auf der Grundlage kommunaler Bürgerumfragen
in der Stadt Leipzig

LEIPZIGER STATISTIK UND STADTFORSCHUNG

Lebensbedingungen im Zeitvergleich 1991 – 2009. Trendreport auf der Grundlage kommunaler Bürgerumfragen in der Stadt Leipzig [05/10]

Herausgeber: Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen
Redaktion: Dr. Günter Roski, Frank Lehmann
Bearbeitung: Frank Lehmann

Verlag: Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen
Druckerei: Stadt Leipzig, Hauptamt
Redaktionsschluss: 21.05.2010

Gebühr: 15,- € (zuzüglich Versandkosten)

Alle Rechte vorbehalten.

Es ist nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Amtes für Statistik und Wahlen diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu vervielfältigen oder in elektronische Systeme einzuspeichern. Die Vervielfältigung dieser Veröffentlichung oder von Teilen daraus ist für nicht gewerbliche Zwecke mit Angabe der Quelle gestattet.

Veröffentlichungen des Amtes für Statistik und Wahlen können wie folgt bezogen werden:

Postbezug (zuzüglich Versandkosten):	Direktbezug:
Stadt Leipzig	Stadt Leipzig
Amt für Statistik und Wahlen	Amt für Statistik und Wahlen
04092 Leipzig	Burgplatz 1, Stadthaus, Raum 228

Statistischer Auskunftsdienst: Fon (0341) 123 2847
Fax (0341) 123 2845
E-Mail statistik-wahlen@leipzig.de
Internet www.leipzig.de/statistik
www.leipzig.de/wahlen

Zeichenerklärung:

0 = Ergebnis gleich Null oder Zahl ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheiten
. = zu geringe Fallzahl der Teilgruppe
davon = Summe der Einzelpositionen ergibt Gesamtsumme (Aufgliederung)
darunter = nur ausgewählte Einzelpositionen (Ausgliederung)

Vorwort

Voraussetzung für eine effektive Tätigkeit der Stadtverwaltung ist die Kenntnis der Lebensumstände und Erwartungen der Bürger. Es ist aber auch wichtig zu wissen, wie diese Lebensbedingungen von den Einwohnern der Stadt bewertet werden. Die amtliche Statistik ist als Grundlage für einen repräsentativen Einblick in kommunalpolitisch relevante Zahlen und Fakten unerlässlich, sollte aber im Weiteren immer durch „subjektive“ Daten (also Meinungen, Zufriedenheiten und Erwartungen) sinnvoll untersetzt werden. Nur so können Kommunalpolitiker in Erfahrung bringen, inwieweit objektiv gegebene Lebensbedingungen von den Bürgern als gut oder schlecht empfunden werden, erhalten sie Einblick in die Einschätzungen bezüglich wichtiger kommunaler Tätigkeitsfelder, seien es die Wohnverhältnisse oder die wirtschaftliche Situation, werden sie in Kenntnis gesetzt über die Lebensgrundstimmung der Bürger ihrer Stadt. Die aktive Einbindung und Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger in Form von Bürgerumfragen gelten als ein tragendes Moment innerhalb einer bürgerorientierten Stadtverwaltung.

Nachdem im Herbst 1991 erstmals seit 1970 in Leipzig wieder ein Statistisches Jahrbuch herausgegeben werden konnte, wurde noch im gleichen Jahr die erste Kommunale Bürgerumfrage vorgelegt, die umfassend über die Meinungen der Leipzigerinnen und Leipziger zum Leben in ihrer Stadt informierte. Derartige repräsentative Bürgerumfragen sollten in den folgenden knapp zwei Jahrzehnten zu einem ständigen Dialog zwischen Bürgern und Stadtverwaltung werden. Durch die Leipziger Bürgerumfragen konnte ein Baustein zur Einbeziehung der Bürgerschaft etabliert werden, welcher die Informations-, Planungs- und Entscheidungsgrundlagen in Verwaltung und Politik intensiv anreicherte.

Im Laufe der Zeit ergab sich eine Fülle von Daten. Der vorliegende Trendbericht unternimmt nunmehr den Versuch, eine Teilmenge der erhobenen Umfragedaten im Zeitverlauf abzubilden. Ein Anspruch an Vollständigkeit kann gleichwohl nicht gewährleistet werden, vielmehr soll ein Überblick über wesentliche Kernindikatoren gegeben werden, welche in ihrer Tendenz rückblickend und vorausschauend beschrieben und gewertet werden sollen.

Allen Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Leipzig, die durch ihre Beteiligung zum Gelingen von bisher insgesamt 17 Kommunalen Bürgerumfragen beigetragen haben, sei recht herzlich gedankt. Auch zukünftig bemüht sich die Stadtverwaltung Leipzig, federführend durch die Abteilung Stadtforschung des Amtes für Statistik und Wahlen, Kommunale Bürgerumfragen unter der Leipziger Bevölkerung zu installieren, um die kommunalen Statistiken und Registerdaten mit aufschlussreichen Umfragewerten in bester Weise zu ergänzen.

Inhaltsverzeichnis	Seite
Vorbemerkungen	5
Hauptaussagen	9
I. Personenbezogene Auswertungen	13
P 1 Allgemeine Lebenszufriedenheit.....	15
P 2 Persönliche Zukunftserwartung	17
P 3 Persönliche wirtschaftliche Situation	19
P 4 Wirtschaftliche Situation der Stadt Leipzig	21
P 5 Persönliches Nettoeinkommen	23
P 6 Zufriedenheit mit der Wohnung	27
P 7 Zufriedenheit mit dem Wohnviertel.....	29
P 8 Image der Stadt Leipzig.....	31
P 9 Interesse an Politik	33
P 10 Verhältnis Deutsche – Ausländer	35
P 11 Vorwiegend genutzte Verkehrsmittel	37
P 12 Kinderwunsch der 18- bis 44-jährigen Frauen	39
II. Haushaltsbezogene Auswertungen	41
H 1 Hauptquelle des Lebensunterhaltes	43
H 2 Haushalts-Nettoeinkommen	45
H 3 Wohnstatus	49
H 4 Wohnfläche und Zahl der Wohnräume	51
H 5 Wohnungsmiete und Mietbelastung	55
H 6 Umzugsverhalten in den nächsten 2 Jahren	63

Vorbemerkungen

Der vorliegende Trendbericht stützt sich auf die Ergebnisse der Kommunalen Bürgerumfragen, die vom Amt für Statistik und Wahlen im Auftrag des Oberbürgermeisters der Stadt Leipzig seit 1991 jährlich mit Ausnahme der Wahljahre 1994 und 2004 mit dem Ziel der Gewinnung von detaillierten Informationen über die Lebenssituation der Leipziger Bürger sowie deren Meinungen und Vorstellungen zu aktuellen Themen durchgeführt wurden. Insbesondere bezogen sich die Fragestellungen in der Regel auf Informationen über Lebensumstände, die in der erforderlichen Differenzierung nicht aus anderen Quellen entnehmbar sind. Rechtliche Grundlage der Befragungen bildet seit 1996 die vom Leipziger Stadtrat beschlossene „Satzung über die kommunalen Erhebungen der Stadt Leipzig zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Bevölkerung“.

Zielstellung

Hauptziel der Kommunalen Bürgerumfragen ist seit jeher die Versorgung der Stadtverwaltung und des Stadtrates sowie der interessierten Bürgerschaft mit aktuellen Informationen über die Lebenssituation der Leipzigerinnen und Leipziger. Die Informationsbereitstellung erfolgte im Regelfall jährlich in Form eines Ergebnisberichtes und lieferte so temporär einen zeitaktuellen Querschnitt zur Lebenssituation der Leipziger Bevölkerung. Diese „Momentaufnahmen“ eignen sich hervorragend, um einen Überblick über den jeweils gegenwärtigen Status Quo zu erhalten. Von nicht minderem Interesse ist es jedoch, die einzelnen Berichtsjahre aneinander zu reihen und im Längsschnitt zu betrachten. Ziel der vorliegenden Trenddarstellungen ist es demnach, über einen Zeitvergleich der Kommunalen Bürgerumfragen der Jahre 1991 bis 2009 Entwicklungstendenzen und Wandlungsprozesse sichtbar zu machen. Hierbei soll versucht werden, zwei Jahrzehnte Lebensbedingungen in Leipzig mit Hilfe ausgewählter Parameter zu reflektieren. Diese ausgewählten Parameter können sich aus Fragen ergeben, die regelmäßig sowie in gleicher Form gestellt wurden und es so ermöglichen, Veränderungen und Entwicklungen zu beobachten (Monitoring). Dabei soll an einen Trendreport aus dem Jahre 1999 angeknüpft werden, welcher bereits wesentliche Indikatoren im Zeitvergleich abbildete.

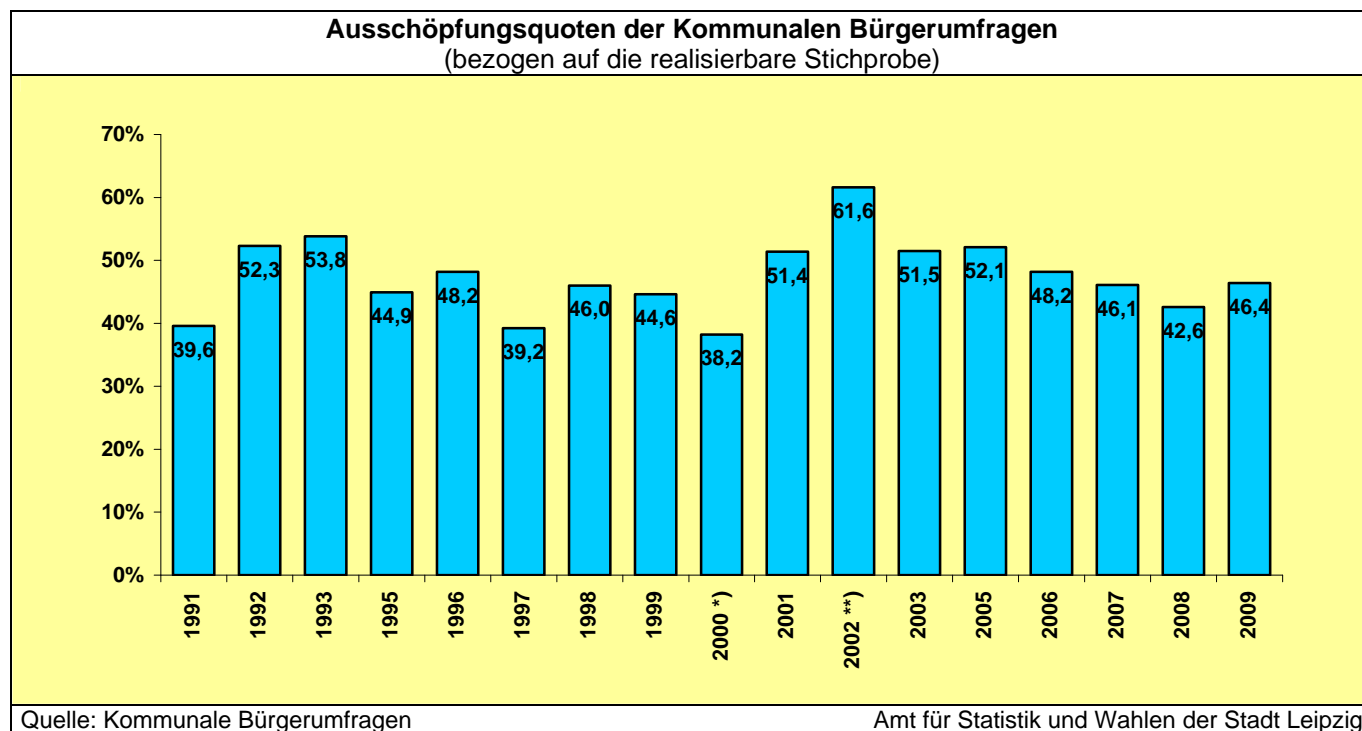
Datengrundlage und Anpassungswichtigungen

Der vorliegende Trendbericht ist als Sekundärdatenanalyse der Befragungsjahre 1991 bis 2009 konzipiert. Im Rahmen der Kommunalen Bürgerumfragen wurden bis zum Jahr 2001 jeweils Personen im Alter von 18 bis 75 Jahren mit gemeldetem Hauptwohnsitz in Leipzig zum Gebietsstand des jeweiligen Befragungszeitpunktes unter Nutzung des Einwohnerregisters in repräsentativen Stichproben von ca. 1 bis 3 Prozent ausgewählt. Die Stichprobenziehung erfolgte mittels Zufallsgenerator gleichverteilt über die Grundgesamtheit der Stadtbevölkerung, welche vom Ordnungsamt als Dateiabzug aus dem Einwohnermelderegister der Stadt Leipzig zur Verfügung gestellt wurde. Seit dem Jahr 2002 werden Personen im Alter von 18 bis zu 85 Jahren einbezogen. Bei den personenbezogenen Auswertungen des vorliegenden Berichts ist demnach zu beachten, dass die ausgewiesene Altersgruppe 65 bis 85 Jahre bis zum Jahr 2001 die bis 75-jährigen Personen enthält und in den Folgejahren jeweils zusätzlich die 76- bis 85-Jährigen inkludiert.

Den Befragten wurden in allen Erhebungsjahren die zu beantwortenden Fragebögen einschließlich eines Anschreibens des Oberbürgermeisters der Stadt Leipzig und eines Umschlags zum portofreien Rückversand postalisch zugestellt. Ab dem Jahr 2003 bestand die zusätzliche Möglichkeit, den Fragebogen über das Internetportal der Stadt Leipzig auszufüllen. Jährlich standen bei einer Rücklaufquote zwischen 38 und 62 Prozent etwa zwischen knapp 1 000 und 7 000 auswertbare Fragebögen zur Verfügung. In den Jahren 2000, 2003, 2006 und 2008 wurde die Ausgangsstichprobe in einer solchen Größe und Struktur ausgewählt, dass neben den üblichen Ergebnissen für die Stadt Leipzig auch solche auf der Ebene von Ortsteilen ausgewiesen werden konnten. Nur bei der Konzipierung der Bürgerumfrage auf Ortsteilebene lagen mehr als 4 000 Fragebögen zur Auswertung vor. Die stark schwankenden Rücklaufquoten können mit unterschiedlichen Fragebogenumfängen und -inhalten sowie den variierenden Erinnerungsformen begründet werden. Eine nicht zu umfangreiche Fragebogenlänge und ein zweistufiges Erinnerungsverfahren, wobei der Fragebogen erneut mitgeschickt wurde, bewirkten die höchsten Rücklaufquoten.

Da die Rücklaufquoten erwiesenermaßen auch von demografischen Merkmalen abhängig sind, wick die Struktur der auswertbaren Stichproben hinsichtlich der beiden wichtigen Eigenschaften Alter und Geschlecht regelmäßig von der Grundgesamtheit ab. Die aus den Rückläufen gebildeten Datensätze

wurden in den jeweiligen Befragungsjahren deshalb nachträglich mit personenbezogenen Wichtungsfaktoren an die tatsächlichen Verteilungen der Grundgesamtheit versehen, um die durch Nicht-Beantworter verursachten Repräsentativitätsverzerrungen wieder auszugleichen. Hinsichtlich Alter und Geschlecht erfolgte eine Anpassung an die Datengrundlage des Einwohnermelderegisters der Stadt Leipzig und ab dem Jahr 2002 auch hinsichtlich des Bildungsstandes (höchste berufliche Qualifikation) an die entsprechenden Daten aus dem jeweils letzten Mikrozensus des Statistischen Landesamtes Sachsen für die Stadt Leipzig. Für haushaltsbezogene Auswertungen wurden die Datensätze hinsichtlich des Merkmals Haushaltsgröße mit zusätzlichen auf Mikrozensusergebnissen für die Stadt Leipzig basierenden Wichtungsfaktoren versehen.



*) Herbstferien im Befragungszeitraum; eine Erinnerungsaktion ohne Fragebogen

**) Zwei Erinnerungsaktionen mit Fragebogen; Jahr der Leipziger Olympiabewerbung

Anmerkungen zur Ergebnisübersicht und Lesehinweise

Die vorliegende Trendbericht ist – in Anlehnung an die Bürgerumfragen – in zwei Abschnitte unterteilt. Der erste Abschnitt wertet einzelne Trendindikatoren personenbezogen aus, die im Wesentlichen auf Meinungen und Einstellungen abstellen oder auf andere Weise die Einzelperson betreffen. Im zweiten Abschnitt erfolgt haushaltsbezogen die Auswertung solcher Indikatoren, die sich auf Einschätzungen beziehen, welche den gesamten Haushalt betreffen (können). Die Ergebnisse werden jeweils mittels Tabellen, Grafiken und ergänzenden Hauptaussagen in Thesenform dargestellt. Im Allgemeinen beziehen sich Trendanalysen auf die Gesamtgruppe der Befragten. Im vorliegenden Bericht sollen jedoch zusätzlich auch Trends bei soziodemografischen Teilgruppen abgebildet werden.

Im personenbezogenen Auswertungsteil erfolgen in der Regel zusätzlich zur Gesamtgruppe Unterteilungen nach:

- Geschlecht,
- Altersgruppe,
- Stellung im Erwerbsleben und
- höchster beruflicher Qualifikation.

Im haushaltsbezogenen Auswertungsteil erfolgen in der Regel zusätzlich zur Gesamtgruppe Aufschlüsselungen nach:

- Haushaltstyp,
- Haupteinkommensquelle (Die überwiegende Einkommensquelle ist das Einkommen, das den größten Teil des Haushaltseinkommens ausmacht. Ist z. B. bei der überwiegenden Einkommensquelle Erwerbstätigkeit angegeben, ist nicht ausgeschlossen, dass in dem betreffenden Haushalt auch Arbeitslosengeld bezogen wird.)
- sowie (wenn trendrelevant) nach der Haushaltsgröße.

Die Haushaltstypen sind dabei wie folgt definiert:

Singles sind Haushalte mit alleinlebenden Personen im Alter bis 64 Jahre. Ausgenommen hiervon sind Personen im Alter von 60 bis 64 Jahren, die sich bei der Frage nach der Stellung im Erwerbsleben als Rentner/Pensionär eingestuft haben.

Alleinerziehende sind Haushalte mit einer Person ab 18 Jahren und mindestens einem Kind unter 18 Jahren.

Paare mit Kind(ern) sind Haushalte mit einem Ehepaar oder in Lebensgemeinschaft zusammenlebenden Personen mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren und keiner weiteren Person ab 18 Jahren.

Paare ohne Kind(er) sind Zwei-Personen-Haushalte, die in Form einer Ehe oder Lebensgemeinschaft zusammenleben. Das Paar ist jünger als 65 Jahre. Ausgenommen hiervon sind Haushalte, in denen die befragte Person im Alter von 60 bis 64 Jahren ist und sich bei der Frage nach der Stellung im Erwerbsleben als Rentner/Pensionär eingestuft hat.

Alleinstehende Rentner sind Haushalte mit alleinlebenden Personen im Alter ab 65 Jahren sowie alleinlebenden Personen im Alter von 60 bis 64 Jahren, die sich bei der Frage nach der Stellung im Erwerbsleben als Rentner/Pensionär eingestuft haben.

Rentnerpaare sind Zwei-Personen-Haushalte, die in Form einer Ehe oder Lebensgemeinschaft zusammenleben. Die befragte Person ist 65 Jahre oder älter. Einbezogen sind weiterhin Haushalte, in denen die befragte Person im Alter von 60 bis 64 Jahren ist und sich bei der Frage nach der Stellung im Erwerbsleben als Rentner/Pensionär eingestuft hat.

Die Ergebnisse sind, wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, in Prozentwerten sowie in Mittelwerten – Durchschnitt oder Median – ausgewiesen. (Ordnet man alle Werte eines Merkmals der Größe nach, dann teilt z. B. das 25%-Perzentil diese Rangfolge so, dass 25 Prozent der Werte kleiner oder gleich diesem Perzentil sind. Das 50%-Perzentil, also die Mitte der Rangfolge, wird als Median bezeichnet.)

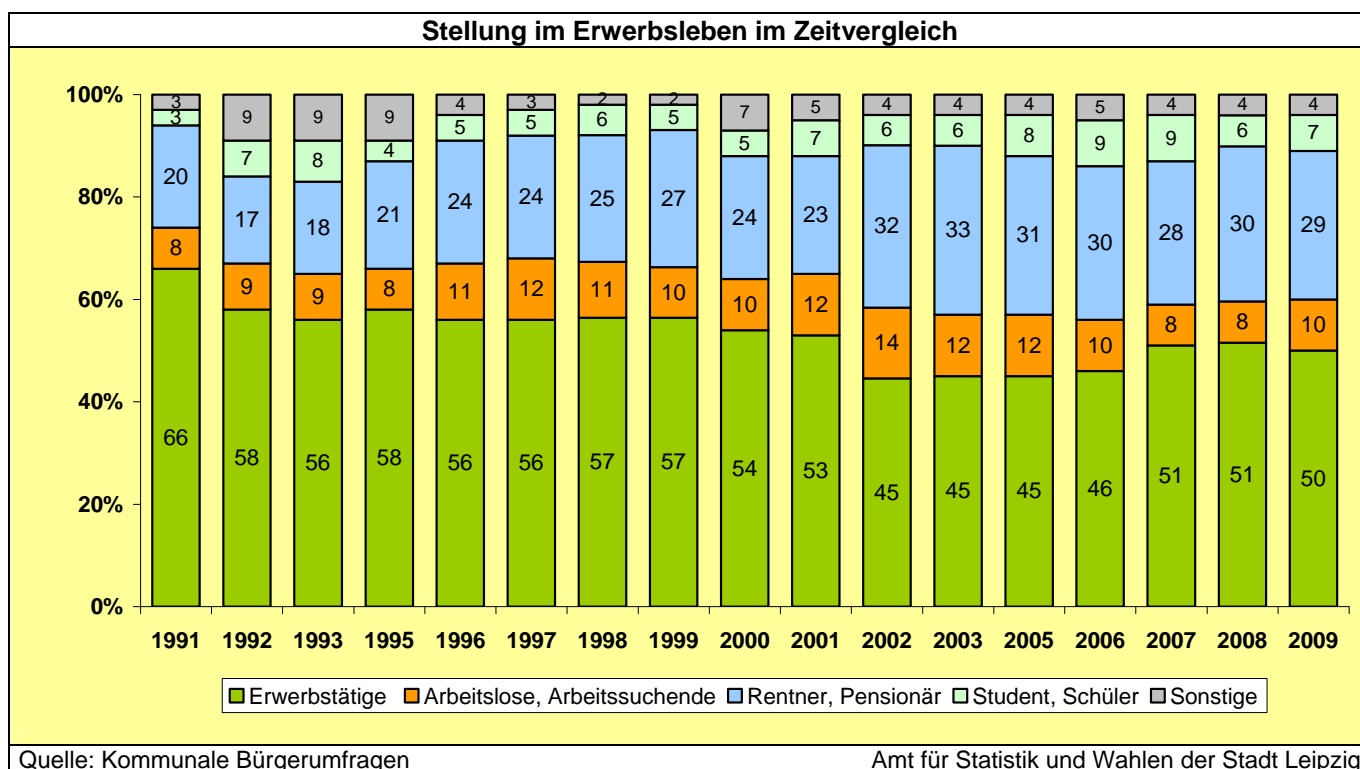
Alle angeführten Werte sind auf ganze Zahlen bzw. bei Mittelwerten teilweise auf ein oder zwei Kommastellen gerundet. Deswegen können bei der Addition von Einzelwerten in Tabellenspalten, wo die Gesamtsumme 100 Prozent ergeben müsste, formal Abweichungen von 100 auftreten. In Diagrammen können in Folge der Rundung gleiche Werte durch unterschiedlich große Balken dargestellt sein.

Da die Sicherheit der Aussagen mit kleiner werdenden Fallzahlen abnimmt, werden die Ergebnisse nur für Teilgruppen mit einer Mindestbesetzung von 50 Fällen ausgewiesen. In allen anderen Fällen sind die Ergebnisse ausgepunktet und auf eine grafische Darstellung muss verzichtet werden. In Ausnahmefällen erfolgt dennoch die grafische Darstellung zur Herstellung eines sichtbaren Trendverlaufs.

Da infolge der begrenzten Fragebogenkapazitäten nicht alle trendrelevanten Fragen ständiger Bestandteil des Umfrageprogrammes sein konnten, enthalten viele Zeitreihen Datenlücken. Gegenüber dem Trendreport von 1999 müssen deutliche Modifizierungen vorgenommen werden. Die Grundgesamtheit an konstant durchgängigen Indikatoren schrumpfte deutlich zusammen. In den aktuellen Bericht wurden Reihen mit mindestens fünf Messpunkten (in der Regel deutlich mehr), von denen der letzte nicht weiter als 2008 (bei einer Ausnahme 2007) zurücklag, aufgenommen. Ausgangsjahr ist je nach Datenlage bei den meisten Indikatoren das Jahr 1991 oder 1992. Auch ist zu beachten, dass in einigen Fällen sprachliche oder sogar inhaltliche Modifizierungen der Fragestellungen während des Befragungszeitraumes nur eine bedingte Vergleichbarkeit zulassen. Die jeweils zu Eingang eines jeden Kapitels angegebenen Fragestellungen einschließlich des Antwortmodells entsprechen dem Fragebogen, welcher den Indikator zuletzt erhoben hatte und daher teilweise nicht dem exakten Wortlaut der Fragebögen vorangegangener Jahre.

Zu weiteren Fällen von methodisch-inhaltlichen Modifizierungen im Zeitverlauf erfolgen in der nachfolgenden tabellarischen Übersicht die entsprechenden Vermerke. Die anschließende Grafik zeigt das soziodemografische Merkmal „Stellung im Erwerbsleben“ im Zeitvergleich, dokumentiert die Parallelen zur amtlichen Statistik des Mikrozensus und unterstreicht die Plausibilität der Umfragedaten.

Veränderungen im Zeitverlauf	Vorkommnis und Anpassung
Veränderte Frage- und Antwortmodelle	Die Fragen zum persönlichen sowie Haushalts-Nettoeinkommen erfolgten bis 2006 als offene, ab dem Jahr 2007 als kategoriale Abfrage. Die Verweigerungsquote konnte bei dieser Frage damit deutlich reduziert werden. Die Ermittlung des Medians erfolgte daraufhin aus den einzelnen Einkommensklassen. Die Frage zur persönlichen Zukunftserwartung erfolgte bis 2007 als 4-stufiges, ab dem Jahr 2008 als 5-stufiges Antwortmodell. Für den Trendbericht erfolgte eine Transformierung der Werte auf die aktuelle 5-stufige Antwortskala.
Währungsumstellung	Die Währungsumstellung von DM auf EURO zum 01.01.2002 wurde berücksichtigt, indem die genannten DM-Beträge bei Miete und Einkommen für vorangegangene Befragungsjahre umgerechnet wurden.
Stadtgrenzen	In den 1990er Jahren bis zur Jahrtausendwende wurden 14 von derzeit 63 Ortsteilen nach Leipzig eingemeindet. Davon lag der Schwerpunkt auf dem 01.01.1999, als 12 Ortsteile eingemeindet wurden und Leipzig einen Bevölkerungszuwachs von etwa 50 000 Bewohnern erfuhr. Die erweiterten Stadtgrenzen werden bei Ergebnisinterpretationen mit berücksichtigt.
Rechtliche Anpassungen	Im Rahmen von zwei Jahrzehnten ergaben sich zahlreiche Anpassungen der Gesetzeslage. Für die Trendinterpretationen sind vor allem Veränderungen in der Sozialgesetzgebung relevant, so beispielsweise die seit 01.01.2005 geltende SGB-II-Grundsicherung für Arbeitssuchende. Im Zuge der Reformen nach dem Hartz-4-Konzept wurde 2005 die ehemalige Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe zum Arbeitslosengeld II als Grundsicherung für Hilfebedürftige zusammengeführt. Für die im Trendreport ausgewiesene Hauptquelle des Lebensunterhalts (Kapitel H1) bzw. die Ergebnisausweisung nach <i>vorwiegender Einkommensquelle</i> bei haushaltsbezogenen Kapiteln werden diese Veränderungen teilweise berücksichtigt.
Vorwiegende Einkommensquelle	Unter <i>Erwerbstätigkeit</i> als vorwiegende Einkommensquelle werden Einkommen aus Erwerbs-/Berufstätigkeit und sonstige Arbeitseinkommen gezählt sowie Wehrsold, Zivildienstbezüge, Ausbildungsvergütung, Elterngeld. Unter <i>Arbeitslosenbezüge</i> werden Arbeitslosengeld I und II zusammengefasst (früher auch Sozialhilfe). <i>Renten</i> beinhalten die gesetzliche Alters-, Hinterbliebenen-, Erwerbsunfähigkeitsrente, Pensionen, Ruhegeld.



Hauptaussagen

P 1.

Neun von zehn Leipzigern sind mit ihrem Leben im großen und ganzen zufrieden, wenngleich sich aktuell etwa jeder Fünfte einen etwas besseren Lebensverlauf gewünscht hätte. In den 1990er Jahren und bis 2006 traf dies noch auf etwa jeden Dritten zu. Die Lebenszufriedenheiten haben sich unter den Leipzigerinnen und Leipzigern seitdem merklich verbessert und erzielten 2009 die besten Werte seit 1991. Vornehmlich nach Alter und Stellung im Erwerbsleben zeigen sich jedoch deutliche Differenzierungen in der Lebenszufriedenheit, die auch über die Jahre hinweg sichtbar blieben. Während Schüler und Studenten trotz niedriger Einkommen die höchsten Zufriedenheitswerte bekunden, sind Arbeitslose erwartungsgemäß weitaus unzufriedener. Die 50- bis 64-Jährigen offenbarten sich in den vergangenen fünf Jahren als diejenige Altersgruppe mit der jeweils geringsten Lebenszufriedenheit.

P 2.

Die Zukunftserwartungen sind bei den meisten Leipzigern nach wie vor eher optimistisch. Relativ konstant tendiert jedoch jeder dritte Leipziger mehr oder weniger zu einer eher pessimistischen Zukunftssicht. Ähnlich wie die Lebenszufriedenheiten werden auch die Zukunftserwartungen vornehmlich von Alter und Stellung im Erwerbsleben differenziert. Der Optimismus der Schüler und Studenten aber auch der Erwerbstätigen hat sich seit Beginn der Befragungen eher gefestigt. Bei Rentnern nahm der Optimismus hingegen tendenziell zunächst eher ab – erlebte zuletzt aber wieder einen Aufschwung. Wiederum nicht unerwartet neigen Arbeitslose am häufigsten zu pessimistischen Zukunftseinschätzungen, wenngleich sich ihre Beurteilungen bessern. Berufliche Abschlüsse determinieren den Blick in die Zukunft heute deutlich stärker als noch in den 1990er Jahren.

P 3.

Die persönliche wirtschaftliche Lage der Leipziger Bürger hat sich nach zunächst deutlichen Verbesserungen ab 1993 weitgehend stabilisiert, wenn auch zuletzt auf einem etwas geringeren Niveau als noch zur Jahrtausendwende. Die Ergebnisse des Zeitvergleichs zeigen jedoch auch, dass nach Bürgermeinung kaum Verbesserungen eingetreten sind. Knapp der Hälfte der Befragten geht es danach wirtschaftlich gut bis sehr gut, jeder sechste bis siebte Bürger meint jedoch, in einer schlechten bis sehr schlechten wirtschaftlichen Position zu sein. Die besten Zensuren mit Tendenz in Richtung "gut" geben zunehmend Akademiker ab. Sehr negativ bleibt die Selbstbewertung durch die Arbeitslosen.

P 4.

Nach dem Urteil der Leipziger Bürger scheint sich die wirtschaftliche Situation der Stadt Leipzig auf mäßigem Niveau zu stabilisieren. 2009 bewerteten die Leipziger die wirtschaftliche Lage ihrer Stadt mit 3,1 zwar nicht gerade gut, aber immerhin fast eine volle Note besser als 1991. Allerdings war dieser Bewertungswandel bereits 1995 abgeschlossen und auch Ende der 1990er Jahre wurden bereits leicht bessere Werte erzielt. Die Beurteilungen zwischen den verschiedenen sozialen Gruppen differenzieren nur unwesentlich.

P 5.

Die mittleren persönlichen monatlichen Nettoeinkommen haben im Zeitraum 1991 bis 1996, allerdings auch mit dem sehr niedrigen Ausgangsniveau von 590 Euro monatlich beginnend, auf 971 Euro deutlich zugenommen. Anschließend folgten Jahre mit einer kaum nennenswerten Entwicklung. Seit der Jahrtausendwende, wo die persönlichen Nettoeinkommen auf 1 023 Euro anstiegen und den bisherigen Spitzenwert verzeichneten, ist allerdings wieder ein rückläufiger Trend ersichtlich. Der Abstand zwischen den persönlichen Einkommen der Geschlechter blieb über den gesamten Zeitraum zugunsten der Männer erhalten. Personen mit Fachhochschulabschluss zählen zu den Einkommensgewinnern. Sie konnten sich in den letzten 5 Jahren deutlich den Einkommen universitärer Hochschulabsolventen annähern.

P 6.

Die Wohnungszufriedenheit ist in Leipzig zwischen 1991 und 2009 nahezu permanent angestiegen. Derzeit sind fast neun von zehn Leipzigern mit ihrer Wohnung zufrieden oder sehr zufrieden. Vor allem jüngere Bürger verzeichnen heute einen deutlich höheren Zufriedenheitsgrad mit ihrer Wohnung als in den Anfangsjahren nach der Wende. Bürger im Rentenalter hatten nach ihrem eigenen Verständnis schon in den 1990er Jahren angemessene Wohnungen, dennoch haben sich auch deren Wohnungszufriedenheitswerte weiter erhöht.

P 7.

Die Zufriedenheit mit der Wohngegend war über alle Befragungsjahre hinweg geringer als mit der eigenen Wohnung. Tendenziell stieg der Zufriedenheitsgrad mit der Wohnumgebung seit 1993 an und bereits Ende der 1990er Jahre waren ca. zwei Drittel der Bürgerinnen und Bürger zufrieden oder sehr zufrieden mit dem eigenen Wohngebiet. Dieser Wert hat sich im letzten Jahrzehnt weiter stabilisiert und erreichte im Jahr 2009 den bisherigen Spitzenwert bei den Zufriedenheiten: 81 Prozent fühlen sich in ihrer Wohnumgebung sehr zufrieden oder zufrieden. Am wohlsten fühlen sich die älteren Bürger. Aber auch die jüngeren Leipziger können sich nunmehr deutlich besser mit ihrem Wohnumfeld anfreunden als das noch bis 1995 der Fall war.

P 8.

Die Bewertung des Images der Stadt Leipzig durch deren Bürger erfuhr seit 1991 einen klaren Aufwärtstrend und tendierte 2002 in den meisten Fällen ins Positive. Sieben Jahre später mussten für Leipzig allerdings wieder kleinere Imageverluste konstatiert werden. Gegenüber dem Ausgangsjahr 1992 haben sich die Bewertungen für die „verkehrsgünstige Lage“ am meisten verbessert. Eine ähnlich positive Entwicklung ist im Hinblick auf die „attraktiven Freizeitangeboten“ zu registrieren. Immer weniger Bewohner sehen hingegen Leipzig als „attraktiven Standort für neue Unternehmen“. Auch als „Drehscheibe zwischen Ost und West“ sowie „Stadt mit europäischer Bedeutung“ können sich Leipziger ihre Stadt immer weniger vorstellen.

P 9.

Allgemeines und kommunalpolitisches Interesse ist unter den Leipzigerinnen und Leipzigern ähnlich stark ausgeprägt. Im Zeitvergleich über fast 20 Jahre ist festzustellen, dass sowohl allgemeines politisches Interesse als auch das Interesse an Kommunalpolitik kontinuierlich abgenommen hat. Fast jeder vierte Leipziger Bürger besitzt demnach aktuell ein nur schwaches oder überhaupt kein Interesse an der Kommunalpolitik seiner Stadt. Seit 1998 rangierte das allgemeine politische Interesse knapp über dem des kommunalpolitischen. Mit zunehmender beruflicher Qualifikation wächst das Wissensbedürfnis insbesondere an allgemeiner Politik. Akademiker (Hochschul- und Fachhochschulabsolventen) geben erwartungsgemäß meist das höchste Politikinteresse an.

P 10.

Etwa jeder zweite Befragte befürwortete im Jahr 2007, dass Ausländer und Deutsche in Nachbarschaft zusammenleben. Gegenüber dem ersten Befragungsjahr von 1995 hat sich ein Zuwachs um 10 Prozent auf 53 Prozent ergeben. Das weist insgesamt darauf hin, dass bei den Leipzigerinnen und Leipzigern die Berührungängste für ein Zusammenleben mit Ausländern im Zeitverlauf stetig abgenommen haben. Jüngere, insbesondere Studenten/Schüler, bejahen häufiger die Integration von Ausländern, während Ältere stärker die Anpassung an die deutsche Lebensweise und Kultur präferieren.

P 11.

Sichtbare Veränderungen in den Nutzungsgewohnheiten der Verkehrsmittel gab es im ersten Jahrzehnt nach der Wende praktisch nicht. Trotz erheblicher Verbesserungen im öffentlichen Personennahverkehr und permanenter Erhöhungen der Benzinpreise im Betrachtungszeitraum blieb der Anteil der Leipziger, die den Pkw als Verkehrsmittel nutzen, je Reisezweck etwa konstant. In den letzten Jahren gewann die Mobilität per Fahrrad bei den meisten Reisezielen deutlich hinzu. Unterschiede bei der Verkehrsmittelwahl zeigten sich insgesamt vor allem nach Geschlechtern bzw. nach Altersgruppen. So nutzen Männer immer noch deutlich häufiger den Pkw für den Weg zur Arbeit als Frauen, wenngleich der Anteil der Frauen im Steigen begriffen ist. Nutzte 1993 noch jede dritte Frau das Auto für den Weg zur Arbeit, war es 2007 bereits fast jede zweite.

P 12.

Der Kinderwunsch der in die Auswertung einbezogenen Frauen im Alter von 18 bis 44 Jahren ist seit 1992 deutlich stärker geworden. Im Jahre 1992 kamen noch auf 100 befragte Frauen 26 mit Kinderwunsch. Im Jahr 2008 gaben bereits 52 von 100 Frauen im besagten Alter an, sich den Kinderwunsch künftig zu erfüllen. Die Tendenz steigender Kinderwünsche wird durch die tatsächliche Geburtenentwicklung der letzten Jahre in Leipzig bestätigt.

H 1.

Die Grundstruktur der Haupteinkommen der Leipziger Privathaushalte hat sich seit der Wiedervereinigung markant verändert. Während 1993 etwa 60 Prozent der Haushalte von Erwerbstätigkeit und knapp 10 Prozent von Arbeitslosenbezügen lebten, stieg der Anteil derjenigen, die ihren Lebensunterhalt vorwiegend aus Renten bestreiten, seitdem von ca. 20 auf über 30 Prozent deutlich an. Von vorwiegenden Einkünften aus Erwerbstätigkeit leben nur noch knapp 50 Prozent der Leipziger Haushalte. Für etwa jeden achten bis neunten Haushalt stellten in den vergangenen vier Jahren Arbeitslosenbezüge die Hauptquelle des Unterhalts dar. Dieser Anteil hat sich im Zeitverlauf erhöht und verfestigt.

H 2.

Die Entwicklung der Haushaltsnettoeinkommen ist im ersten Jahrzehnt des Betrachtungszeitraums durch eine Phase des von der Tarif- und Rentenpolitik geprägten starken Anstiegs von 971 Euro im Jahre 1991 auf 1 483 Euro in 1995 und eine praktische Stagnation seit 1996 gekennzeichnet. Von 1997 bis 2001 entwickelte sich das durchschnittliche monatliche Haushalts-Nettoeinkommen von 1 508 auf 1 534 Euro nur marginal. Vom Jahr 2002 sank es von 1 500 Euro auf 1 379 Euro im Jahr 2008, stieg zuletzt allerdings wieder auf 1 427 Euro an. Für steigende oder sinkende Haushaltseinkommen sind meist die jeweiligen Schwankungen bei der Erwerbsbeteiligung dieser Haushalte, resultierend aus der Arbeitsmarktentwicklung, verantwortlich. Methodische Veränderungen im Erhebungsdesign der Einkommen (siehe Vorbemerkungen und Kapitel P 5) sind für Schwankungen partiell mitverantwortlich.

H 3.

Die Struktur der Wohnungen nach Wohnungsarten hat sich in der Stadt Leipzig seit 1992 deutlich verändert. Der Anteil, welcher in einer Genossenschaftswohnung oder Mietwohnung der Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft (LWB) wohnt, reduzierte sich. Deutlich angestiegen ist die Zahl der Wohnungen in Privathäusern. Betrug ihr Anteil 1992 noch 10 Prozent, stellen private Eigentümer heute mit fast 40 Prozent den stärksten Anteil unter den Vermietern. Einen deutlichen Schub durch den Neubau von Ein- und Zweifamilienhäusern, besonders aber auch durch die Eingemeindungen zum 01.01.1999, erhielt der Sektor der Wohneigentümer und darunter vor allem der Eigenheimbesitzer. Besaßen 1992 noch 5 Prozent ein eigenes Haus, waren 2009 bereits 12 Prozent Hausbesitzer.

H 4.

Die mittlere Wohnfläche hat sich im ersten Jahrzehnt des Betrachtungszeitraums nicht verändert. Sie lag bereits 1992 bei 66,5 m² und 1999 bei 66,4 m². Ein leichter Trend zu einer eher größeren Wohnung ab 1995 kehrte sich wieder um. Das vergangene Jahrzehnt war zunächst von einem Anstieg der durchschnittlichen Wohnfläche geprägt – bis 2003 hatten die Leipziger Haushalte jeweils durchschnittlich über 68 m² zur Verfügung. Die anschließenden Jahre waren eingangs von einer Reduzierung des Wohnraums geprägt. Sowohl Wohnfläche als auch Anzahl der Räume gingen erkennbar zurück. In den letzten Jahren stiegen die Werte an hin zu einer aktuell durchschnittlichen Wohnfläche von 67,9 m² und einer mittleren Wohnraumzahl von 2,7. Die leichten Zuwächse resultieren vor allem aus einer tendenziell wieder höheren Wohnfläche bei den Single- und Rentnerpaarhaushalten.

H 5.

Die monatliche Grundmiete aller Haushalte hat sich von 72 Euro in 1992 auf 309 Euro im Jahre 2000 erhöht. Seitdem stagniert die Grundmiete auf diesem Niveau und weist für das Jahr 2009 einen mittleren Wert von 314 Euro aus. Die Gesamtmieten stiegen im gleichen Zeitraum von 414 Euro (2000) auf 433 Euro (2009) an. Für die vergangenen fünf Jahre zeichnet sich der Trend ab, dass Rentenbezieher die höchsten Quadratmeterpreise für die Grund- und Gesamtmiete tragen müssen. Der Durchschnittsmieterhaushalt muss mittlerweile ein Drittel seines Nettoeinkommens für Wohnung und Betriebskosten bezahlen. Überdurchschnittlich hohe Mietbelastungen finden sich bei Alleinerziehenden, alleinstehenden Rentnern sowie Haushalten, die vorwiegend von Arbeitslosenbezügen leben.

H 6.

Nach wie vor geben etwa 40 Prozent der Leipziger Haushalte feste oder mögliche Umzugsabsichten für die nächste Zeit an. Überdurchschnittliche Umzugsbereitschaft weisen Singlehaushalte sowie Alleinerziehende und Paare mit Kindern auf. Rentenbezieher zeigten über alle Jahre die geringsten Umzugsambitionen, wenn auch bei Rentnerpaaren die Tendenz zuletzt leicht ansteigend ist. Wichtigstes von etwa drei Vierteln der umzugswilligen Leipziger gewählttes Ziel bleibt ihre eigene Stadt, insbesondere zunehmend der eigene Stadtbezirk. Sachsen verlassen wollen vor allem Haushalte von Singles und solche, deren Hauptquelle des Lebensunterhalts Arbeitslosenbezüge sind. Berufliche Gründe bilden für aktuell 20 Prozent der umzugswilligen Haushalte den Umzugsgrund (1993: noch 5 Prozent).

Teil I

Personenbezogene Trends

P 1 Allgemeine Lebenszufriedenheit

Wenn Sie an Ihr Leben im Großen und Ganzen denken: Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig damit?

sehr zufrieden

zufrieden

weder zufrieden/noch unzufrieden

unzufrieden

sehr unzufrieden

1

2

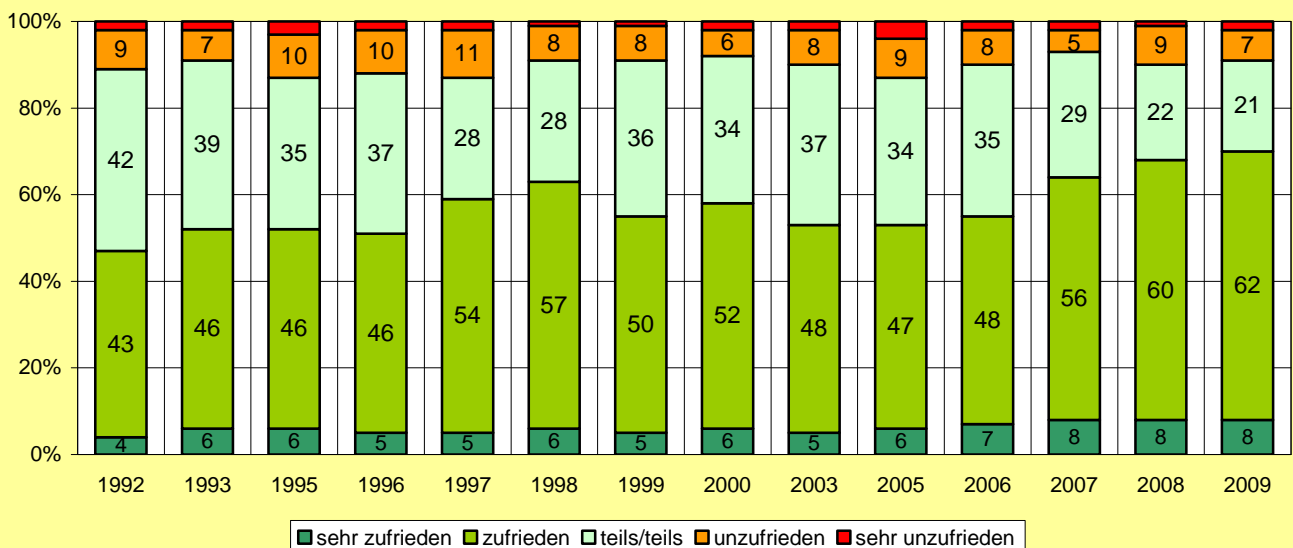
3

4

5

- ⇒ Die Lebenszufriedenheit ist eine summarische Eigenschaft, die wirtschaftliche, gesundheitliche, familiäre und rein persönliche Aspekte einschließt und damit durch die Kommunalpolitik nur bedingt beeinflussbar ist. Der Anteil der Zufriedenen ist in Leipzig bereits seit jeher um ein Vielfaches größer als der Teil der Unzufriedenen. Neun von zehn Leipzigern können mit ihrer Situation gut leben, wenngleich sich etwa jeder Fünfte doch noch eine bessere aktuelle Lebenssituation wünschen würde. Im Wesentlichen hat sich an dieser Konstellation seit 1992 nicht viel geändert. Die bis 1998 sichtbare Tendenz zur Verbesserung erfuhr 1999 einen leichten Dämpfer, verzeichnete jedoch nach 2005 wieder deutlich höhere Lebenszufriedenheiten, welche im Befragungsjahr 2009 in einen Spitzenwert unter allen bisherigen Bürgerumfragen kumulierten. Folglich reduzierte sich der Anteil von „teils-teils“-Einstufungen in den letzten Jahren deutlich.
- ⇒ Zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen zeigen sich jedoch deutliche Differenzierungen, welche auch über die Jahre hinweg sichtbar blieben. Während Schüler und Studenten trotz niedriger Einkommen und meist nicht idealer Ausbildungs- und Arbeitsmarktlage am wenigsten über ihr Schicksal klagen und auch Rentner in den letzten Jahren tendenziell leicht steigende Lebenszufriedenheiten aufweisen, beeinflusst die Stellung im Erwerbsleben sehr stark das Lebensgefühl der Erwerbsspersonen. So sind Arbeitslose weitaus eher geneigt, mit ihrem Status Quo zu hadern als Erwerbstätige. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die allgemeine Lebenszufriedenheit stark von der Verfügbarkeit über einen Arbeitsplatz und der damit verbundenen materiellen Sicherheit geprägt wird, die z. B. bei Erwerbstätigen oder Rentnern vorhanden ist und beim größten Teil der Studenten und Auszubildenden wohl für die Zukunft erwartet wird.
- ⇒ Zwischen den Geschlechtern gibt es hinsichtlich der Lebenszufriedenheit im Zeitverlauf keine Unterschiede, wohl aber zwischen den Altersstufen. Die jüngsten und ältesten Befragten erweisen sich durchgängig zufriedener als diejenigen im mittleren Lebensabschnitt von 35 bis 54 Jahren. Ab 2005 zeigen die 50- bis 64-Jährigen die geringste Lebenszufriedenheit auf. Hohe Arbeitslosigkeit und damit verbundene Ängste, selbst seinen Arbeitsplatz zu verlieren – resultierend aus den ungünstigen Arbeitsmarktchancen für diese Altersgruppe – offenbarten sich vermutlich in besonderer Weise in Unzufriedenheit. Dies bestätigt auch eine Betrachtung nach beruflichem Abschluss: Existierten in den 1990er Jahren zwischen Personen mit Hochschulabschlüssen und Fachschulabschlüssen nur marginale Unterschiede bezüglich der Lebenszufriedenheit, verstärkten sich diese Unterschiede in den letzten vier Jahren.

Allgemeine Lebenszufriedenheit



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

Allgemeine Lebenszufriedenheit

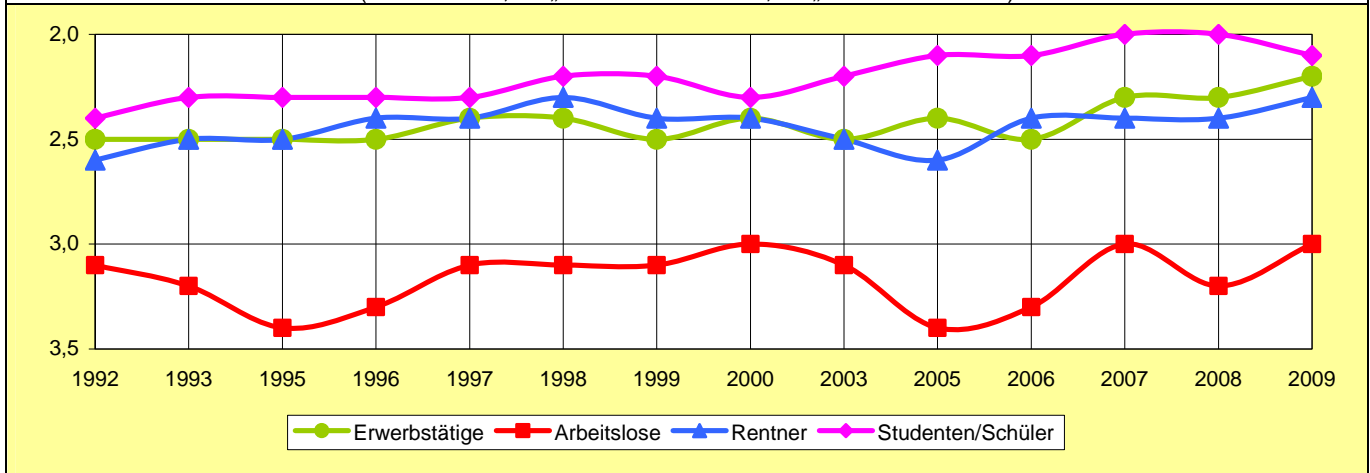
Befragte	1992	1993	1995	1996	1997	1998	1999	2000
	Mittelwerte (1,0 = „sehr zufrieden“, 5,0 = „sehr unzufrieden“)							
Gesamt	2,6	2,5	2,6	2,6	2,5	2,4	2,5	2,5
davon:								
männlich	2,6	2,6	2,6	2,6	2,5	2,4	2,5	2,5
weiblich	2,6	2,5	2,6	2,5	2,5	2,4	2,5	2,4
davon:								
18-34 Jahre	2,5	2,5	2,5	2,5	2,4	2,4	2,4	2,4
35-49 Jahre	2,6	2,6	2,7	2,7	2,6	2,6	2,7	2,6
50-64 Jahre	2,7	2,6	2,6	2,6	2,6	2,4	2,5	2,5
65-85 Jahre	2,6	2,5	2,4	2,3	2,3	2,2	2,4	2,3
darunter Stellung im Erwerbsleben:								
Erwerbstätige	2,5	2,5	2,5	2,5	2,4	2,4	2,5	2,4
Arbeitslose	3,1	3,2	3,4	3,3	3,1	3,1	3,1	3,0
Rentner/Pensionär	2,6	2,5	2,5	2,4	2,4	2,3	2,4	2,4
Studenten/Schüler	2,4	2,3	2,3	2,3	2,3	2,2	2,2	2,3
darunter mit höchstem berufl. Abschluss:								
Hochschule/Universität	2,7	2,5	2,4	2,5	2,5	2,2	2,4	2,3
Fachhochschule	2,6	2,4	2,5	2,6	2,5	2,4	2,4	2,3
Meister/Techniker/ Fachschule	2,6	2,7	2,6	2,5	2,6	2,3	2,5	2,5
Berufsausbildung	2,9	2,7	2,8	2,6	2,4	2,5	2,6	2,6

Allgemeine Lebenszufriedenheit - Fortsetzung

Befragte	2001	2002	2003	2005	2006	2007	2008	2009
	Mittelwerte (1,0 = „sehr zufrieden“, 5,0 = „sehr unzufrieden“)							
Gesamt	-	-	2,5	2,6	2,5	2,4	2,4	2,3
davon:								
männlich	-	-	2,5	2,6	2,6	2,4	2,4	2,4
weiblich	-	-	2,6	2,6	2,5	2,3	2,3	2,3
davon:								
18-34 Jahre	-	-	2,5	2,4	2,4	2,2	2,3	2,2
35-49 Jahre	-	-	2,7	2,7	2,6	2,3	2,4	2,4
50-64 Jahre	-	-	2,6	2,8	2,7	2,6	2,5	2,5
65-85 Jahre	-	-	2,4	2,5	2,4	2,4	2,3	2,2
darunter Stellung im Erwerbsleben:								
Erwerbstätige	-	-	2,5	2,4	2,5	2,3	2,3	2,2
Arbeitslose	-	-	3,1	3,4	3,3	3,0	3,2	3,0
Rentner/Pensionär	-	-	2,5	2,6	2,4	2,4	2,4	2,3
Studenten/Schüler	-	-	2,2	2,1	2,1	2,0	2,0	2,1
darunter mit höchstem berufl. Abschluss:								
Hochschule/Universität	-	-	2,3	2,3	2,3	2,1	2,1	2,0
Fachhochschule	-	-	2,3	2,4	2,3	2,3	2,2	2,2
Meister/Techniker/ Fachschule	-	-	2,5	2,5	2,6	2,5	2,4	2,4
Berufsausbildung	-	-	2,6	2,7	2,6	2,5	2,5	2,4

Allgemeine Lebenszufriedenheit nach Stellung im Erwerbsleben

(Mittelwerte 1,0 = „sehr zufrieden“ ... 5,0 = „sehr unzufrieden“)



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

P 2 Persönliche Zukunftserwartung

Wie schätzen Sie allgemein Ihre persönliche Zukunft ein?

optimistisch

 1

eher optimistisch

 2

weder optimistisch/noch pessimistisch

 3

eher pessimistisch

 4

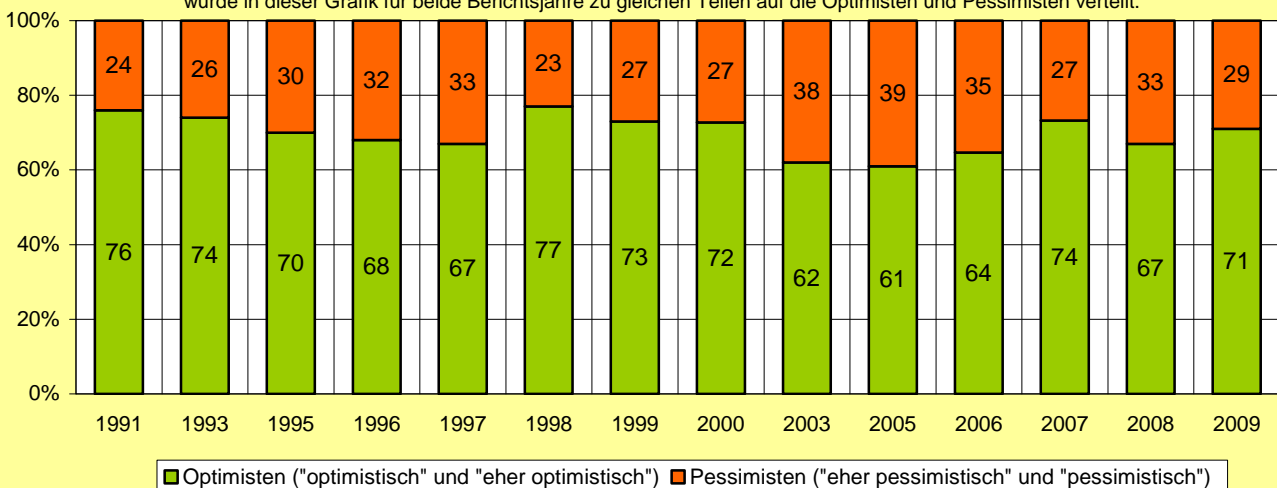
pessimistisch

 5

- ⇒ Die Zukunft sehen die meisten Leipziger trotz aller Probleme nach wie vor eher optimistisch, wenngleich die Zukunftserwartungen im Zeitverlauf deutlich stärkeren Schwankungen unterlegen sind als die persönlichen Lebenszufriedenheiten. Die emotional-optimistische Grundhaltung vieler Leipziger in den Nachwendejahren wich in den Folgejahren zunächst einem gewissen Maß an Objektivität und Ernüchterung, bevor es um das Jahr 1998 im Zuge der Bundestagswahlen ein erstes Zwischenhoch an Zukunftsoptimismus gab. Die Jahre nach der Jahrtausendwende waren zunächst von hoher Arbeitslosigkeit und Arbeitsmarktreformen mit für manchen weitreichenden Folgen geprägt und spiegelten sich folglich in einem deutlich gedämpften Optimismus wider. Der ab 2005 wieder einsetzende Trend zu optimistischeren Sichtweisen hielt im Wesentlichen bis in die Gegenwart an. Beharrlich tendiert jedoch etwa jeder dritte Leipziger eher zu einer pessimistischen Zukunftssicht.
- ⇒ Ähnlich wie die Lebenszufriedenheiten sind die Zukunftserwartungen durch Gruppenspezifika geprägt. Bei Schülern und Studenten ist der Optimismus seit Beginn der Befragungen am stärksten ausgebildet. Aber auch Rentner, Erwerbstätige und Arbeitslose tendierten in den vergangenen vier Jahren wieder leicht zum Optimistischeren hin. Auch wenn das Jahr 2009 für viele die Auswirkungen von Wirtschaftskrise und Kurzarbeit spüren ließ, lassen sich viele Leipziger nicht entmutigen und blicken so positiv in die Zukunft wie zuletzt nach dem Wahljahr 1998. Besonders die ohnehin nicht grundlos eher zum Pessimismus neigenden Arbeitslosen schöpfen wieder zunehmend Hoffnung, hatten sie doch noch im Jahr 2005 ihr Stimmungstief erreicht, als gesetzliche Neuregelungen wie die Zusammenführung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe zum Arbeitslosengeld II (Hartz IV) auf einem Niveau unterhalb der Sozialhilfe sowie die Reduzierung der Bezugsdauer des Arbeitslosengeld I zu deutlich pessimistischeren Blicken in die Zukunft führten.
- ⇒ Die Gruppe der 50- bis 64-Jährigen stellt im Zeitverlauf durchgehend die pessimistischste Altersgruppe dar. Hier wirkt auf die Zukunftseinschätzung offensichtlich, dass Arbeitslosigkeit, wenn sie in diesem Lebensabschnitt eintritt, meist nur sehr schwer revidierbar ist, das Erreichen des Rentenalters andererseits noch in der Ferne liegt. Die nach wie vor unbefriedigende Situation auf dem Leipziger Arbeitsmarkt wirkt sich somit vor allem bei Erwerbspersonen der mittleren Jahrgänge auf die Zukunftseinschätzung aus. Die 18- bis 34-Jährigen erweisen sich hingegen als besonders optimistisch. Dies ist wohl der Tatsache geschuldet, dass Jüngere sich noch in der Ausbildung oder gerade am Beginn ihrer beruflichen Laufbahn befinden und überdurchschnittlich optimistisch den weiteren Lebensjahren entgegenblicken. Weiterhin lässt sich festhalten: Je höher der berufliche Abschluss ist, desto optimistischer sind die Sichtweisen – dies gilt für die vergangenen sechs Jahre (und wohl auch für die Zukunft) noch deutlich stärker als in den 1990er Jahren.

Persönliche Zukunftserwartung

Die Antwortkategorie „weder/noch“, welche nur in den Befragungsjahren 2008 und 2009 zur Auswahl stand, wurde in dieser Grafik für beide Berichtsjahre zu gleichen Teilen auf die Optimisten und Pessimisten verteilt.



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

Persönliche Zukunftserwartung

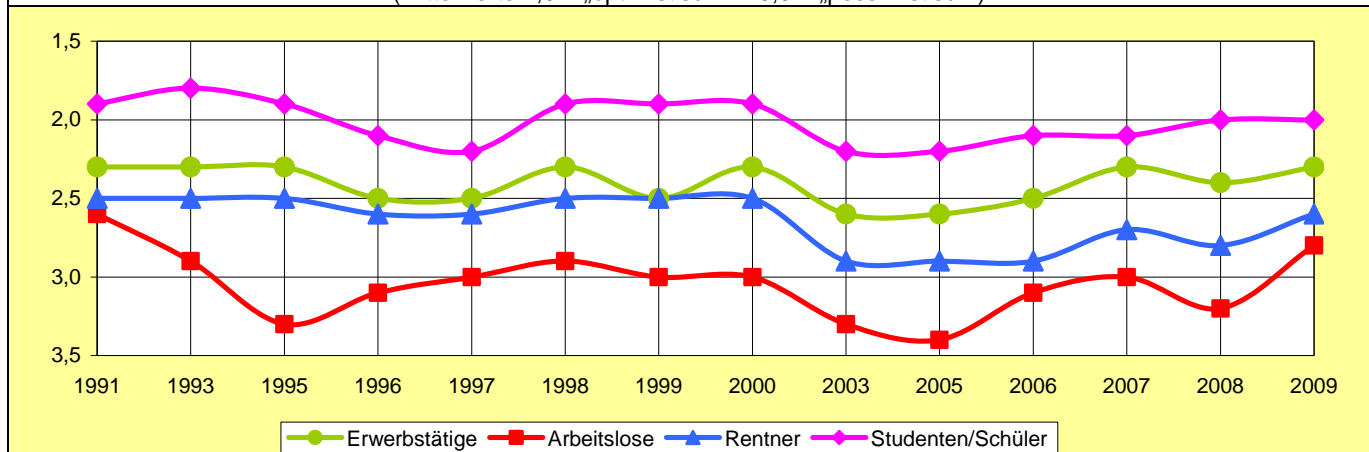
Befragte	1991	1993	1995	1996	1997	1998	1999	2000
	Mittelwerte (1,0 = „optimistisch“, 5,0 = „pessimistisch“)							
Gesamt	2,3	2,5	2,5	2,6	2,6	2,3	2,5	2,5
davon:								
männlich	2,2	2,3	2,5	2,6	2,6	2,3	2,5	2,5
weiblich	2,5	2,5	2,5	2,6	2,6	2,5	2,5	2,5
davon:								
18-34 Jahre	2,1	2,1	2,2	2,3	2,2	2,1	2,2	2,2
35-49 Jahre	2,2	2,5	2,6	2,7	2,7	2,5	2,7	2,6
50-64 Jahre	2,6	2,7	2,7	2,7	2,7	2,6	2,6	2,6
65-85 Jahre	2,5	2,5	2,5	2,5	2,6	2,3	2,5	2,5
darunter Stellung im Erwerbsleben:								
Erwerbstätige	2,3	2,3	2,3	2,5	2,5	2,3	2,5	2,3
Arbeitslose	2,6	2,9	3,3	3,1	3,0	2,9	3,0	3,0
Rentner/Pensionär	2,5	2,5	2,5	2,6	2,6	2,5	2,5	2,5
Studenten/Schüler	1,9	1,8	1,9	2,1	2,2	1,9	1,9	1,9
darunter mit höchstem berufl. Abschluss:								
Hochschule/Universität	2,3	2,5	2,3	2,6	2,5	2,2	2,5	2,3
Fachhochschule	2,3	2,3	2,6	2,6	2,6	2,5	2,5	2,3
Meister/Techniker/ Fachschule	2,3	2,5	2,5	2,5	2,7	2,3	2,5	2,6
Berufsausbildung	2,3	2,7	2,6	2,6	2,6	2,5	2,6	2,6

Persönliche Zukunftserwartung - Fortsetzung

Befragte	2001	2002	2003	2005	2006	2007	2008	2009
	Mittelwerte (1,0 = „optimistisch“, 5,0 = „pessimistisch“)							
Gesamt	-	-	2,7	2,7	2,6	2,5	2,5	2,4
davon:								
männlich	-	-	2,7	2,7	2,7	2,5	2,6	2,5
weiblich	-	-	2,7	2,7	2,6	2,5	2,5	2,4
davon:								
18-34 Jahre	-	-	2,5	2,5	2,2	2,2	2,2	2,1
35-49 Jahre	-	-	2,7	2,7	2,7	2,5	2,5	2,5
50-64 Jahre	-	-	3,0	3,1	3,0	2,7	2,8	2,7
65-85 Jahre	-	-	2,7	2,9	2,7	2,7	2,8	2,5
darunter Stellung im Erwerbsleben:								
Erwerbstätige	-	-	2,6	2,6	2,5	2,3	2,4	2,3
Arbeitslose	-	-	3,3	3,4	3,1	3,0	3,2	2,8
Rentner/Pensionär	-	-	2,9	2,9	2,9	2,7	2,8	2,6
Studenten/Schüler	-	-	2,2	2,2	2,1	2,1	2,0	2,0
darunter mit höchstem berufl. Abschluss:								
Hochschule/Universität	-	-	2,5	2,5	2,3	2,2	2,3	2,1
Fachhochschule	-	-	2,6	2,7	2,3	2,2	2,3	2,3
Meister/Techniker/ Fachschule	-	-	2,6	2,7	2,7	2,6	2,6	2,5
Berufsausbildung	-	-	2,9	2,9	2,9	2,6	2,7	2,6

Persönliche Zukunftserwartung nach Stellung im Erwerbsleben

(Mittelwerte 1,0 = „optimistisch“ ... 5,0 = „pessimistisch“)



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

P 3 Persönliche wirtschaftliche Situation

Wie beurteilen Sie Ihre gegenwärtige persönliche wirtschaftliche Lage?

sehr gut

 1

gut

 2

teils/teils

 3

schlecht

 4

sehr schlecht

 5

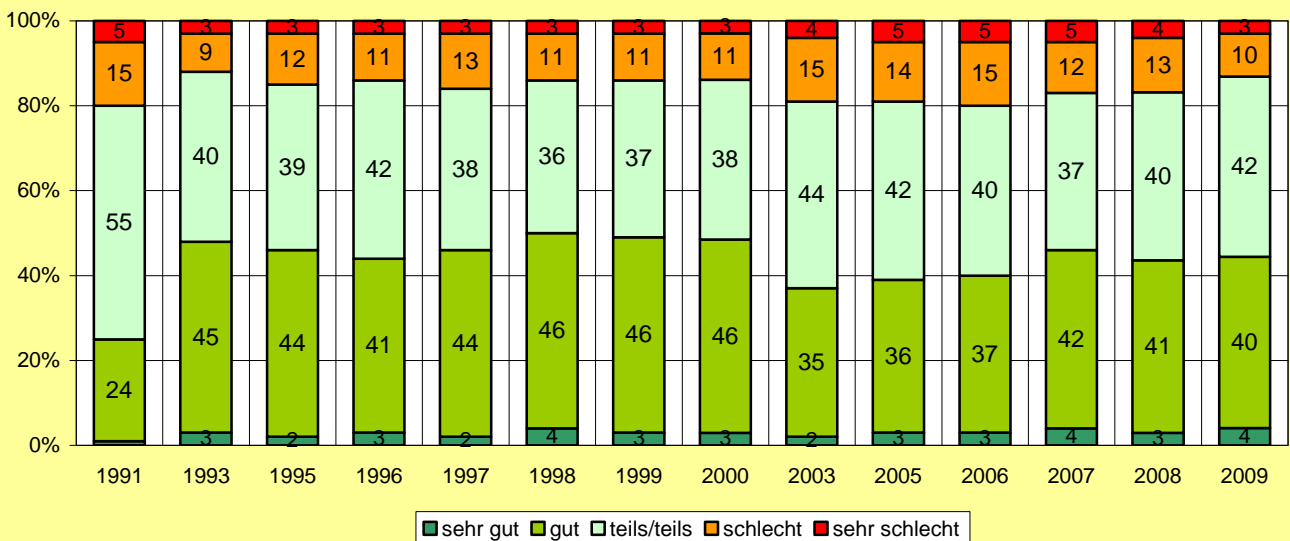
⇒ Folgt man dem Urteil der Befragten, hat sich die wirtschaftliche Lage der Leipziger Bürger nach anfänglich deutlicher Verbesserung ab 1993 auf einem mittleren Niveau stabilisiert, wurde zwischenzeitlich in den Jahren 2003 bis 2006 als deutlich negativer bewertet, bevor sich die Einschätzungen für die drei Folgejahre auf mäßigem Niveau eingependelt haben. Für den deutlichen Bruch bei der Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation vom Befragungsjahr 2000 zu 2003 kann der im Januar 2002 als neues Zahlungsmittel eingeführte Euro betrachtet werden. Die Folgejahre waren geprägt von der weit verbreiteten Wahrnehmung, dass sich die Preise von Waren und Dienstleistungen nach Einführung des Euro deutlich verteuert hätten und die Bürger sich mit einer gefühlt schlechteren finanziellen Lage konfrontiert sahen.

Die Ergebnisse des Zeitvergleichs zeigen jedoch auch, dass nach Bürgermeinung kaum Verbesserungen eingetreten sind. Knapp der Hälfte der Befragten geht es danach wirtschaftlich gut bis sehr gut, jeder sechste bis siebte Bürger meint hingegen in den letzten Jahren, in einer schlechten bis sehr schlechten wirtschaftlichen Position zu sein.

⇒ Die Einschätzung zur persönlichen wirtschaftlichen Lage wird stark von der Stellung im Erwerbsleben bestimmt. Während Studenten und Schüler wohl über alle Jahre hinweg immer chronisch knapp bei Kasse zu sein scheinen, nehmen auch Rentner verstärkt die neutrale Antwortposition „teils/teils“ ein, wenn es um die Beurteilung ihrer finanziellen Lage geht. Das mag mit der nicht immer im Sinne der Ruheständler verlaufenden Rentenentwicklung verbunden sein. Erwerbstätige tendieren nach anfänglichem Optimismus in der Bewertung ihrer wirtschaftlichen Situation seit Mitte der 1990er Jahre zum Standpunkt "nicht wirklich gut, aber auch nicht ganz schlecht" und verharren seit Jahren bei dieser gleichbleibenden Einschätzung. Deutlich unterboten wird die Selbstbewertung ihrer wirtschaftlichen Lage durch die Arbeitslosen. Sie schätzen ihre monetären Umstände seit 1991 fortlaufend als schlecht ein. Abhilfe von dieser Beurteilung wird nur ein Wechsel in die Erwerbstätigkeit bringen.

⇒ Die besten Zensuren mit positiver Tendenz ergeben sich in den letzten Jahren vor allem für Akademiker. Bei Fachschulabsolventen, vor allem aber bei Personen mit ausschließlicher Berufsausbildung weisen die Urteile tendenziell schon recht deutlich in den negativen Bereich. Es bleibt somit festzuhalten, dass höhere berufliche Abschlüsse nicht nur die Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern und sich demnach in höherem Zukunftsoptimismus widerspiegeln, sondern auch Einfluss auf die Höhe des erzielten Einkommens und somit auf die persönliche wirtschaftliche Situation haben.

Persönliche wirtschaftliche Situation



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

Persönliche wirtschaftliche Situation

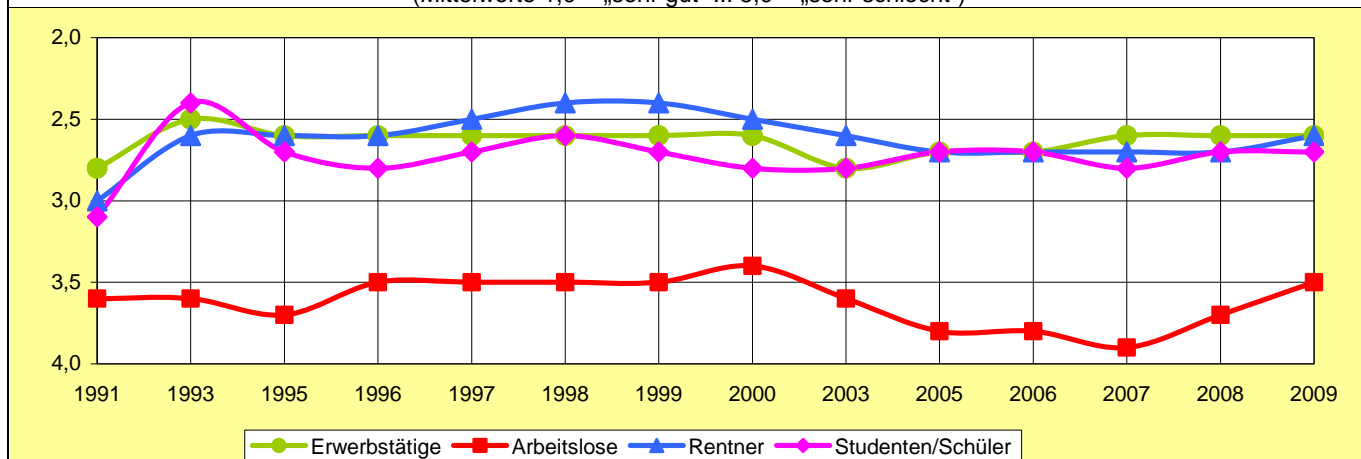
Befragte	1991	1993	1995	1996	1997	1998	1999	2000
	Mittelwerte (1,0 = „sehr gut“, 5,0 = „sehr schlecht“)							
Gesamt	3,0	2,7	2,7	2,7	2,7	2,6	2,6	2,6
davon:								
männlich	3,0	2,6	2,7	2,7	2,7	2,6	2,7	2,7
weiblich	3,0	2,7	2,7	2,7	2,7	2,6	2,6	2,6
davon:								
18-34 Jahre	3,0	2,6	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7
35-49 Jahre	2,9	2,7	2,8	2,7	2,8	2,8	2,7	2,7
50-64 Jahre	3,0	2,7	2,8	2,7	2,8	2,6	2,7	2,6
65-85 Jahre	2,9	2,5	2,6	2,5	2,4	2,3	2,3	2,4
darunter Stellung im Erwerbsleben:								
Erwerbstätige	2,8	2,5	2,6	2,6	2,6	2,6	2,6	2,6
Arbeitslose	3,6	3,6	3,7	3,5	3,5	3,5	3,5	3,4
Rentner/Pensionär	3,0	2,6	2,6	2,6	2,5	2,4	2,4	2,5
Studenten/Schüler	3,1	2,4	2,7	2,8	2,7	2,6	2,7	2,8
darunter mit höchstem berufl. Abschluss:								
Hochschule/Universität	2,8	2,5	2,5	2,4	2,5	2,3	2,4	2,4
Fachhochschule	3,0	2,5	2,6	2,6	2,6	2,6	2,5	2,5
Meister/Techniker/ Fachschule	3,1	2,8	2,8	2,6	2,8	2,5	2,6	2,7
Berufsausbildung	3,2	2,9	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8

Persönliche wirtschaftliche Situation - Fortsetzung

Befragte	2001	2002	2003	2005	2006	2007	2008	2009
	Mittelwerte (1,0 = „sehr gut“, 5,0 = „sehr schlecht“)							
Gesamt	-	-	2,8	2,8	2,8	2,7	2,7	2,7
davon:								
männlich	-	-	2,9	2,8	2,8	2,8	2,7	2,7
weiblich	-	-	2,8	2,8	2,8	2,7	2,8	2,7
davon:								
18-34 Jahre	-	-	2,9	2,8	2,8	2,7	2,8	2,7
35-49 Jahre	-	-	2,9	2,9	2,9	2,7	2,7	2,7
50-64 Jahre	-	-	2,9	3,0	2,9	2,9	2,9	2,8
65-85 Jahre	-	-	2,6	2,6	2,6	2,6	2,6	2,5
darunter Stellung im Erwerbsleben:								
Erwerbstätige	-	-	2,8	2,7	2,7	2,6	2,6	2,6
Arbeitslose	-	-	3,6	3,8	3,8	3,9	3,7	3,5
Rentner/Pensionär	-	-	2,6	2,7	2,7	2,7	2,7	2,6
Studenten/Schüler	-	-	2,8	2,7	2,7	2,8	2,7	2,7
darunter mit höchstem berufl. Abschluss:								
Hochschule/Universität	-	-	2,5	2,4	2,5	2,4	2,4	2,3
Fachhochschule	-	-	2,5	2,6	2,5	2,5	2,4	2,4
Meister/Techniker/ Fachschule	-	-	2,7	2,7	2,8	2,7	2,7	2,6
Berufsausbildung	-	-	2,9	3,0	2,9	2,8	2,9	2,8

Persönliche wirtschaftliche Situation nach Stellung im Erwerbsleben

(Mittelwerte 1,0 = „sehr gut“ ... 5,0 = „sehr schlecht“)



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

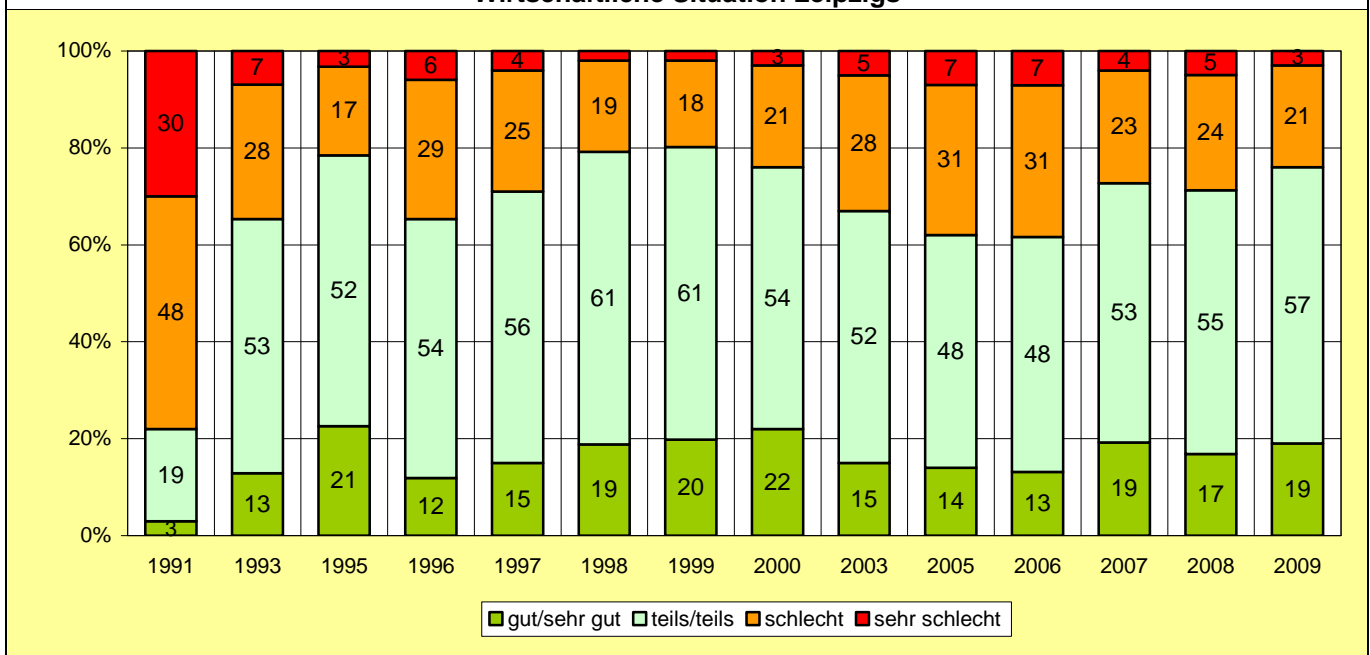
P 4 Wirtschaftliche Situation der Stadt Leipzig

Wie beurteilen Sie allgemein die gegenwärtige wirtschaftliche Situation in der Stadt Leipzig?

sehr gut	gut	teils/teils	schlecht	sehr schlecht
<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5

- ⇒ Nach dem Urteil der Leipziger Bürger scheint sich die wirtschaftliche Situation der Stadt Leipzig auf mäßigem Niveau zu stabilisieren. 2009 bewerteten die Leipziger die wirtschaftliche Lage ihrer Stadt mit 3,1 zwar nicht gerade gut, aber immerhin fast eine volle Note besser als 1991. Allerdings war dieser Bewertungswandel bereits 1995 abgeschlossen und auch Ende der 1990er Jahre wurden bereits leicht bessere Werte erzielt. Rückschläge in den Meinungen der Bürger in den Jahren 2005/2006 konnten jedoch wieder ausgeglichen werden. Über alle Befragungsjahre hinweg zeigt sich, dass die persönliche wirtschaftliche Lage günstiger eingeschätzt wird als die der Stadt.
- ⇒ Die abgegebenen Bewertungen sind in sich recht ausgewogen. Obwohl Jüngere leicht überdurchschnittlich positiv urteilen, wird die wirtschaftliche Lage der Stadt im Großen und Ganzen von allen Altersklassen und sozialen Gruppen ähnlich eingeschätzt. Der Trend reflektiert recht homogen die städtische Kassen- und Arbeitsmarktlage, welche sich im Zeitverlauf nur geringfügig verbessern konnte. Es gibt demnach offensichtlich ein relativ fest gefügtes Meinungsbild, wobei sich der Akademiker nicht vom Arbeiter oder der Arbeitslose vom Erwerbstätigen unterscheidet. Jugendliche sind von jeher wohl etwas optimistischer und geben noch die besten Noten für Leipzigs wirtschaftliche Lage.
- ⇒ Bewerteten 1991 über zwei Drittel aller Befragten die wirtschaftliche Situation Leipzigs mit "schlecht" oder "sehr schlecht", war 1999 - sicherlich nicht zuletzt unter dem Eindruck der offensichtlichen Veränderungen in der Stadt - nur noch jeder fünfte Befragte dieser Meinung. Weitere zehn Jahre später sind weitere Veränderungen nicht mehr zu registrieren. Somit hat sich die Zahl der Skeptiker zwar nicht sichtbar reduziert, aber auch glücklicherweise nicht erhöht. Dafür ist man nunmehr eher geneigt, die Lage mit "teils/teils" zu umschreiben: Leipzigs wirtschaftliche Situation war aus Bürgersicht nie besonders gut, ist es gegenwärtig nicht und wird auch in naher Zukunft wohl kaum als sorgenfrei zu betiteln sein. Eine stark verfestigte Dauerarbeitslosigkeit und die problematische kommunale Finanzsituation mit einer hohen Pro-Kopf-Verschuldung lassen für die Leipzigerinnen und Leipziger keine besseren Bewertungen zu. Auch beispielsweise die Etablierung Leipzigs als neuer Automobilstandort oder europäisches Luftdrehkreuz konnten an den Einschätzungen bislang nichts verändern.

Wirtschaftliche Situation Leipzigs



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

Wirtschaftliche Situation Leipzigs

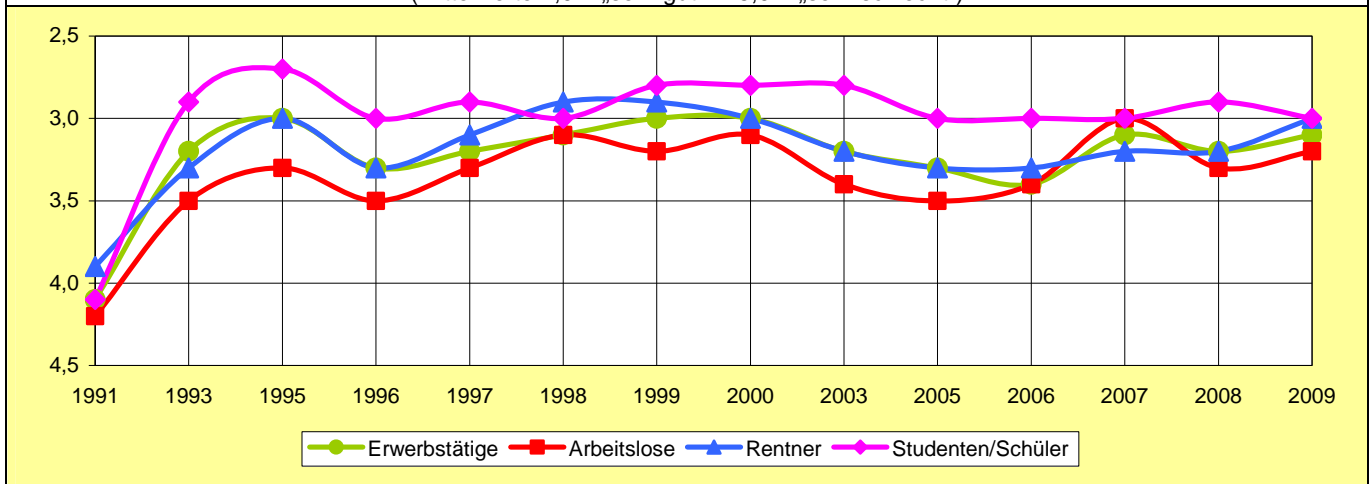
Befragte	1991	1993	1995	1996	1997	1998	1999	2000
	Mittelwerte (1,0 = „sehr gut“, 5,0 = „sehr schlecht“)							
Gesamt	4,0	3,3	3,0	3,3	3,2	3,0	3,0	3,0
davon:								
männlich	4,0	3,3	3,0	3,3	3,2	3,1	3,1	3,1
weiblich	4,1	3,2	3,0	3,3	3,1	3,0	3,0	3,0
davon:								
18-34 Jahre	4,1	3,2	2,9	3,1	3,1	3,0	3,0	2,9
35-49 Jahre	4,1	3,3	3,0	3,3	3,2	3,1	3,1	3,1
50-64 Jahre	4,0	3,3	3,1	3,4	3,3	3,0	3,1	3,1
65-85 Jahre	3,9	3,2	3,1	3,2	3,0	2,9	2,9	2,9
darunter Stellung im Erwerbsleben:								
Erwerbstätige	4,1	3,2	3,0	3,3	3,2	3,1	3,0	3,0
Arbeitslose	4,2	3,5	3,3	3,5	3,3	3,1	3,2	3,1
Rentner/Pensionär	3,9	3,4	3,0	3,3	3,1	2,9	2,9	3,0
Studenten/Schüler	4,1	2,9	2,7	3,0	2,9	3,0	2,8	2,8
darunter mit höchstem berufl. Abschluss:								
Hochschule/Universität	4,1	3,2	3,0	3,2	3,2	3,1	3,1	3,1
Fachhochschule	4,1	3,2	3,1	3,3	3,1	3,0	3,1	3,1
Meister/Techniker/ Fachschule	4,0	3,3	3,0	3,2	3,2	3,1	3,0	3,1
Berufsausbildung	4,1	3,3	3,0	3,3	3,2	3,1	3,0	3,0

Wirtschaftliche Situation Leipzigs - Fortsetzung

Befragte	2001	2002	2003	2005	2006	2007	2008	2009
	Mittelwerte (1,0 = „sehr gut“, 5,0 = „sehr schlecht“)							
Gesamt	-	-	3,2	3,3	3,3	3,1	3,2	3,1
davon:								
männlich	-	-	3,2	3,3	3,3	3,1	3,2	3,1
weiblich	-	-	3,2	3,3	3,3	3,1	3,2	3,1
davon:								
18-34 Jahre	-	-	3,1	3,2	3,1	3,0	3,0	3,0
35-49 Jahre	-	-	3,3	3,4	3,4	3,1	3,2	3,2
50-64 Jahre	-	-	3,3	3,4	3,4	3,3	3,3	3,2
65-85 Jahre	-	-	3,2	3,3	3,3	3,2	3,2	3,0
darunter Stellung im Erwerbsleben:								
Erwerbstätige	-	-	3,2	3,3	3,4	3,1	3,2	3,1
Arbeitslose	-	-	3,4	3,5	3,4	3,0	3,3	3,2
Rentner/Pensionär	-	-	3,2	3,3	3,3	3,2	3,2	3,0
Studenten/Schüler	-	-	2,8	3,0	3,0	3,0	2,9	3,0
darunter mit höchstem berufl. Abschluss:								
Hochschule/Universität	-	-	3,2	3,3	3,3	3,1	3,2	3,0
Fachhochschule	-	-	3,2	3,4	3,4	3,0	3,2	3,0
Meister/Techniker/ Fachschule	-	-	3,2	3,4	3,4	3,2	3,2	3,0
Berufsausbildung	-	-	3,3	3,4	3,4	3,2	3,2	3,1

Wirtschaftliche Situation Leipzigs nach Stellung im Erwerbsleben

(Mittelwerte 1,0 = „sehr gut“ ... 5,0 = „sehr schlecht“)



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

P 5 Persönliches Nettoeinkommen

Wie hoch ist Ihr durchschnittliches persönliches Nettoeinkommen im Monat?			
unter 150 € <input type="checkbox"/> 1	700 bis < 900 € <input type="checkbox"/> 5	1500 bis < 1700 € <input type="checkbox"/> 9	2600 bis < 2900 € <input type="checkbox"/> 13
150 bis < 300 € <input type="checkbox"/> 2	900 bis < 1100 € <input type="checkbox"/> 6	1700 bis < 2000 € <input type="checkbox"/> 10	2900 bis < 3200 € <input type="checkbox"/> 14
300 bis < 500 € <input type="checkbox"/> 3	1100 bis < 1300 € <input type="checkbox"/> 7	2000 bis < 2300 € <input type="checkbox"/> 11	3200 bis < 3600 € <input type="checkbox"/> 15
500 bis < 700 € <input type="checkbox"/> 4	1300 bis < 1500 € <input type="checkbox"/> 8	2300 bis < 2600 € <input type="checkbox"/> 12	3600 und mehr € <input type="checkbox"/> 16

- ⇒ Die durchschnittlichen persönlichen monatlichen Nettoeinkommen haben im Zeitraum 1991 bis 1996, allerdings auch mit dem sehr niedrigen Ausgangsniveau von 590 Euro monatlich beginnend, auf 971 Euro deutlich zugenommen. Das resultierte insbesondere aus den kräftig gestiegenen Arbeits-einkommen und Renten in den Jahren 1991 bis 1994. Jedoch führte dieser Anstieg nur teilweise zur Kaufkraft-erhöhung, da insbesondere die Wohnkosten im gleichen Zeitraum eine ebenso deutliche Aufwärt-entwicklung verzeichneten (vgl. auch Abschnitte Haushalts-Nettoeinkommen sowie Woh-nungsmiete und Mietbelastung). Anschließend folgten Jahre mit kaum einer nennenswerten Entwick-lung der persönlichen Einkommen. Seit der Jahrtausendwende, wo die persönlichen Nettoeinkommen auf 1 023 Euro anstiegen und den bisherigen Spitzenwert verzeichneten, ist allerdings wieder ein rückläufiger Trend ersichtlich. Aktuell verfügt die Hälfte der Leipziger Bürger über ein persönliches Nettoeinkommen von 977 Euro oder weniger (Median).
- ⇒ Der Abstand zwischen den persönlichen Einkommen der Geschlechter blieb über den gesamten Zeitraum mit durchschnittlich etwa 200 Euro zugunsten der Männer erhalten. Schaut man die vergleichenden Zahlen hinsichtlich der Altersgruppen an, fällt auf, dass insbesondere bei den 18- bis 34-Jährigen in den vergangenen zehn Jahren keine wesentlichen Einkommensgewinne zu verzeich-nen waren, da die aktuellen Zahlen immer noch um jene von Ende der 1990er Jahre schwanken. Der spätere Eintritt ins Erwerbsleben durch längere Ausbildungszeiten, geringere Einstiegsgehälter für Berufsanfänger oder Arbeitslosigkeit nach Abschluss der Ausbildung werden bei den Jüngeren die Ursachen sein. Die 50- bis 64-Jährigen verzeichnen im Zeitverlauf in sich eine recht heterogene Entwicklung, geprägt von wiederkehrenden Phasen der Einkommenszuwächse und Einkommens-verluste. Zu vermuten ist, dass diese Gruppe sehr stark den Trends am Arbeitsmarkt unterlegen ist und stärker von Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit als andere Altersgruppen betroffen ist.
- ⇒ Nach der Stellung im Erwerbsleben dominierten die Einkommen der Erwerbstätigen, wenngleich auch deren Zuwachs seit 1996 merklich abflachte und für die vergangenen zehn Jahre nur einen Zuwachs von ca. 150 Euro brachte. Dennoch ist für die Erwerbstätigen eine kontinuierliche und im Trend leicht positiv abzeichnende Richtung zu vermelden. Dies ist auch auf sinkende Beitragsätze zur Sozialversicherung in den letzten Jahren zurückzuführen. Dass Erwerbstätigkeit die nach wie vor wichtigste Einkommensquelle bleibt, zeigen auch die Zahlen für die Arbeitslosen. Hatten diese in den 1990er Jahren noch 55 bis 60 Prozent der Erwerbstätigensumme zur Verfügung, erhielten sie in den vergangenen Jahren im Schnitt weniger als die Hälfte dessen, was Erwerbstätige monatlich verdienen. Mit kontinuierlichem Einkommensanstieg hatten die Leipziger Rentner ein erfolgreiches erstes Jahrzehnt, wobei sich allerdings das Ende dieses Booms bereits 2000 andeutete. Es folgten Jahre mit nur mageren Rentenerhöhungen oder gar gesetzlichen Nullrunden. Erst 2009 erfolgte wieder eine deutlichere Anhebung der Rentenbezüge, welches sich auch in den Ergebnissen der Bürgerumfrage widerspiegelte, wo für Leipziger Rentner mit 937 Euro der höchste Wert seit fünf Jahren ermittelt wurde. Zum Vergleich: Die ostdeutsche Eckrente (45 Beitragsjahre für ein Durch-schnittsentgelt) lag 2009 bei 1 086 Euro. Die Inanspruchnahme von Altersteilzeit mit entsprechenden Rentenabzügen oder Arbeitslosenzeiten in der Erwerbsbiografie können hierbei als Erklärung mit herangezogen werden.
- ⇒ Bezüglich der beruflichen Qualifikation als Differenzierungsmerkmal für die persönliche Netto-einkommenshöhe ist im Zeitverlauf der sogenannte „Fahrstuhleffekt“ gut zu beobachten. Die erzielten Nettoeinkommen haben sich für Personen aller beruflicher Qualifikationen erhöht, die Abstände zwischen den Abschlüssen bleiben im Wesentlichen aber bestehen. Eine Ausnahme stellen Personen mit Fachhochschulabschluss dar. Diese konnten sich von den Fachschulabschlüssen deutlicher abgrenzen und sich in den letzten 5 Jahren deutlich den universitären Hochschul-abschlüssen annähern.

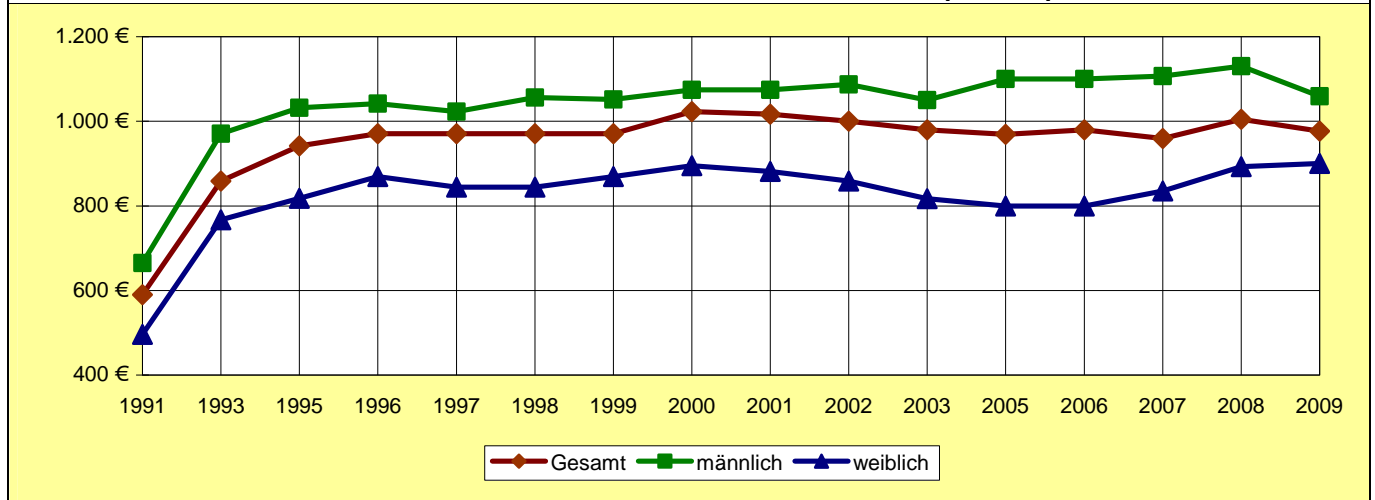
Persönliches Nettoeinkommen

Befragte	1991	1993	1995	1996	1997	1998	1999	2000
	Median in Euro							
Gesamt	590	859	942	971	971	971	971	1023
davon:								
männlich	665	971	1032	1042	1023	1056	1052	1074
weiblich	496	767	818	869	844	844	869	895
davon:								
18-34 Jahre	562	846	920	920	869	837	844	869
35-49 Jahre	665	1023	1109	1125	1023	1074	1074	1165
50-64 Jahre	557	818	888	920	920	971	944	971
65-85 Jahre	409	723	780	869	1019	1023	990	1023
darunter Stellung im Erwerbsleben:								
Erwerbstätige	639	1023	1074	1125	1074	1125	1092	1125
Arbeitslose	403	511	614	634	649	614	614	665
Rentner/Pensionär	409	695	767	820	897	913	910	920
Studenten/Schüler	258	358	358	409	425	435	440	460
darunter mit höchstem berufl. Abschluss:								
Hochschule/Universität	767	1293	1313	1328	1278	1396	1380	1432
Fachhochschule	767	1136	1137	1125	1074	1125	1176	1212
Meister/Techniker/ Fachschule	665	967	996	1012	1009	1023	1023	1023
Berufsausbildung	542	818	869	869	869	869	877	902

Persönliches Nettoeinkommen - Fortsetzung

Befragte	2001	2002	2003	2005	2006	2007	2008	2009
	Median in Euro							
Gesamt	1017	1000	980	969	980	959	1005	977
davon:								
männlich	1074	1087	1050	1100	1100	1107	1130	1059
weiblich	881	859	817	800	800	835	893	900
davon:								
18-34 Jahre	818	874	756	650	700	689	869	826
35-49 Jahre	1125	1100	1100	1200	1152	1218	1249	1233
50-64 Jahre	1023	915	941	979	997	1013	1005	938
65-85 Jahre	971	1000	1000	990	987	960	958	982
darunter Stellung im Erwerbsleben:								
Erwerbstätige	1204	1200	1200	1200	1200	1183	1238	1246
Arbeitslose	620	600	620	495	600	400	575	572
Rentner/Pensionär	869	900	950	900	900	903	908	937
Studenten/Schüler	514	460	500	495	500	444	512	448
darunter mit höchstem berufl. Abschluss:								
Hochschule/Universität	1508	1500	1500	1500	1592	1433	1510	1434
Fachhochschule	1265	1200	1300	1400	1400	1300	1380	1463
Meister/Techniker/ Fachschule	1023	1100	1100	1169	1050	1093	1095	1129
Berufsausbildung	906	970	947	914	900	961	954	927

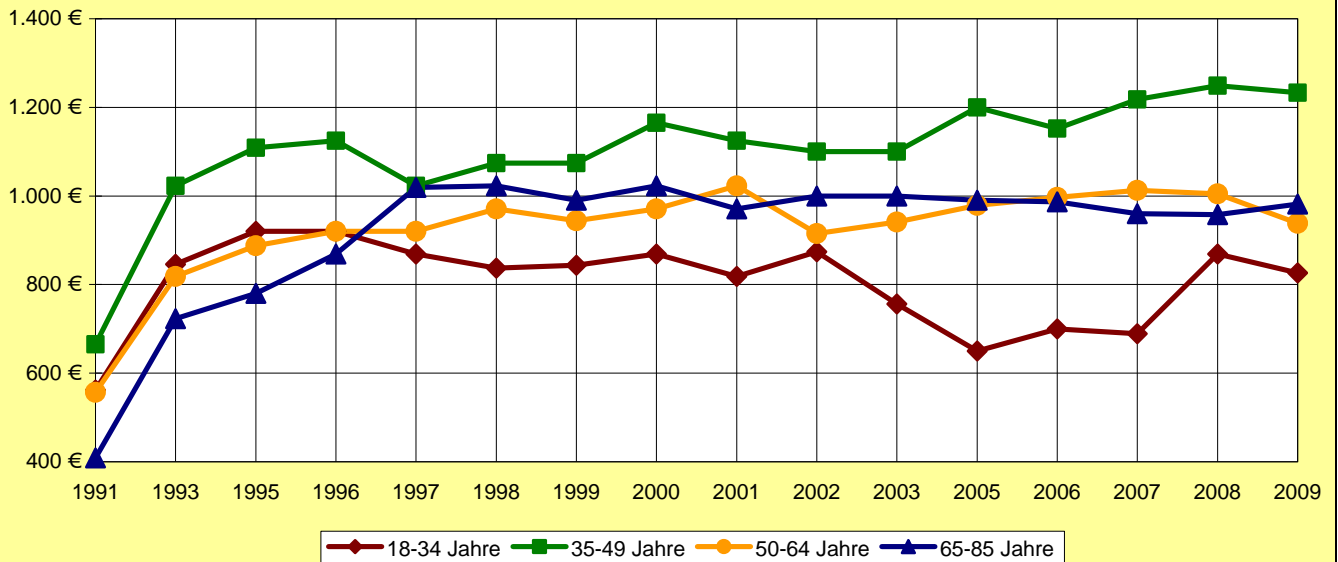
Persönliches Nettoeinkommen nach Geschlecht (Median)



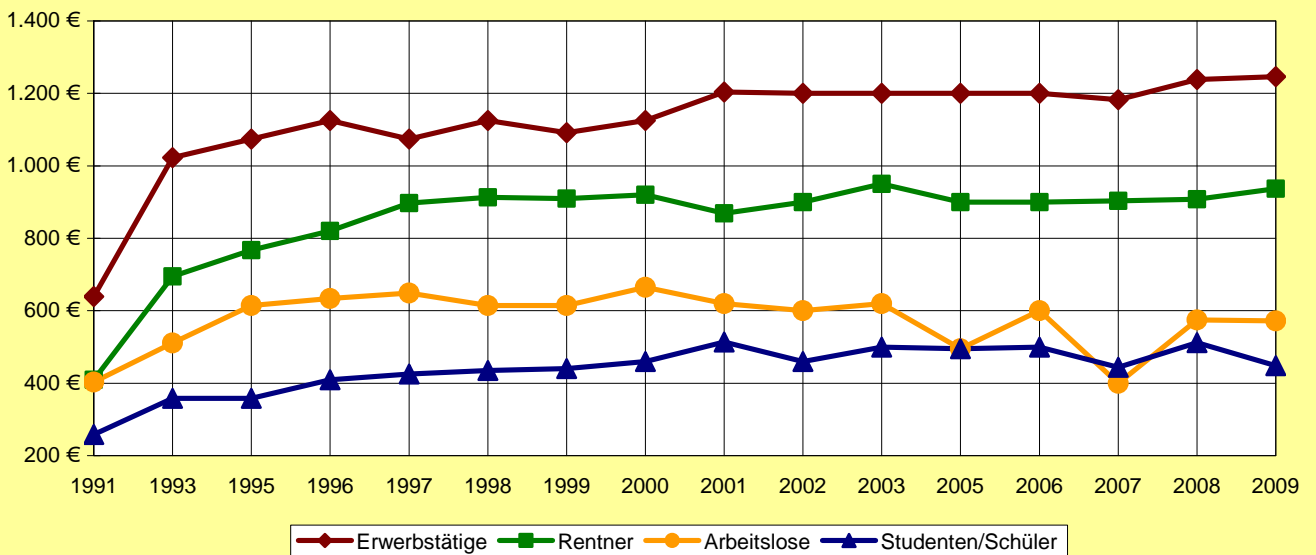
Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

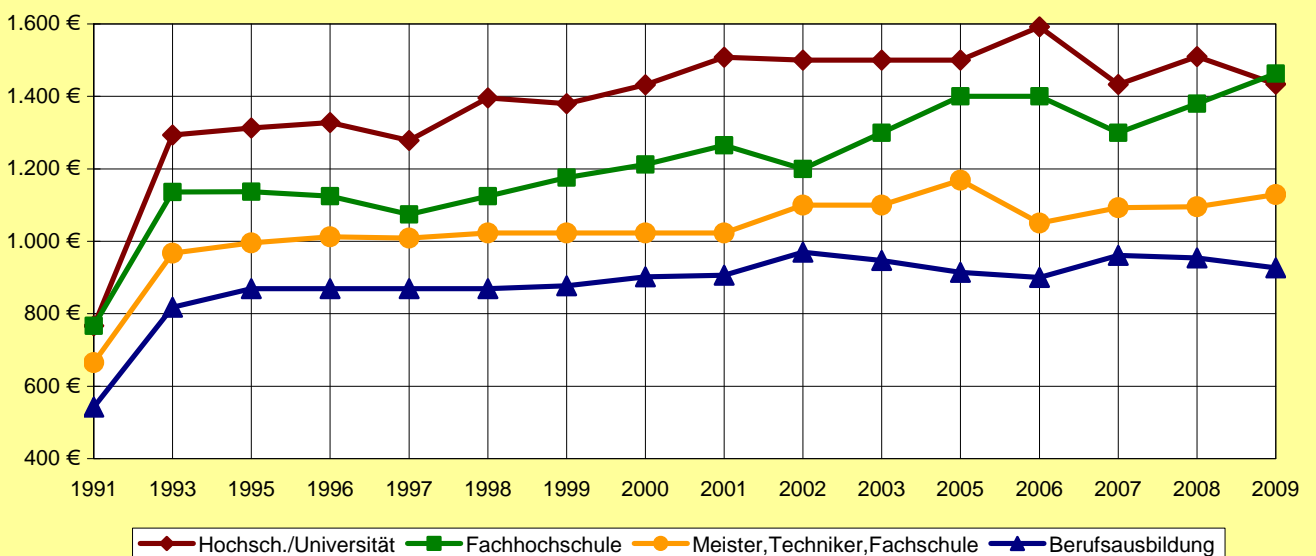
Persönliches Nettoeinkommen nach Altersgruppen (Median)



Persönliches Nettoeinkommen nach Stellung im Erwerbsleben (Median)



Persönliches Nettoeinkommen nach beruflicher Qualifikation (Median)



P 6 Zufriedenheit mit der Wohnung

Wie zufrieden oder unzufrieden sind Sie ganz allgemein mit Ihrer Wohnung?

sehr zufrieden

 1

zufrieden

 2

teils/teils

 3

unzufrieden

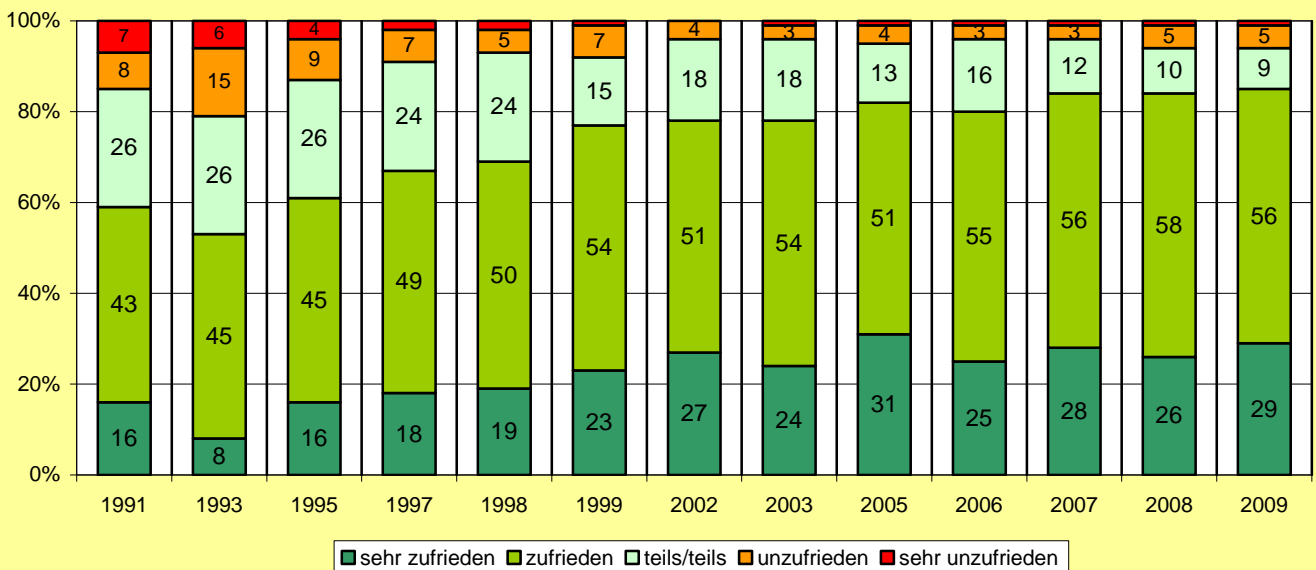
 4

sehr unzufrieden

 5

- ⇒ In der Nachwendezeit verbesserte sich das Wohnungsangebot durch Neubauten, umfangreiche Sanierungsarbeiten und Instandsetzungen sowie Bevölkerungsrückgang in kurzer Zeit spürbar. Die innerstädtische Mobilität gewann an Schwung, denn gleichzeitig stiegen die Mieten drastisch an, womit sich folglich auch die Wohnansprüche erhöhten. Ab 1993 schienen die Leipziger jedoch zunehmend ihre Traumwohnung gefunden zu haben, zumindest stieg die Wohnzufriedenheit danach bis zum Jahr 2002 permanent an. Seitdem hält sich die Wohnzufriedenheit auf diesem guten Niveau stabil. Aktuell sind 85 Prozent der Leipzigerinnen und Leipziger mit ihrer Wohnung zufrieden oder sehr zufrieden – die höchste Wohnzufriedenheitsquote der vergangenen zwei Jahrzehnte. Lediglich sechs Prozent der Bürger sind mit ihrem derzeitigen Domizil unzufrieden.
- ⇒ Vor allem jüngere Bürger verzeichnen heute einen deutlich höheren Zufriedenheitsgrad mit ihrer Wohnung als in den Anfangsjahren nach der Wende. Möglicherweise hatte diese Gruppe den höchsten Nachholbedarf an Wohnraum abzudecken. Auch die Erwerbstätigen sowie Studenten/Schüler weisen heute sehr hohe Wohnzufriedenheiten auf, sicherlich auch dem breitgefächerten und vor allem finanzierbaren Angebot an Wohnmöglichkeiten geschuldet, welches kaum noch Wünsche offenzulassen scheint. Bürger im Rentenalter hatten nach ihrem eigenen Verständnis schon in den Nachwendejahren angemessene Wohnungen, die nunmehr deren Ansprüchen sogar in noch stärkerem Maße genügen.
- ⇒ Arbeitslose zeigten im Zeitverlauf – wenn auch etwas vermindert – ebenfalls eine relativ hohe Wohnungszufriedenheit an. In den Jahren 2006 und 2007 erlebte diese jedoch einen prägnanten Rückgang, konnte aber in den darauffolgenden Jahren wieder leicht ausgeglichen werden. Es ist hierbei zu vermuten, dass die Wohnraumregelungen zu den Kosten der Unterkunft, welche im Zuge der Hartz-IV-Gesetzgebung von 2005 in den Folgejahren zu greifen begannen, einen Erklärungsbeitrag liefern können. So wurden Arbeitslose vermehrt dazu veranlasst, in kleinere Wohnungen umziehen zu müssen, sofern die Größe des Wohnraums zwar angemessen war, die Kosten der Unterkunft aber als unangemessen hoch eingestuft wurden. Infolgedessen war es für Arbeitslose verstärkt erforderlich, mit dem Umzug in kleinere und preiswertere Wohnungen die eigenen Wohnansprüche zu reduzieren, welches sich folglich in gesunkenen Wohnzufriedenheiten reflektierte.

Zufriedenheit mit der Wohnung



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

Zufriedenheit mit der Wohnung

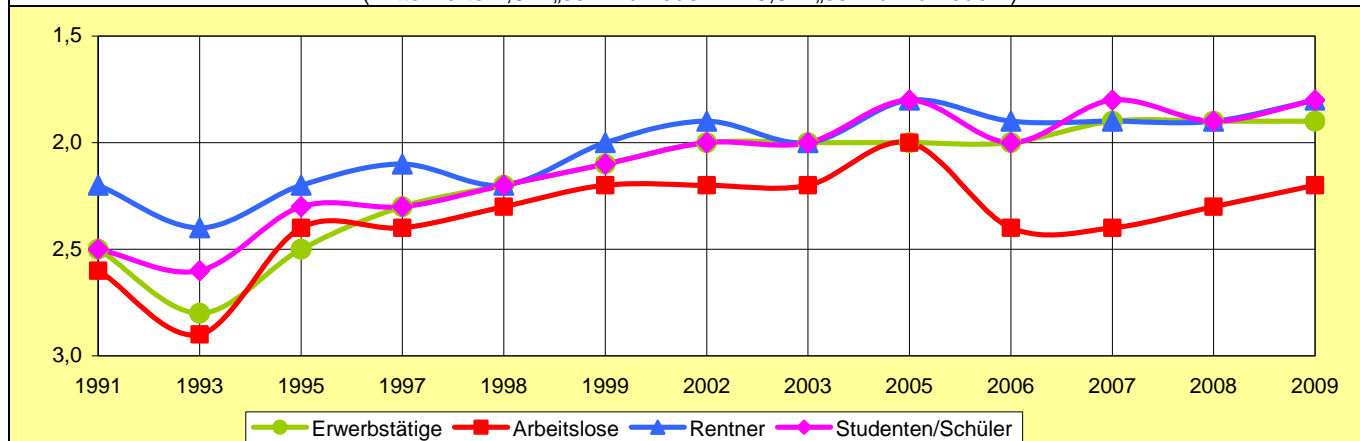
Befragte	1991	1993	1995	1996	1997	1998	1999	2000
	Mittelwerte (1,0 = „sehr zufrieden“, 5,0 = „sehr unzufrieden“)							
Gesamt	2,5	2,7	2,4	-	2,3	2,2	2,1	-
davon:								
männlich	2,6	2,6	2,4	-	2,3	2,2	2,1	-
weiblich	2,4	2,7	2,4	-	2,2	2,2	2,0	-
davon:								
18-34 Jahre	2,7	2,9	2,6	-	2,4	2,3	2,1	-
35-49 Jahre	2,5	2,7	2,5	-	2,4	2,3	2,1	-
50-64 Jahre	2,2	2,5	2,2	-	2,1	2,2	2,2	-
65-85 Jahre	2,2	2,4	2,2	-	2,1	2,0	1,9	-
darunter Stellung im Erwerbsleben:								
Erwerbstätige	2,5	2,8	2,5	-	2,3	2,2	2,1	-
Arbeitslose	2,6	2,9	2,4	-	2,4	2,3	2,2	-
Rentner/Pensionär	2,2	2,4	2,2	-	2,1	2,2	2,0	-
Studenten/Schüler	2,5	2,6	2,3	-	2,3	2,2	2,1	-
darunter mit höchstem berufl. Abschluss:								
Hochschule/Universität	2,5	2,7	2,4	-	2,2	2,1	2,1	-
Fachhochschule	2,5	2,6	2,4	-	2,3	2,2	2,1	-
Meister/Techniker/ Fachschule	2,5	2,7	2,5	-	2,2	2,2	2,0	-
Berufsausbildung	2,6	2,7	2,4	-	2,4	2,3	2,1	-

Zufriedenheit mit der Wohnung - Fortsetzung

Befragte	2001	2002	2003	2005	2006	2007	2008	2009
	Mittelwerte (1,0 = „sehr zufrieden“, 5,0 = „sehr unzufrieden“)							
Gesamt	-	2,0	2,0	1,9	2,0	1,9	2,0	1,9
davon:								
männlich	-	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
weiblich	-	2,0	2,0	1,9	2,0	1,9	1,9	1,9
davon:								
18-34 Jahre	-	2,0	2,1	2,0	2,1	1,9	2,0	1,9
35-49 Jahre	-	2,1	2,1	1,9	2,0	1,9	2,0	2,0
50-64 Jahre	-	2,0	2,0	1,9	2,0	2,0	2,0	2,0
65-85 Jahre	-	1,9	1,9	1,8	1,9	1,9	1,9	1,8
darunter Stellung im Erwerbsleben:								
Erwerbstätige	-	2,0	2,0	2,0	2,0	1,9	1,9	1,9
Arbeitslose	-	2,2	2,2	2,0	2,4	2,4	2,3	2,2
Rentner/Pensionär	-	1,9	2,0	1,8	1,9	1,9	1,9	1,8
Studenten/Schüler	-	2,0	2,0	1,8	2,0	1,8	1,9	1,8
darunter mit höchstem berufl. Abschluss:								
Hochschule/Universität	-	1,9	1,9	1,8	1,8	1,7	1,8	1,8
Fachhochschule	-	2,0	2,0	1,8	1,9	1,9	1,8	1,9
Meister/Techniker/ Fachschule	-	1,9	1,9	1,8	2,0	2,0	1,9	1,8
Berufsausbildung	-	2,0	2,1	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0

Zufriedenheit mit der Wohnung nach Stellung im Erwerbsleben

(Mittelwerte 1,0 = „sehr zufrieden“ ... 5,0 = „sehr unzufrieden“)



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

P 7 Zufriedenheit mit dem Wohnviertel

Wie zufrieden oder unzufrieden sind Sie ganz allgemein mit dem Wohnviertel, in dem Sie leben?

sehr zufrieden

zufrieden

teils/teils

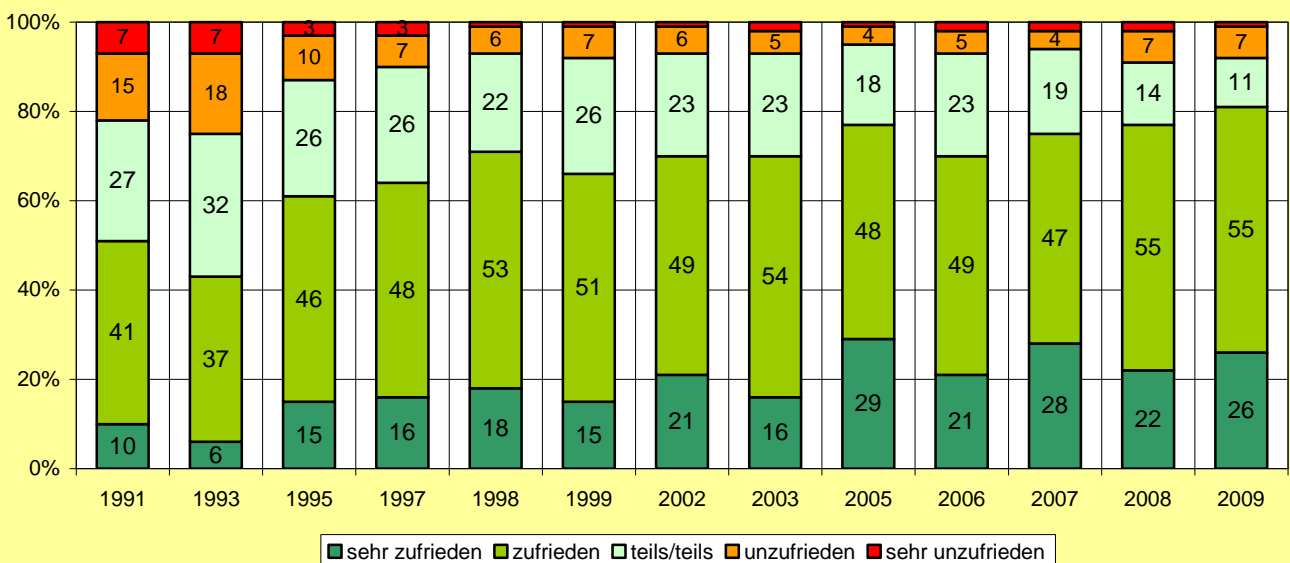
unzufrieden

sehr unzufrieden



- ⇒ Die Zufriedenheit mit einer Wohnumgebung kann auf unterschiedliche Prädikatoren zurückgeführt werden: räumliche Determinanten wie zum Beispiel die Freizeitinfrastruktur im Viertel sowie deren Wahrnehmung und Bewertung, andererseits auch persönliche Determinanten wie Lebensstile und Wertevorstellungen. Ein befriedigendes Wohnumfeld kann durch die Stadt nur insofern geschaffen werden, als dass Faktoren, welche zur Abwertung von Vierteln führen, lokalisiert und abgestellt werden sowie kontinuierlich an der Aufwertung dieser Wohngegenden gearbeitet wird. Als Resultat sollte eine prinzipielle Grundzufriedenheit für die größtmögliche Zahl an Bewohnern stehen.
- ⇒ Die Zufriedenheit mit der Wohngegend ist über alle Befragungsjahre hinweg betrachtet meist etwas geringer als die mit der eigenen Wohnung. Dies erscheint weniger verwunderlich, kann man doch das Wohlgefallen in den eigenen vier Wänden viel stärker selbst beeinflussen als die Veränderungen im Wohnviertel. Tendenziell stieg der Zufriedenheitsgrad mit der Wohnumgebung seit 1993 ebenfalls wie der mit der eigenen Wohnung an und bereits Ende der 1990er Jahre waren ca. zwei Drittel der Bürgerinnen und Bürger zufrieden oder sehr zufrieden mit dem eigenen Wohngebiet. Dieser Wert hat sich im letzten Jahrzehnt weiter stabilisiert und erreichte im Jahr 2009 den bisherigen Spitzenwert bei den Zufriedenheiten: 81 Prozent fühlen sich in ihrer Wohnumgebung sehr zufrieden oder zufrieden. Diese positiven Resultate dürften in den Folgejahren für die Gesamtstadt anhalten. Gleichwohl bleibt zu berücksichtigen, dass sich die Ergebnisse innerhalb Leipzigs zwischen den Stadtbezirken und Ortsteilen zum Teil deutlich unterscheiden und vom Gesamtstadtergebnis abweichen.
- ⇒ Zwischen den Teilgruppen lassen sich ähnlich wie bei der Wohnungszufriedenheit Unterschiede ablesen. Am wohlsten fühlen sich die älteren Bürger. So bewerten die 65- bis 85-Jährigen ihre Wohngegend mit besseren Noten als 18- bis 64-jährige Leipzigerinnen und Leipziger. Dies deckt sich im Wesentlichen mit den Ergebnissen der Wohnungszufriedenheit. Aber auch die jüngeren Leipziger können sich nunmehr deutlich besser mit ihrem Wohnumfeld anfreunden als das noch 1991 bis 1995 der Fall war, wenngleich sich der Zufriedenheitszuwachs über die Jahre nur recht zögerlich vollzogen hat. Es ist vermutlich so, dass ältere Bürger (Rentner und Pensionäre) aufgrund meist längerer Wohndauer im Viertel ohnehin stärker mit ihrem Wohnviertel verbunden sind, oftmals ein persönliches Netzwerk in der Nachbarschaft aufbauen konnten und das Wohnumfeld so insgesamt besser bewerten. Ebenso findet insbesondere bei hochbetagten Rentnern das Leben vermehrt in der eigenen Wohnung und dem unmittelbaren Wohnumfeld statt, so dass ein eventueller Vergleich mit anderen Vierteln kaum möglich ist, welcher die Bewertungen beeinflussen könnte.

Zufriedenheit mit dem Wohnviertel



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

Zufriedenheit mit dem Wohnviertel

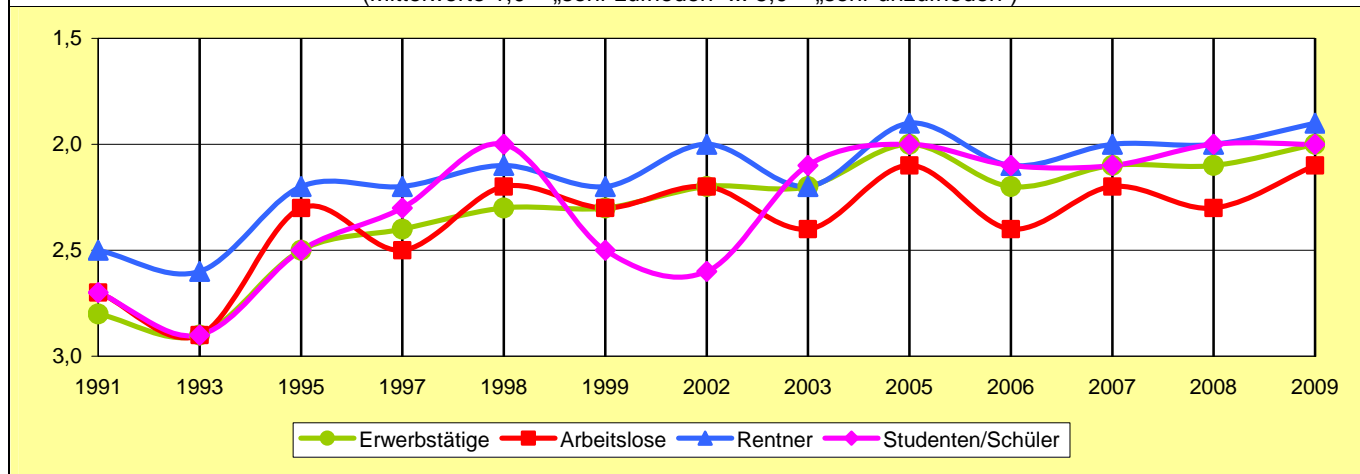
Befragte	1991	1993	1995	1996	1997	1998	1999	2000
	Mittelwerte (1,0 = „sehr zufrieden“, 5,0 = „sehr unzufrieden“)							
Gesamt	2,7	2,8	2,4	-	2,3	2,2	2,3	-
davon:								
männlich	2,7	2,9	2,4	-	2,4	2,2	2,3	-
weiblich	2,7	2,8	2,4	-	2,3	2,2	2,2	-
davon:								
18-34 Jahre	2,9	3,0	2,6	-	2,5	2,3	2,3	-
35-49 Jahre	2,8	3,0	2,5	-	2,4	2,3	2,3	-
50-64 Jahre	2,5	2,6	2,2	-	2,2	2,1	2,3	-
65-85 Jahre	2,5	2,6	2,2	-	2,1	2,1	2,1	-
darunter Stellung im Erwerbsleben:								
Erwerbstätige	2,8	2,9	2,5	-	2,4	2,3	2,3	-
Arbeitslose	2,7	2,9	2,3	-	2,5	2,2	2,3	-
Rentner/Pensionär	2,5	2,6	2,2	-	2,2	2,1	2,2	-
Studenten/Schüler	2,7	2,9	2,5	-	2,3	2,0	2,5	-
darunter mit höchstem berufl. Abschluss:								
Hochschule/Universität	2,8	2,9	2,4	-	2,4	2,0	2,2	-
Fachhochschule	2,7	2,8	2,4	-	2,4	2,3	2,2	-
Meister/Techniker/ Fachschule	2,7	2,9	2,5	-	2,3	2,2	2,3	-
Berufsausbildung	2,8	2,7	2,3	-	2,3	2,3	2,3	-

Zufriedenheit mit dem Wohnviertel - Fortsetzung

Befragte	2001	2002	2003	2005	2006	2007	2008	2009
	Mittelwerte (1,0 = „sehr zufrieden“, 5,0 = „sehr unzufrieden“)							
Gesamt	-	2,2	2,2	2,0	2,2	2,1	2,1	2,0
davon:								
männlich	-	2,2	2,2	2,0	2,2	2,1	2,2	2,1
weiblich	-	2,1	2,2	2,0	2,1	2,1	2,1	2,0
davon:								
18-34 Jahre	-	2,3	2,2	2,1	2,3	2,0	2,2	2,1
35-49 Jahre	-	2,3	2,3	2,0	2,2	2,1	2,1	2,0
50-64 Jahre	-	2,1	2,3	2,0	2,1	2,1	2,1	2,1
65-85 Jahre	-	1,9	2,1	1,9	2,1	2,0	2,0	1,9
darunter Stellung im Erwerbsleben:								
Erwerbstätige	-	2,2	2,2	2,0	2,2	2,1	2,1	2,0
Arbeitslose	-	2,2	2,4	2,1	2,4	2,2	2,3	2,1
Rentner/Pensionär	-	2,0	2,2	1,9	2,1	2,0	2,0	1,9
Studenten/Schüler	-	2,6	2,1	2,0	2,1	2,1	2,0	2,0
darunter mit höchstem berufl. Abschluss:								
Hochschule/Universität	-	2,1	2,1	1,9	2,0	1,8	2,0	1,9
Fachhochschule	-	2,0	2,1	2,0	2,1	2,0	2,0	2,0
Meister/Techniker/ Fachschule	-	2,1	2,2	2,0	2,2	2,2	2,1	2,0
Berufsausbildung	-	2,2	2,3	2,0	2,2	2,1	2,2	2,1

Zufriedenheit mit dem Wohnviertel nach Stellung im Erwerbsleben

(Mittelwerte 1,0 = „sehr zufrieden“ ... 5,0 = „sehr unzufrieden“)



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

P 8 Image der Stadt Leipzig

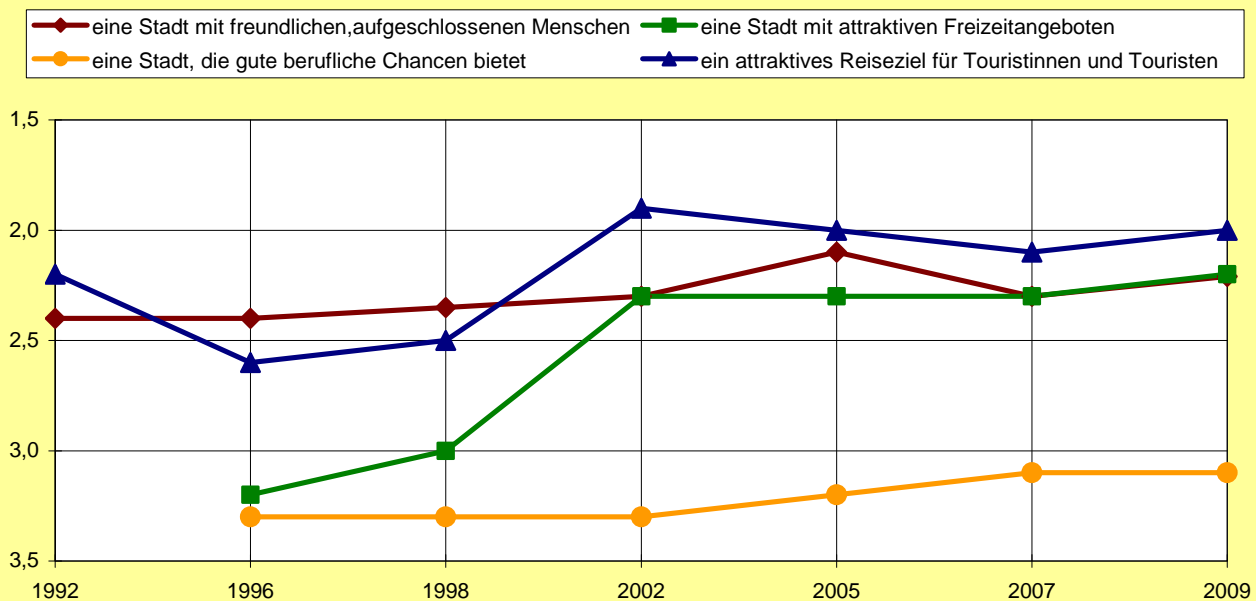
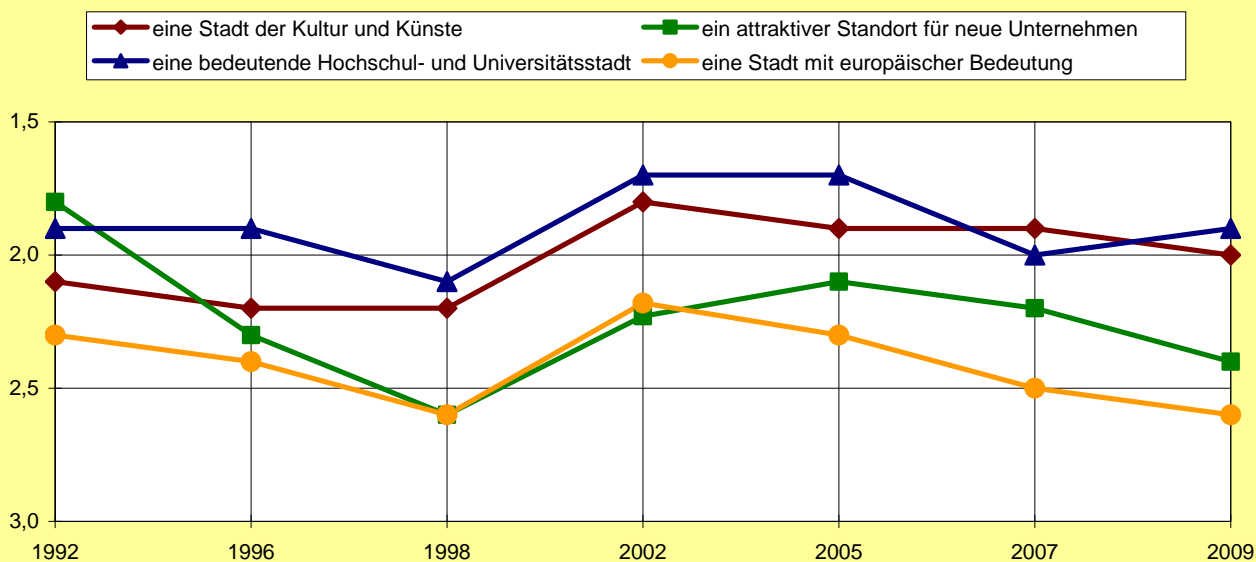
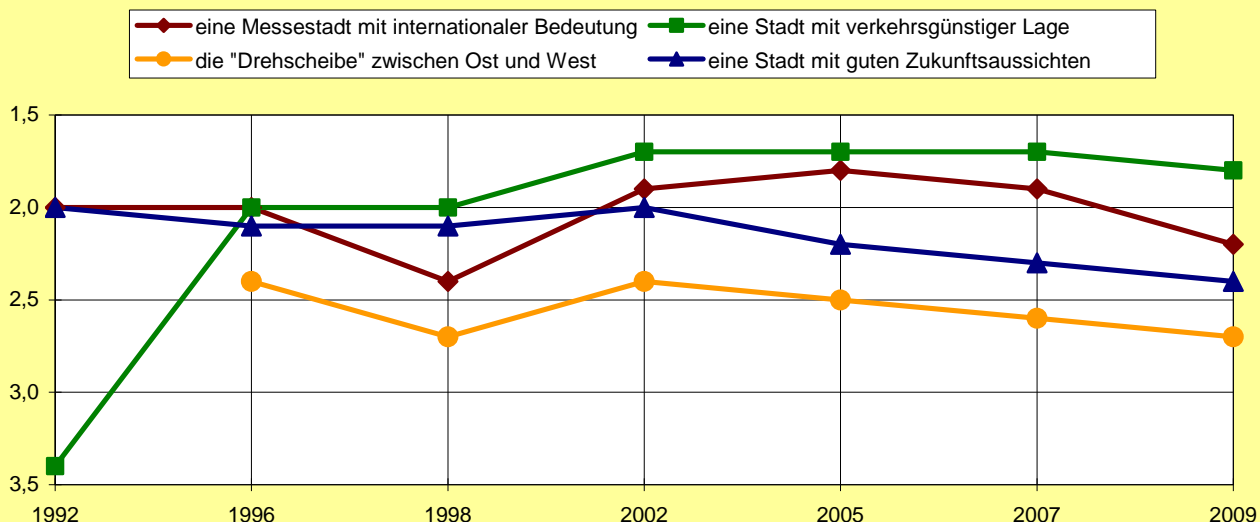
Inwieweit treffen aus Ihrer Sicht die folgenden Aussagen auf Leipzig zu? (Auswahl durchgängiger Indikatoren seit 1992)						
Leipzig ist ...	vollkommen	eher ja	teils/teils	eher nicht	überhaupt nicht	
eine Messestadt mit internationaler Bedeutung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Stadt mit verkehrsgünstiger Lage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
die "Drehscheibe" zwischen Ost und West	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Stadt mit guten Zukunftsaussichten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Stadt der Kultur und Künste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ein attraktiver Standort für neue Unternehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine bedeutende Hochschul- und Universitätsstadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Stadt mit europäischer Bedeutung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Stadt mit freundlichen und aufgeschlossenen Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Stadt mit attraktiven Freizeitangeboten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Stadt, die gute berufliche Chancen bietet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ein attraktives Reiseziel für Touristinnen und Touristen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- ⇒ Für eine Betrachtung der Imagebewertungen für die Stadt Leipzig durch deren Bürger stehen insgesamt 12 Indikatoren zur Verfügung, welche fast durchgängig in allen Erhebungen seit 1992 enthalten waren. Als allgemeingültige Aussage gilt: Leipzig hatte bereits 1992, mit einer Ausnahme, bei allen erfragten Imagefaktoren gute Noten erzielt. Vier Jahre später konnte das gute Niveau gehalten werden, bevor schon 1998 für einen Großteil der Indikatoren ein deutlicher Bedeutungsverlust bezüglich Leipzig zu konstatieren war. Die schlechten Werte aus 1998 sollten im folgenden Jahrzehnt jedoch im Wesentlichen der Vergangenheit angehören. Bereits 2002 erfuhr die Stadt – im Zuge der Olympiabewerbung Leipzigs – einen signifikanten Imagegewinn. Das gute Niveau bzw. die positive Verzerrung aus dem Jahr 2002 konnte in den Folgejahren jedoch leider nicht gehalten werden – tendenziell war für den Großteil der Zuschreibungen ein Imageverlust bestimmbar und Bedeutungsgewinne nur marginal beobachtbar.
- ⇒ Gegenüber dem Ausgangsjahr 1992 haben sich die Bewertungen für die „verkehrsgünstige Lage“ am meisten verbessert. Seit 1996 gehört dieser Imagefaktor zur Spitzengruppe. Eine ähnlich positive Entwicklung ist im Hinblick auf die „attraktiven Freizeitangeboten“ zu registrieren. Auch die Einstufungen als „attraktives Reiseziel für Touristen“ und als „Stadt mit freundlichen und aufgeschlossenen Menschen“ weisen unterm Strich positive Resultate aus.
- ⇒ Immer weniger Bewohner sehen hingegen Leipzig als „attraktiven Standort für neue Unternehmen“. Auch als „Drehscheibe zwischen Ost und West“ sowie „Stadt mit europäischer Bedeutung“ können sich Leipzigerinnen und Leipziger ihre Stadt immer weniger vorstellen. Weiteres Manko ist die seit jeher äußerst ungünstige Bewertung beruflicher Chancen in Leipzig. Zwar ist für die vergangenen drei Erhebungen eine leichte Verbesserung zu vermelden, dennoch wird hier die nach wie vor unbefriedigende Arbeitsmarktsituation reflektiert.
- ⇒ Bei der Imageentwicklung der einzelnen Indikatoren gibt es kaum wesentliche Differenzierungen zwischen den demografischen Schichten. In wenigen Fällen gab es teilweise Akzentuierungsunterschiede zwischen den Generationen. So geben vor allem Jüngere (Studenten und Schüler) meist kritischere Bewertungen für Leipzig ab als Ältere (Rentner und Pensionäre).

Inwieweit treffen aus Ihrer Sicht die folgenden Aussagen auf Leipzig zu? Leipzig ist...	1992	1996	1998	2002	2005	2007	2009
	Mittelwerte (1,0 = „vollkommen“, 5,0 = „überhaupt nicht“)						
eine Messestadt mit internationaler Bedeutung	2,0	2,0	2,4	1,9	1,8	1,9	2,2
eine Stadt mit verkehrsgünstiger Lage	3,4	2,0	2,0	1,7	1,7	1,7	1,8
die "Drehscheibe" zwischen Ost und West	-	2,4	2,7	2,4	2,5	2,6	2,7
eine Stadt mit guten Zukunftsaussichten	2,0	2,1	2,1	2,0	2,2	2,3	2,4
eine Stadt der Kultur und Künste	2,1	2,2	2,2	1,8	1,9	1,9	2,0
ein attraktiver Standort für neue Unternehmen	1,8	2,3	2,6	2,2	2,1	2,2	2,4
eine bedeutende Hochschul- / Universitätsstadt	1,9	1,9	2,1	1,7	1,7	2,0	1,9
eine Stadt mit europäischer Bedeutung	2,3	2,4	2,6	2,2	2,3	2,5	2,6
eine Stadt mit freundlichen und aufgeschlossenen Menschen	2,4	2,4	-	2,3	2,1	2,3	2,2
eine Stadt mit attraktiven Freizeitangeboten	-	3,2	3,0	2,3	2,3	2,3	2,2
eine Stadt, die gute berufliche Chancen bietet	-	3,3	3,3	3,3	3,2	3,1	3,1
ein attraktives Reiseziel für Touristen	2,2	2,6	2,5	1,9	2,0	2,1	2,0

Image der Stadt Leipzig: Leipzig ist...

(Mittelwerte 1 = vollkommen... 5 = überhaupt nicht)



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

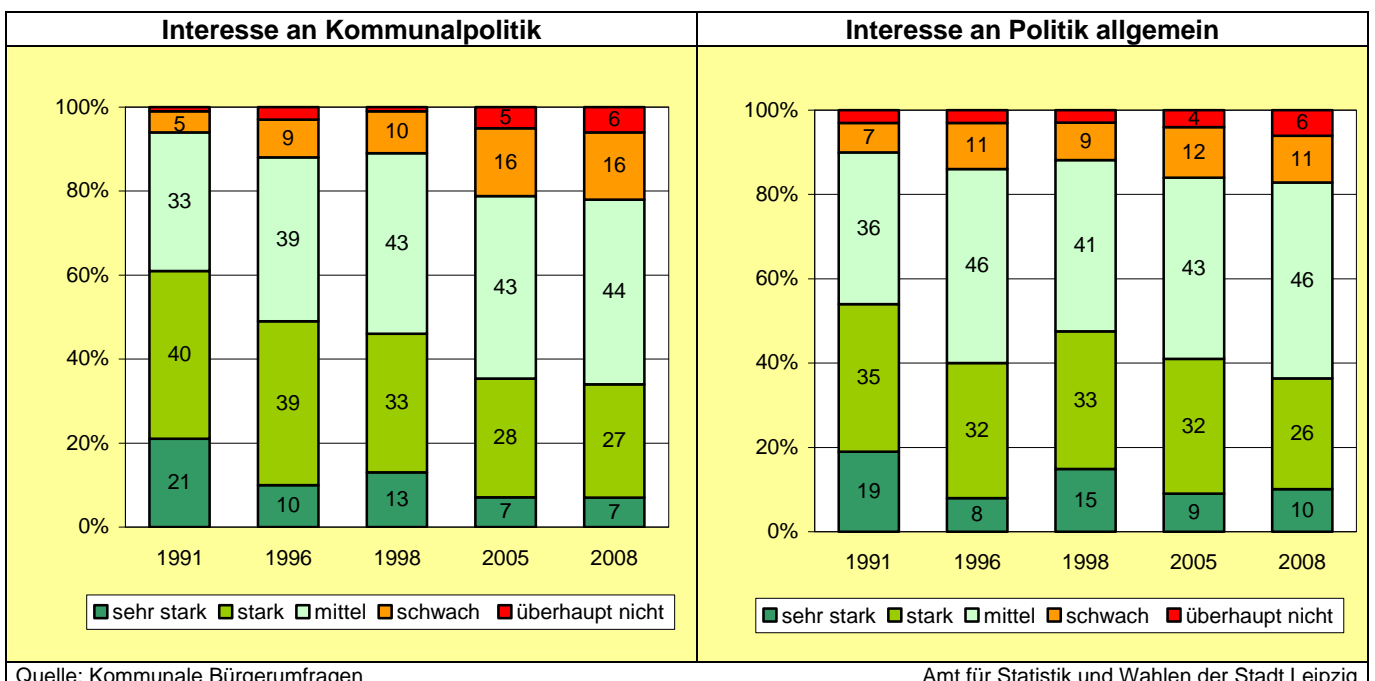
P 9 Interesse an Politik

Wie sehr interessieren Sie sich für Politik ganz allgemein und für die kommunale Politik, also das, was Stadtrat und Stadtverwaltung in Leipzig machen?

	sehr stark	stark	mittel	schwach	überhaupt nicht
a) Politik ganz allgemein	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
b) kommunale Politik in Leipzig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

⇒ Allgemeines und kommunalpolitisches Interesse sind unter den Leipzigerinnen und Leipzigern ähnlich stark ausgeprägt. Im Zeitvergleich über fast 20 Jahre ist festzustellen, dass sowohl allgemeines politisches Interesse als auch das Interesse an Kommunalpolitik kontinuierlich abgenommen hat. Für die kommunale Politik interessierten sich 1991 noch 61 Prozent sehr stark oder stark, 1998 nur noch 46 Prozent und 2005 schließlich nur noch 35 Prozent, obwohl in den beiden letztgenannten Jahren jeweils Oberbürgermeisterwahlen in Leipzig stattfanden. Im Jahr 2008 bedeuteten 34 Prozent Interesse, somit gegenüber dem Ausgangsjahr bereits einen Interessensverlust von 27 Prozent. Fast jeder vierte Leipziger Bürger besitzt demnach aktuell ein nur schwaches oder überhaupt kein Interesse an der Kommunalpolitik seiner Stadt. Das allgemeinpolitische Interesse lag bis 1996 leicht unter dem kommunalpolitischen, im Zuge des Bundestagswahljahres 1998 ergab sich jedoch ein leichter Interessensanstieg und seitdem rangierte das allgemeine Interesse knapp über dem des kommunalpolitischen. Interessierten sich jedoch im Jahr 1991 noch 54 Prozent der Befragten sehr stark oder stark für Politik allgemein, waren es 2008 nur noch 36 Prozent – ebenfalls ein Rückgang von 18 Prozent. Adäquat dazu ist die Anzahl derjenigen, die sich mittelmäßig, wenig oder gar nicht für Politik und Kommunalpolitik interessieren, stetig angestiegen.

⇒ Das kommunalpolitische Interesse wächst kontinuierlich mit dem Lebensalter. Allerdings zeigte sich in den letzten Befragungsjahren ein Anwachsen bis in die mittleren Jahrgänge, dann jedoch etwa mit dem Eintritt ins Rentenalter eine Stagnation bzw. wieder ein leichter Rückgang. Bei Frauen ist das Interesse an Politik deutlich geringer ausgeprägt als bei Männern – für das kommunalpolitische Interesse trifft der Geschlechterunterschied in abgeschwächter Form ebenfalls zu. Mit zunehmender beruflicher Qualifikation wächst das Wissensbedürfnis insbesondere an allgemeiner Politik. Akademiker (Hochschul- und Fachhochschulabsolventen) geben erwartungsgemäß meist das höchste Politikinteresse an. Für Erwerbspersonen gelten keine wesentlichen Differenzen: Arbeitslose und Erwerbstätige unterscheiden sich hinsichtlich ihrer (kommunal-)politischen Interessen über die Jahre hinweg nur marginal voneinander. Für Schüler und Studenten lässt sich jedoch der bedeutsame Umstand erkennen, dass ihr allgemeines Interesse für Politik zwar seit jeher größer ist als ihre Neugier für Kommunalpolitik, sich diese Divergenz aber zuletzt nochmals deutlich verstärkt hat und sich damit sehr markant von den anderen sozialen Gruppen abgrenzt.

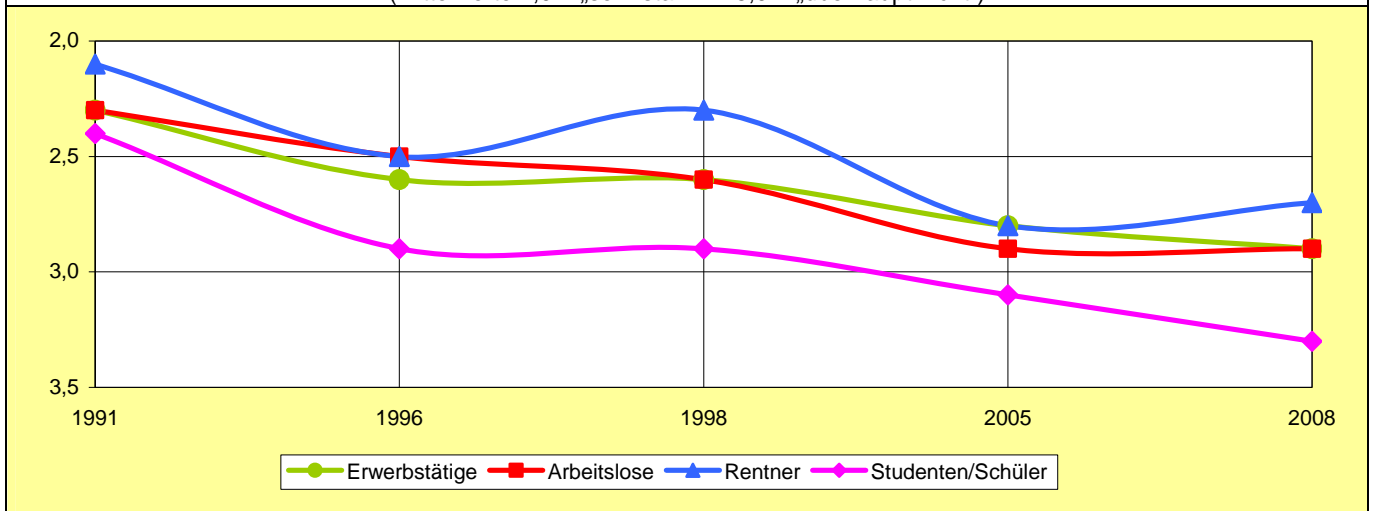


Interesse an Kommunalpolitik / (an Politik ganz allgemein)

Befragte	1991		1996		1998		2005		2008	
	Mittelwerte (1,0 = „sehr stark“, 5,0 = „überhaupt nicht“)									
Gesamt	2,3	(2,4)	2,6	(2,7)	2,5	(2,5)	2,8	(2,7)	2,9	(2,8)
davon:										
männlich	2,2	(2,2)	2,5	(2,5)	2,5	(2,4)	2,7	(2,6)	2,8	(2,6)
weiblich	2,3	(2,6)	2,6	(2,8)	2,6	(2,7)	3,0	(2,9)	2,9	(2,9)
davon:										
18-34 Jahre	2,4	(2,6)	2,8	(2,9)	2,9	(2,7)	3,1	(2,8)	3,2	(2,9)
35-49 Jahre	2,3	(2,3)	2,5	(2,7)	2,5	(2,5)	2,7	(2,6)	2,8	(2,7)
50-64 Jahre	2,2	(2,3)	2,4	(2,5)	2,4	(2,4)	2,7	(2,6)	2,7	(2,7)
65-85 Jahre	2,1	(2,4)	2,4	(2,6)	2,3	(2,4)	2,9	(2,8)	2,7	(2,7)
darunter Stellung im Erwerbsleben:										
Erwerbstätige	2,3	(2,5)	2,6	(2,7)	2,6	(2,5)	2,8	(2,7)	2,9	(2,7)
Arbeitslose	2,3	(2,3)	2,5	(2,7)	2,6	(2,5)	2,9	(2,7)	2,9	(3,0)
Rentner/Pensionär	2,1	(2,4)	2,5	(2,6)	2,3	(2,6)	2,8	(2,8)	2,7	(2,7)
Studenten/Schüler	2,4	(2,0)	2,9	(2,7)	2,9	(2,5)	3,1	(2,7)	3,3	(2,7)
darunter mit höchstem berufl. Abschluss:										
Hochschule/Universität	2,2	(1,9)	2,3	2,3	2,4	(2,1)	2,5	(2,4)	2,6	(2,3)
Fachhochschule	2,2	(2,4)	2,4	2,6	2,4	(2,3)	2,4	(2,2)	2,4	(2,4)
Meister/Techniker/ Fachschule	2,3	(2,3)	2,4	2,5	2,5	(2,5)	2,6	(2,5)	2,5	(2,6)
Berufsausbildung	2,4	(2,8)	2,6	2,8	2,6	(2,7)	2,9	(2,8)	3,0	(2,9)

Interesse an Kommunalpolitik nach Stellung im Erwerbsleben

(Mittelwerte 1,0 = „sehr stark“ ... 5,0 = „überhaupt nicht“)

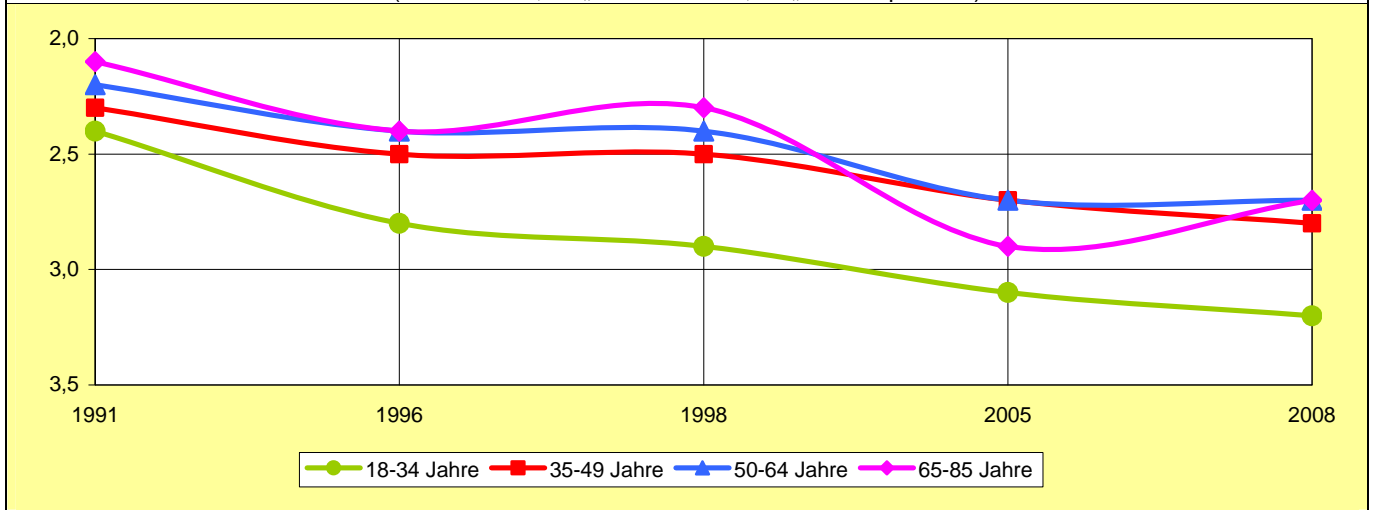


Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

Interesse an Kommunalpolitik nach Altersgruppen

(Mittelwerte 1,0 = „sehr stark“ ... 5,0 = „überhaupt nicht“)



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

P 10 Verhältnis Deutsche - Ausländer

Frage 1: Ist es Ihrer Ansicht nach gut, wenn in einem Wohngebiet Ausländer und Deutsche in Nachbarschaft zusammenleben, oder ist es besser, wenn sie für sich getrennt leben?

Es ist gut, wenn Ausländer und Deutsche in Nachbarschaft zusammenleben.	<input type="checkbox"/>
Es ist besser, wenn sie für sich getrennt leben.	<input type="checkbox"/>
Das ist mir egal.	<input type="checkbox"/>
Dazu habe ich (noch) keine Meinung.	<input type="checkbox"/>

Frage 2: Was meinen Sie: Wie sollten sich in Deutschland wohnende Ausländer verhalten?

Die Ausländer sollten sich an die deutsche Lebensweise und Kultur anpassen.	<input type="checkbox"/>
Sie sollten ihre Lebensweise und Kultur weiterpflegen, aber nur unter sich.	<input type="checkbox"/>
Sie sollten ihre Lebensweise und Kultur in das Zusammenleben mit den Deutschen einbringen.	<input type="checkbox"/>

- ⇒ Im Befragungsjahr 2007 wurde letztmalig zum Verhältnis zwischen Deutschen und Ausländern befragt. Etwa jeder zweite Befragte befürwortete, dass Ausländer und Deutsche in Nachbarschaft zusammenleben. Gegenüber dem ersten Befragungsjahr von 1995 hat sich ein Zuwachs um 10 Prozent auf 53 Prozent ergeben. Das weist insgesamt darauf hin, dass bei den Leipzigerinnen und Leipzigern die Berührungsängste für ein Zusammenleben mit Ausländern im Zeitverlauf stetig abgenommen haben (altersbedingter Kohorteneffekt). Ein gemeinschaftliches Wohnen in Nachbarschaft wird zudem tendenziell häufiger von jüngeren Befragten (18- bis 34-Jährige) und Personen des mittleren Alters (35- bis 49-Jährige) befürwortet. Der Anteil jener, welcher getrennte Quartiere für günstiger hält, hat sich über die Jahre hinweg nicht senken können. Besonders Rentner bzw. Pensionäre zeigen sich weniger tolerant und weltoffen beim Zusammenleben in Nachbarschaft als Studenten und Schüler. Der Anteil von Bürgern, welche sich zu dieser Problematik keine Meinung gebildet haben bzw. keine Meinung bilden möchten, ist gegenüber 1995 bedauerlicherweise nicht gesunken.
- ⇒ Der Anteil der Leipzigerinnen und Leipzigern, die der Meinung sind, dass sich Ausländer an die deutsche Lebensweise und Kultur anzupassen hätten, hat sich im Zeitverlauf von 23 Prozent (1995) auf 46 Prozent (2007) verdoppelt. Das liberale Modell eines Einbringens der ausländischen Sitten und Bräuche in das Zusammenleben mit den Deutschen befürworteten 2007 nur 39 Prozent der Leipziger Bürger, 4 Prozent weniger als 1995. Für eine kulturelle Isolierung sprachen sich 2007 nur noch halb so viele Befragte aus wie im Jahr 1995. Insgesamt hat also eine Verschiebung vom Isolations- zum Anpassungsmodell stattgefunden. Jüngere, insbesondere Studenten/Schüler, bejahen häufiger die Integration, während Ältere stärker die Anpassung an die deutsche Lebensweise präferieren. Als Fazit bleibt letztendlich festzuhalten, dass sich die Gedanken der kulturellen Integration in knapp zwei Jahrzehnten trotz steigender Erfahrungen im Umgang mit Personen mit Migrationshintergrund sowie wachsendem Anteil von Ausländern unter der Leipziger Bevölkerung nicht durchsetzen konnte.

Einstellung zum Zusammenleben von Deutschen und Ausländern

	1995	1999	2002	2005	2007
	Prozent				
Es ist gut, wenn Ausländer und Deutsche in Nachbarschaft zusammenleben.	43	42	47	52	53
Es ist besser, wenn sie für sich getrennt leben.	17	21	22	20	16
Das ist mir egal.	29	25	22	15	19
Dazu habe ich keine Meinung.	11	13	9	12	12

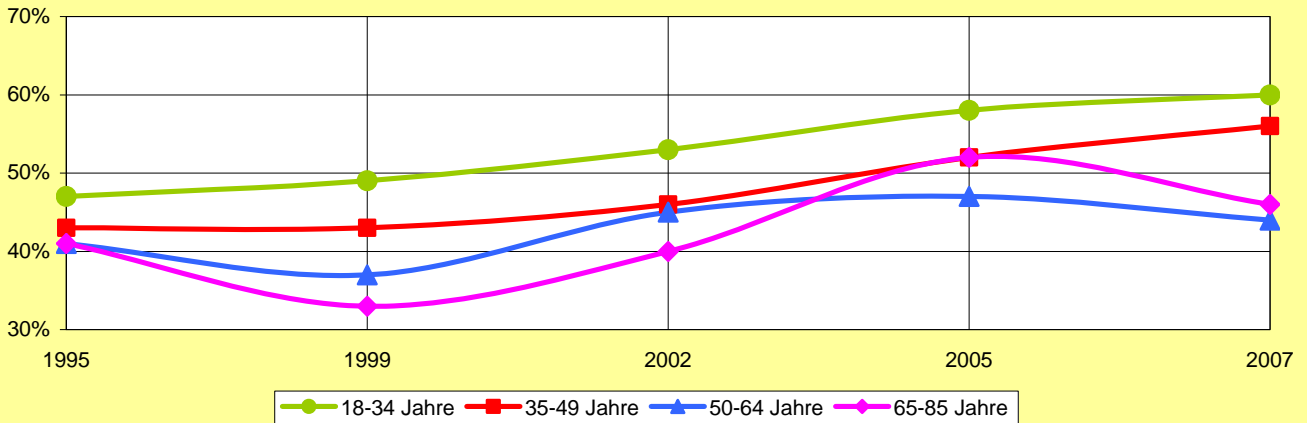
Einstellung zur kulturellen Integration von Ausländern

	1995	1999	2002	2005	2007
	Prozent				
Die Ausländer sollten sich an die deutsche Lebensweise und Kultur anpassen.	23	33	41	51	46
Sie sollten ihre Lebensweise und Kultur weiterpflegen, aber nur unter sich.	34	29	23	15	15
Sie sollten ihre Lebensweise und Kultur in das Zusammenleben mit den Deutschen einbringen.	43	38	36	34	39

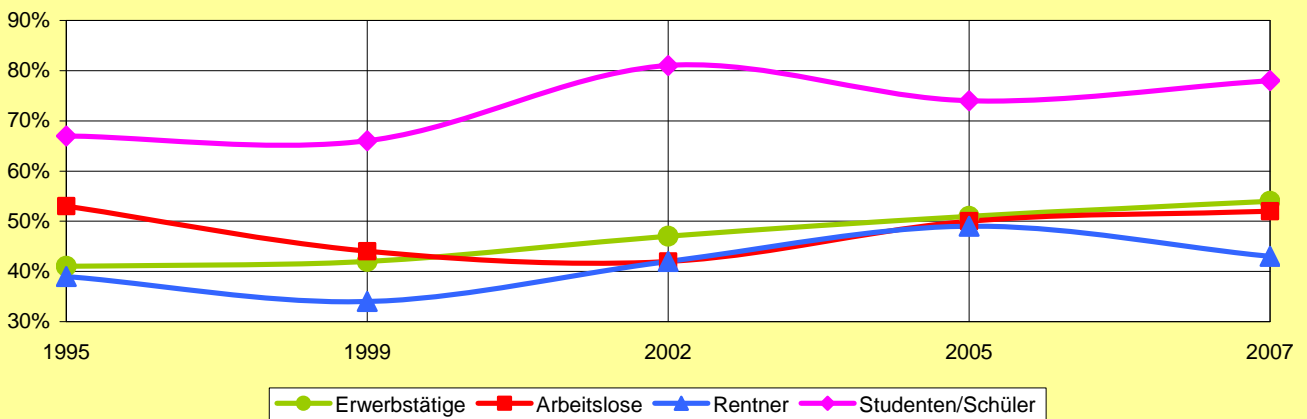
Einstellung zum Zusammenleben von Deutschen und Ausländern

„Es ist gut, wenn Ausländer und Deutsche in Nachbarschaft zusammenleben.“

nach Altersgruppen



nach Stellung im Erwerbsleben



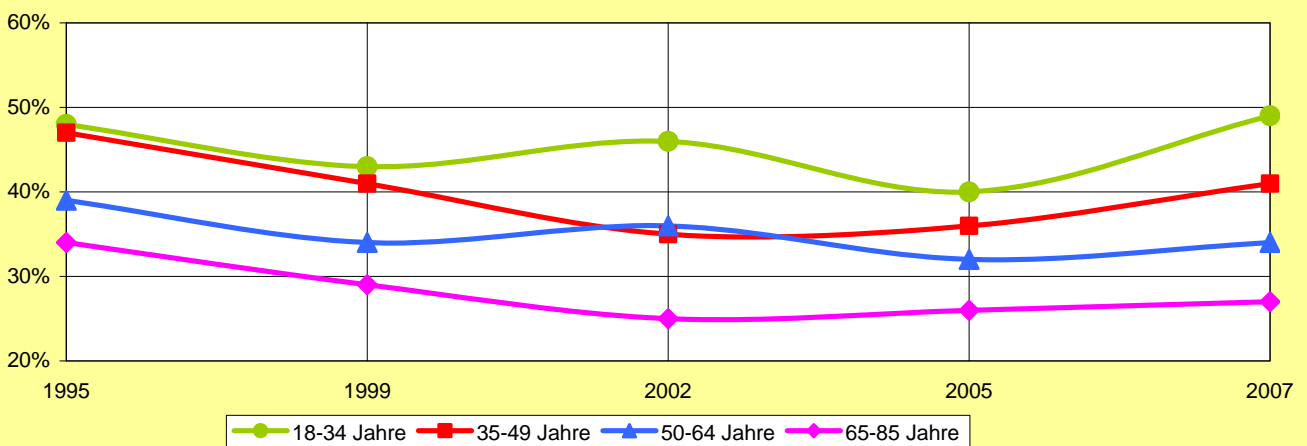
Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

Einstellung zur kulturellen Integration von Ausländern

„Ausländer sollten ihre Lebensweise und Kultur in das Zusammenleben mit den Deutschen einbringen.“

nach Altersgruppen



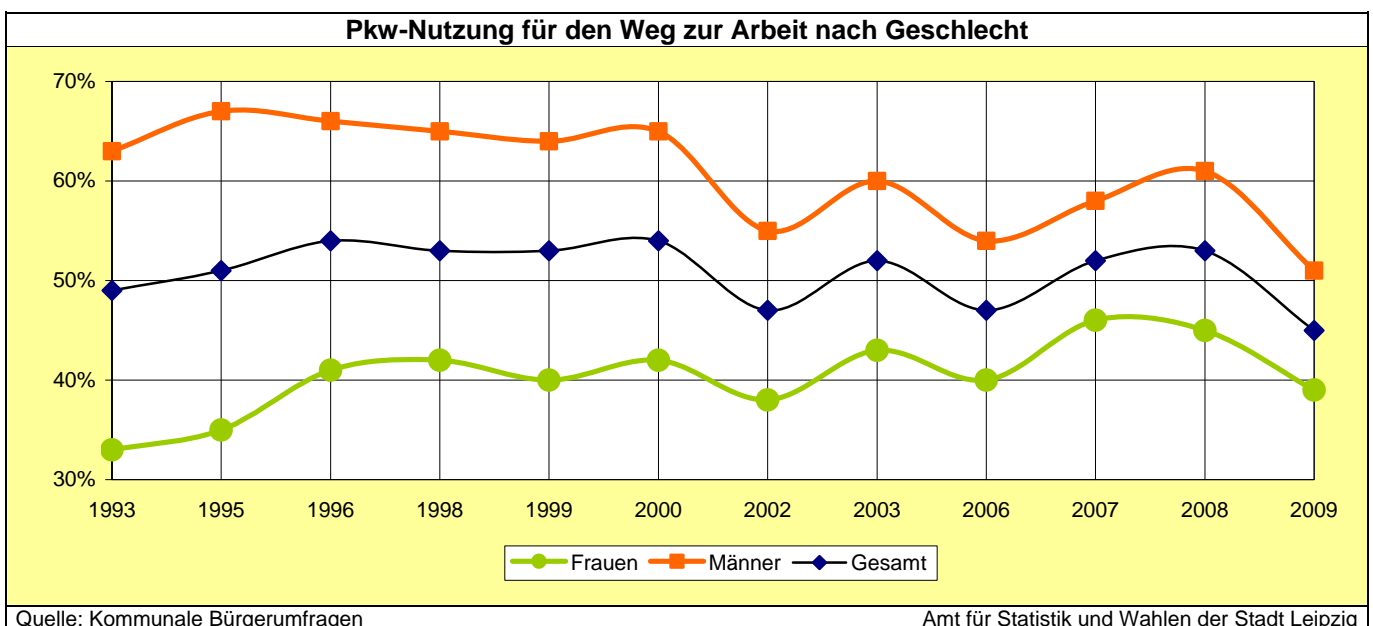
Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

P 11 Vorwiegend genutzte Verkehrsmittel

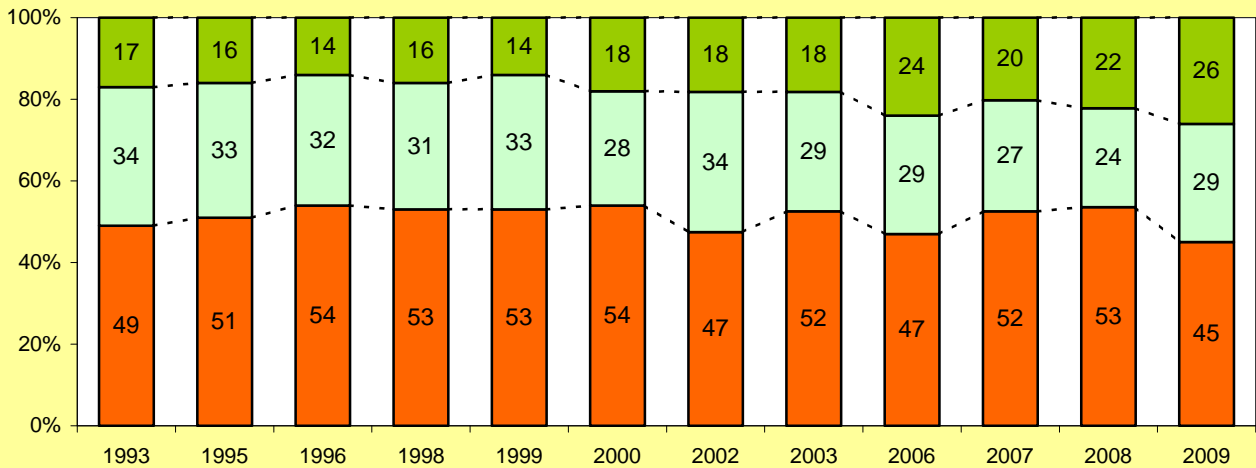
Welches Verkehrsmittel benutzen Sie überwiegend für welchen Reisezweck?						
Ich benutze überwiegend für Wege ...	Straßenbahn	Bus	Pkw/Krad	Eisen-/ S-Bahn	Fahrrad	gehe zu Fuß
a) zur Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) zur Ausbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) zu Einkäufen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) in der Freizeit/zur Erholung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) in die Leipziger Innenstadt, allgemein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- ⇒ Sichtbare Veränderungen in den Nutzungsgewohnheiten der Verkehrsmittel (Modal Split) gab es im ersten Jahrzehnt nach der Wende praktisch nicht. Trotz erheblicher Verbesserungen im öffentlichen Personennahverkehr und permanenter Erhöhungen der Benzinpreise im Betrachtungszeitraum blieb der Anteil der Leipziger, die den Pkw als Verkehrsmittel nutzen, je Reisezweck etwa konstant. Für die Besuche der Innenstadt nutzte man 1999 das Auto sogar noch deutlich häufiger als vier Jahre zuvor.
- ⇒ Ein Jahrzehnt später dominiert der Pkw mit Abstrichen immer noch. Für die Wege zum Einkauf erweist sich der Pkw in allen Altersklassen weiterhin unangefochten als Verkehrsmittel Nr. 1. Der jedoch in den letzten zehn Jahren beobachtbare Rückgang beim motorisierten Individualverkehr (MIV) für Fahrten in die Leipziger City und zur Arbeit ist vor allem einem Zuwachs an Fahrradmobilität geschuldet. Während der Anteil an Fußgängern erwartungsgemäß im Wesentlichen konstant blieb, ist für die Fahrradnutzung und folglich für den Anteil des nicht motorisierten Individualverkehrs (NMIV) insgesamt eine ansteigende Tendenz feststellbar, welche wohl in den nächsten Jahren weiter anhalten dürfte. So wurde im Jahr 2009 bereits jeder vierte Arbeitsweg und jeder dritte Weg ins Stadtzentrum umweltschonend mit dem Rad bzw. zu Fuß zurückgelegt. Gründe hierfür sind u. a. ein konsequenter Ausbau des Leipziger Radwegenetzes, die anhaltende problematische Parkplatzsuche im Innenstadtraum, ein aller Wahrscheinlichkeit nach im Zeitverlauf gestiegenes Umweltbewusstsein sowie natürlich die Kostenfrage bei konstant hohen Benzinpreisen. Insbesondere junge Leute (Studenten und Schüler) schwören daher auf die Mobilität per Rad. Dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) gelang es hingegen nicht, seine Anteile an der Verkehrsmittelnutzung zu erhöhen. Zwar bleibt die Straßenbahn für Wege in die Innenstadt nach wie vor das am häufigsten frequentierte Verkehrsmittel, konnte aber hier im Zeitverlauf keine Bedeutungsgewinne erzielen und verliert hingegen, auch bei den Wegen zur Arbeit und zu Einkäufen gegenüber den 1990er Jahren leicht an Stellenwert.
- ⇒ Unterschiede bei der Verkehrsmittelwahl zeigen sich vor allem nach Geschlechtern bzw. nach Altersgruppen. So nutzen Männer immer noch deutlich häufiger den Pkw für den Weg zur Arbeit als die Frauen, wenngleich der Anteil der Frauen, die hierfür auch den Pkw nutzen, stark im Steigen begriffen ist. Nutzte 1993 noch jede dritte Frau das Auto für den Weg zur Arbeit, war es 2007 bereits fast jede zweite.

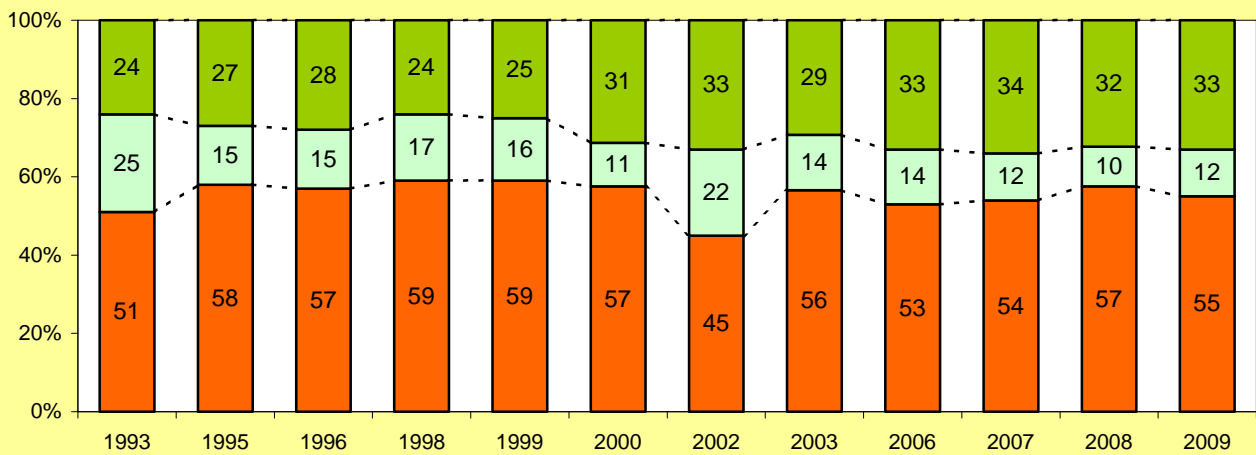


Nutzung der Verkehrsmittel (Modal Split) nach dem Reisezweck

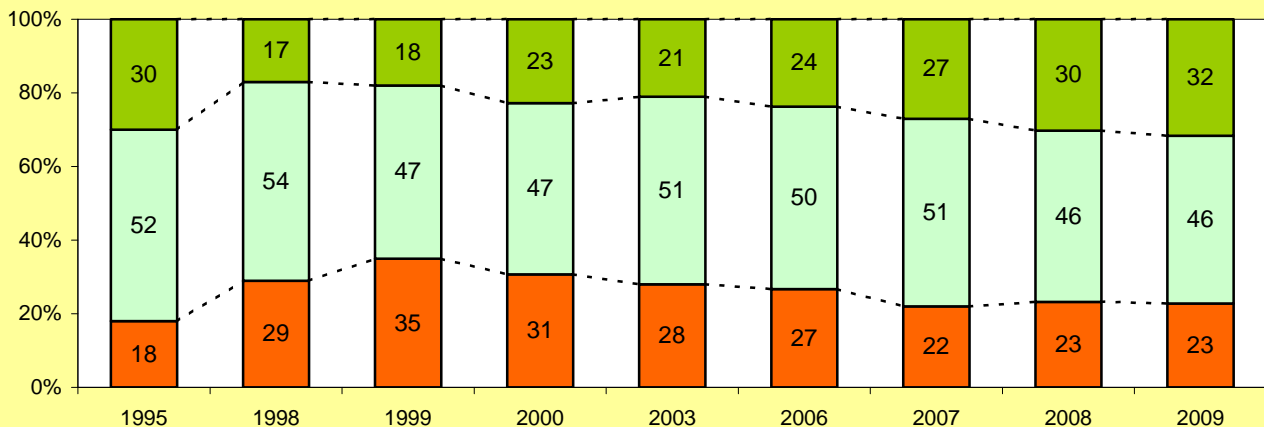
Wege zur Arbeit



Wege zu Einkäufen



Wege in die Leipziger Innenstadt



■ Pkw/Krad

■ Straßenbahn/Bus/Zug

■ Fahrrad/zu Fuß

Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

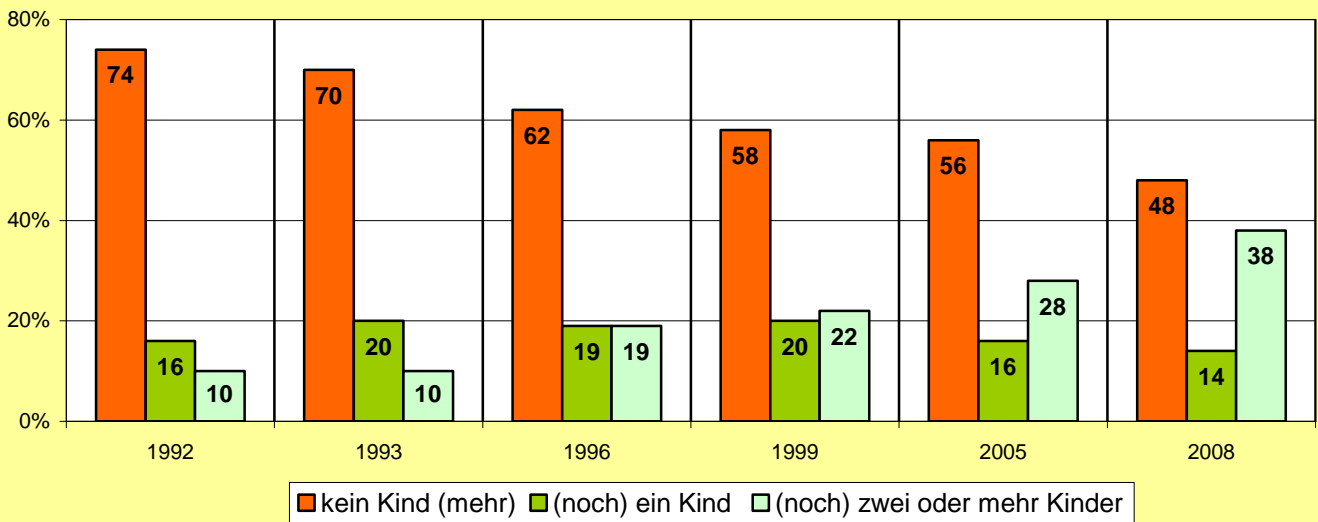
Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

P 12 Kinderwunsch der 18- bis 44-jährigen Frauen

Offene Abfrage (Kommunale Bürgerumfragen 2005 - 2008)			
Wie viele Kinder möchten Sie künftig (noch) haben?	<input type="text"/>	kein Kind <input type="checkbox"/>	Das weiß ich (noch) nicht. <input type="checkbox"/>
	Anzahl		
Kategoriale Abfrage (Kommunale Bürgerumfragen 1992 - 1999)			
Wie viele Kinder möchten Sie künftig (noch) haben? Ich möchte...			
kein Kind mehr			<input type="checkbox"/>
(noch) ein Kind			<input type="checkbox"/>
(noch) zwei Kinder			<input type="checkbox"/>
(noch) drei oder mehr Kinder			<input type="checkbox"/>

- ⇒ Der Kinderwunsch der in die Auswertung einbezogenen Frauen im Alter von 18 bis 44 Jahren ist seit 1992 deutlich stärker geworden. Im Jahre 1992 kamen noch auf 100 befragte Frauen 26 mit Kinderwunsch. 1999 planten bereits 42 Frauen noch Kinder und im Jahr 2008 gaben 52 von 100 Frauen im besagten Alter an, sich den Kinderwunsch künftig zu erfüllen. Die Tendenz steigender Kinderwünsche wird durch die tatsächliche Geburtenentwicklung der letzten Jahre in Leipzig bestätigt: steigenden Kinderwünschen folgen demnach auch steigende verwirklichte Geburten. Die Befragungsergebnisse erhärten zudem die Annahme, dass die Geburtenraten in den Folgejahren weiter ansteigen werden, wenngleich die Umfrageergebnisse zeitliche Aspekte offenlassen.
- ⇒ Anzumerken ist an dieser Stelle, dass erst seit dem Befragungsjahr 2005 die Antwortkategorie „Das weiß ich noch nicht.“ als Antwortmöglichkeit bei der Kinderwunschfrage existiert. Um Frauen, welche sich zu diesem Sachverhalt bisher noch keine Gedanken gemacht hatten, die Beantwortung der Frage zu erleichtern, wurde dieses Antwortfeld mit aufgenommen. Für die vorangegangenen Befragungen ist anzunehmen, dass Frauen bei Unsicherheit verstärkt dazu tendierten „Kein Kind mehr.“ anzukreuzen, so dass diese Antwortkategorie überproportional ausgeprägt ist.
- ⇒ Betrachtet man alle Frauen in der fertilen Phase des 18. bis 44. Lebensjahres ist ermittelbar, dass sich im Jahr 1992 statistisch betrachtet noch 100 Frauen insgesamt 38 Kinder wünschten, 1999 waren es bereits 67 Kinder. Im Jahr 2008 sind es nunmehr 99 gewünschte Geburten je 100 Frauen bzw. jede Frau wünscht sich rechnerisch noch ein Kind. Diese Zahlen resultieren aus der Tatsache, dass die Anzahl der gewünschten Geburten unter den Frauen sehr streut: ein Großteil wünscht sich zwar keine Kinder, dafür aber manch andere (noch) zwei Kinder und mehr.
- ⇒ Die bereits vorhandene Kinderzahl differiert in Abhängigkeit vom Alter der Frauen: Je höher das Alter, desto höher auch die Anzahl der Kinder. Bei den Kinderwünschen findet man diesen Alterseffekt – allerdings gegenpolig – ebenfalls vor. Die ausgeprägtesten Kinderwünsche mit leicht steigender Tendenz findet man erwartungsgemäß bei den jungen Frauen unter 24 Jahren, da auch die meisten Vertreterinnen dieser Gruppe noch kinderlos sind. Insbesondere zeigt aber der Kinderwunsch der Frauen im Alter von 25 bis 34 Jahren eine sehr deutliche Tendenz nach oben. Aber auch für über 35-jährige Frauen ist der Kinderwunsch noch nicht passé – heute eher als früher wünschen sich Frauen über diese Altersgrenze hinaus (noch) Kinder. Für das Jahr 2008 stehen statistisch betrachtet auf 100 Frauen im Alter von 35 bis 44 Jahren noch 16 gewünschte Geburten.
- ⇒ Das stützt einerseits die These des "Nachholeffektes", welche unterstellt, dass Geburtenrückgänge, insbesondere in der Nachwendezeit, auch aus Verschiebungen der Geburtstermine im Rahmen der Familienplanung resultierten. Eltern bekommen immer später ihre Kinder. Lange Ausbildungszeiten, prekäre Beschäftigungsverhältnisse im Berufseinstieg und allgemein wirtschaftlich unsichere Zeiten lassen die Nachwuchspläne junger Paare in die Zukunft verlagern. Andererseits handelt es sich beim zunehmenden Durchschnittsalter der Mütter zum Geburtszeitpunkt um einen bundesweiten Trend, der auch durch die Leipziger Statistiken belegt werden kann. Wurden 1992 die meisten Kinder in Leipzig von 21-jährigen Müttern entbunden, betrug das Vergleichsalter 2008 bereits 29 Jahre.

Kinderwunsch der 18- bis 44-jährigen Frauen

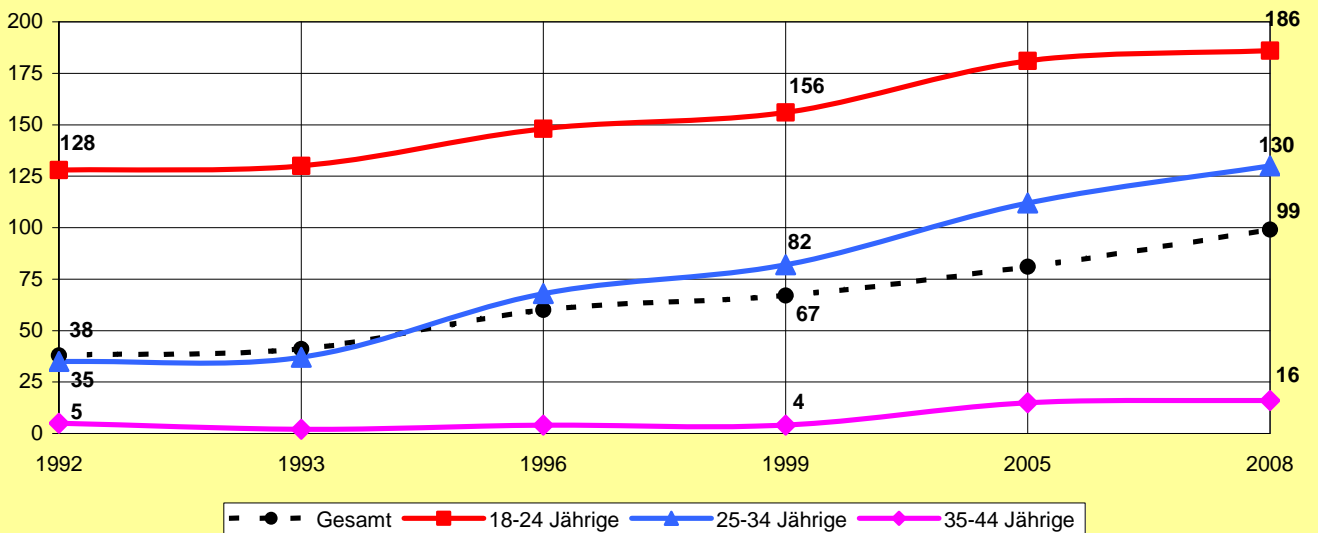


Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

Kinderwunsch der 18- bis 44-jährigen Frauen

Noch gewünschte Kinder je 100 Frauen nach Altersgruppen



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

Lesehinweise Kinderwunsch für Befragungsjahr 2008 (Gesamt)

	Ich wünsche mir noch...						Gesamt
	0 Kinder	1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder	5 Kinder	
Frauen im Alter von 18 bis 44 Jahren	257	76	164	33	4	2	536

Noch gewünschte Kinder insgesamt = $(76 \times 1) + (164 \times 2) + (33 \times 3) + (4 \times 4) + (2 \times 5) = 529$.

Noch gewünschte Kinder pro Frau = $529 / 536 = 0,986$ bzw. 99 gewünschte Kinder je 100 Frauen.

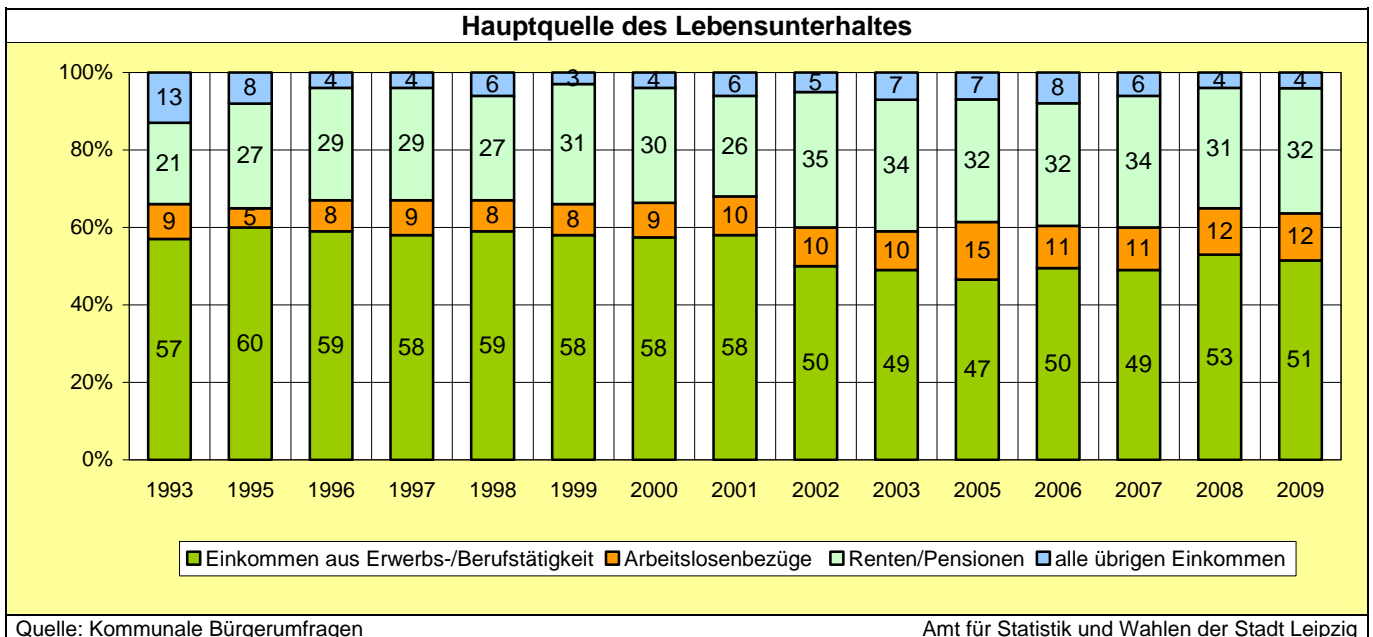
Teil II

Haushaltsbezogene Trends

H 1 Hauptquelle des Lebensunterhaltes

Welche Einkommensart sichert derzeit überwiegend den Lebensunterhalt Ihres Haushaltes?	
Einkommen aus Erwerbs-/Berufstätigkeit und sonstige Arbeitseinkommen (gemeint ist auch Wehrsold, Zivildienstbezüge, Ausbildungsvergütung, Elterngeld, Landeserziehungsgeld)	<input type="checkbox"/>
Arbeitslosengeld I	<input type="checkbox"/>
Arbeitslosengeld II („Hartz IV“)	<input type="checkbox"/>
Sozialhilfe bzw. Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach SGB XII	<input type="checkbox"/>
Renten/Pensionen (gesetzliche Alters-, Hinterbliebenen-, Erwerbsunfähigkeitsrente, Ruhegeld)	<input type="checkbox"/>
Alle übrigen Einkommen (auch BAFöG)	<input type="checkbox"/>

- ⇒ Die Grundstruktur der Haupteinkommen der Leipziger Privathaushalte hat sich seit der Wiedervereinigung markant verändert. Während 1993 etwa 60 Prozent der Haushalte von Erwerbstätigkeit und knapp 10 Prozent von Arbeitslosenbezügen lebten, stieg der Anteil derjenigen, die ihren Lebensunterhalt vorwiegend aus Renten bestreiten, seitdem von ca. 20 auf über 30 Prozent deutlich an. Von vorwiegenden Einkünften aus Erwerbs- bzw. Berufstätigkeit leben nur noch knapp 50 Prozent der Leipziger Haushalte. Dass sich der Anteil der Renten erkennbar erhöht hat, ist vor allem auf die bis etwa 1995 relativ hohe Zahl von Vorruhestandlern, die danach das Rentenalter erreichten, und auf die ab 2002 erfolgte Einbeziehung der 76- bis 85-Jährigen zurückzuführen. Gleichzeitig belegen die Ergebnisse der Bürgerumfragen die amtlichen Daten eines erkennbaren demografischen Wandels, insofern der Rentneranteil in der Bevölkerung ansteigt, während der Erwerbspersonenanteil sinkt (vgl. Grafik in den Vorbemerkungen). Für etwa jeden achten bis neunten Leipziger Haushalt stellten in den vergangenen vier Jahren Arbeitslosenbezüge die Hauptquelle des Unterhalts dar. Dieser Anteil hat sich gegenüber den 1990er Jahren leicht erhöht und verfestigt.
- ⇒ Die Einkommensstrukturen der einzelnen Haushaltstypen unterscheiden sich deutlich. So liegt der Anteil der Paare mit Kind, die hauptsächlich von Arbeitseinkommen leben, mit meist über 90 Prozent überdurchschnittlich hoch. Das ist in der Regel gegeben, wenn mindestens ein Elternteil vollbeschäftigt ist. Anhaltend hohe Arbeitslosigkeiten, Niedriglöhne und Kurzarbeit ließen die Anteile des Erwerbseinkommens bei diesem Haushaltstyp in den letzten Jahren jedoch schrumpfen. Aktuell stellen für jedes neunte Paar mit Kind(ern) Arbeitslosenbezüge die überwiegende Einkommensquelle dar.
- ⇒ Von den Alleinerziehenden und Singles muss ein weit höherer Anteil von den Zahlungen der Arbeitsagenturen leben als bei anderen Haushaltstypen. Bei den Singles bleibt der Anteil bei knapp jedem Vierten konstant, bei den Alleinerziehenden ist er jedoch bedenklich ansteigend. Anzumerken ist, dass die Sozialhilfe als Pendant zum aktuellen Arbeitslosengeld II bis 2005 den sonstigen Einkommen zugeordnet wurde. Beide Haushaltsgruppen stellen auch die höchsten Anteile, die von Arbeitslosengeld II leben. Waren es 1993 noch 71 Prozent der Alleinerziehenden, welche ihr Leben durch Erwerbseinkommen finanzierten, reduzierte sich dieser Anteil aktuell um 15 Prozent.



Hauptquelle des Lebensunterhaltes

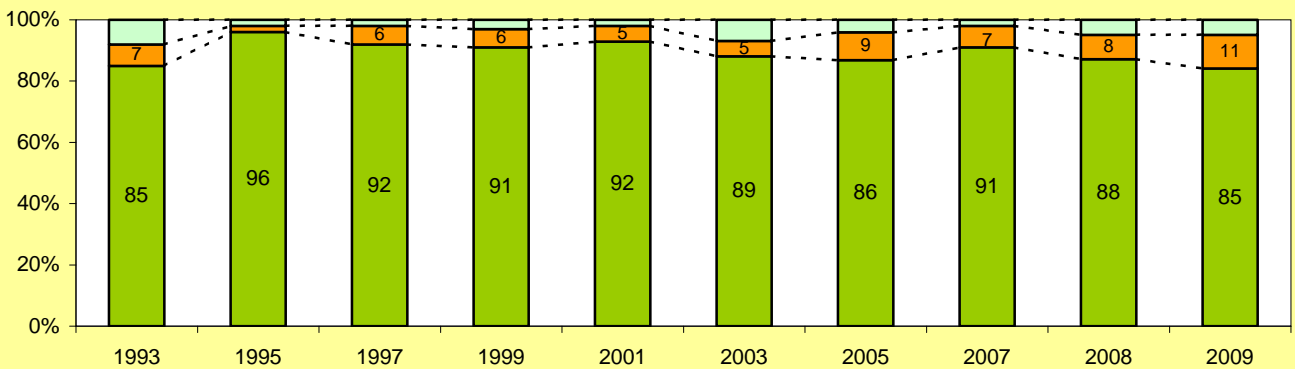
	1991/1992	1993	1995	1996	1997	1998	1999	2000
	Prozent							
Erwerbseinkommen	-	57	60	59	58	59	58	58
Arbeitslosenbezüge	-	9	5	8	9	8	8	9
Renten/Pensionen	-	21	27	29	29	27	31	30
alle übrigen Einkommen	-	13	8	4	4	6	3	4

Hauptquelle des Lebensunterhaltes - Fortsetzung

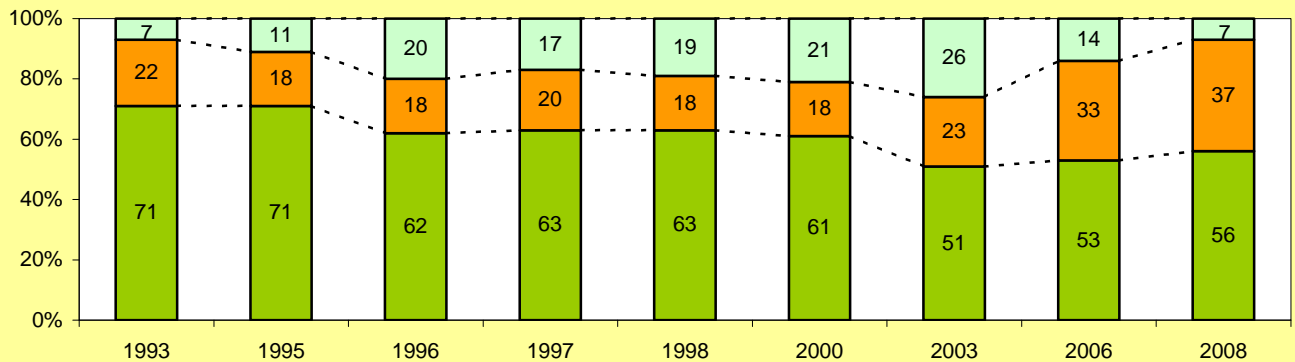
	2001	2002	2003	2005	2006	2007	2008	2009
	Prozent							
Erwerbseinkommen	58	50	49	47	50	49	53	51
Arbeitslosenbezüge	10	10	10	15	11	11	12	12
Renten/Pensionen	26	35	34	32	32	34	31	32
alle übrigen Einkommen	6	5	7	7	8	6	4	4

Hauptquelle des Lebensunterhaltes nach ausgewählten Haushaltstypen

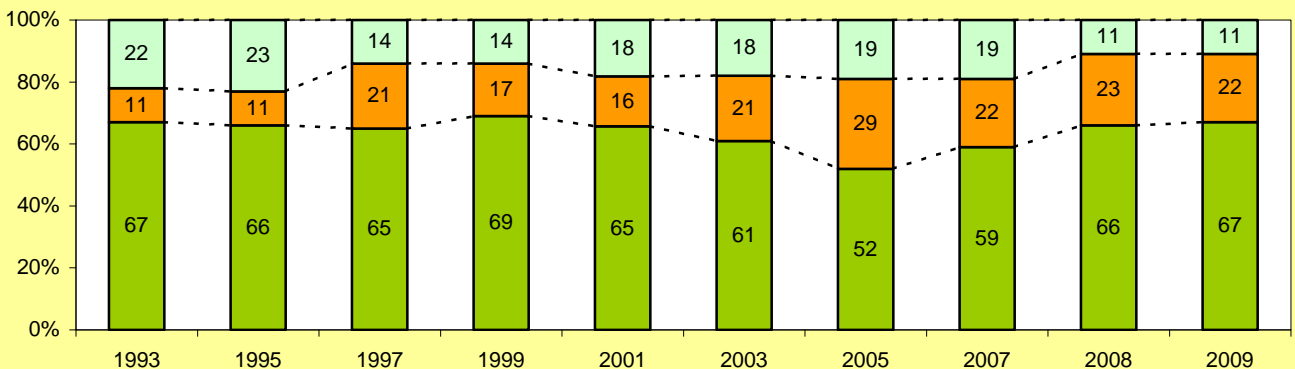
Paare mit Kind(ern)



Alleinerziehende



Singles



■ Einkommen aus Erwerbs-/Berufstätigkeit ■ Arbeitslosenbezüge ■ Sonstige Einkommen

Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

H 2 Haushalts-Nettoeinkommen

Wie hoch ist das durchschnittliche Haushalts-Nettoeinkommen im Monat insgesamt? Bitte zählen Sie die €-Beträge sämtlicher Einkommen aller Haushaltsmitglieder zusammen, z. B. Lohn oder Gehalt, Unternehmereinkommen, Rente, Pension, öffentliche Unterstützungen (z. B. Arbeitslosengeld I, Arbeitslosengeld II („Hartz IV“), Sozialgeld, Kosten der Unterkunft, Wohngeld, Kindergeld, Krankengeld, Elterngeld, BAFöG), Einkommen aus Vermietung und Verpachtung.

unter 300 €	<input type="checkbox"/> 1	1100 bis < 1300 €	<input type="checkbox"/> 6	2300 bis < 2600 €	<input type="checkbox"/> 11	4000 bis < 4500 €	<input type="checkbox"/> 16
300 bis < 500 €	<input type="checkbox"/> 2	1300 bis < 1500 €	<input type="checkbox"/> 7	2600 bis < 2900 €	<input type="checkbox"/> 12	4500 bis < 5000 €	<input type="checkbox"/> 17
500 bis < 700 €	<input type="checkbox"/> 3	1500 bis < 1700 €	<input type="checkbox"/> 8	2900 bis < 3200 €	<input type="checkbox"/> 13	5000 bis < 5500 €	<input type="checkbox"/> 18
700 bis < 900 €	<input type="checkbox"/> 4	1700 bis < 2000 €	<input type="checkbox"/> 9	3200 bis < 3600 €	<input type="checkbox"/> 14	5500 bis < 6000 €	<input type="checkbox"/> 19
900 bis < 1100 €	<input type="checkbox"/> 5	2000 bis < 2300 €	<input type="checkbox"/> 10	3600 bis < 4000 €	<input type="checkbox"/> 15	6000 und mehr €	<input type="checkbox"/> 20

- ⇒ Die Entwicklung der Haushaltsnettoeinkommen ist im ersten Jahrzehnt des Betrachtungszeitraums durch eine Phase des von der Tarif- und Rentenpolitik geprägten starken Anstiegs von 971 Euro im Jahre 1991 auf 1 483 Euro in 1995 und eine praktische Stagnation seit 1996 gekennzeichnet. Die Zuwächse beim Haushaltsnettoeinkommen der Leipzigerinnen und Leipziger betrafen bis 1996 alle Haushaltsgößen. Von 1997 bis 2001 entwickelte sich das durchschnittliche monatliche Haushalts-Nettoeinkommen von 1 508 auf 1 534 Euro nur marginal. Der stark ausgeprägte Umzugsgrund einkommensstarker Familien in das Leipziger Umland dürfte sich bis 1999 bremsend auf die Entwicklung des Leipziger Durchschnittshaushaltseinkommens ausgewirkt haben.
- ⇒ Ab dem Jahr 2002 erfolgte eine zusätzliche Anpassung an Eckwerte des Mikrozensus hinsichtlich der Verteilung beruflicher Bildungsabschlüsse. Tendenziell brachte dies eine Absenkung der durchschnittlichen Einkommen im Vergleich mit früheren Erhebungen mit sich. Weiterhin erfolgte 2002 die Währungsumstellung auf Euro. Diese Veränderungen zusammen bewirken eine insgesamt eingeschränkte Vergleichbarkeit der Ergebnisse im Trend. Vom Jahr 2002 sank das Haushaltseinkommen von 1 500 Euro auf 1 379 Euro im Jahr 2008, stieg zuletzt allerdings wieder auf 1 427 Euro an. Zu berücksichtigen gilt weiterhin, dass sich die Erhebungsmethode für das Einkommen verändert hat – bis 2006 als offene Abfrage konzipiert, ab 2007 als kategoriale Nennung – so dass geringe Unterschiede nicht überbewertet werden dürfen.
- ⇒ Parallel ist die Entwicklung im Betrachtungszeitraum aber auch von einer starken Veränderung der Lebenshaltungs- und darunter vor allem der Wohnkosten gekennzeichnet, so dass die reale Kaufkraft moderater angestiegen ist als die Nettoeinkommen. Den nominellen Einkommenserhöhungen aus Ergebnissen der Bürgerumfragen stehen demnach meist deutlich geringere reale Einkommenserhöhungen gegenüber.
- ⇒ Größere Haushalte, in der Regel solche mit Kindern, verfügen im Mittel über die höchsten Einkommen. Haushalte, die von Arbeitslosenbezügen leben müssen, hinken den Erwerbstätigen-Haushalten deutlich hinterher, wenn auch deren Einkommensniveau eine eher gleichbleibende Tendenz aufwies. Im Mittel stehen ihnen nur etwa 40 Prozent dessen zur Verfügung, was in Haushalten mit dominierenden Erwerbseinkünften vorhanden ist. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass Haushalten mit ALG II-Bezug ab dem 01.01.2005 in der Regel die Kosten der Unterkunft erstattet werden. Paare ohne Kinder haben in den letzten zehn Jahren die höchsten Zuwächse beim Haushaltseinkommen erzielt und rangieren nur noch knapp hinter Paaren mit Kindern.
- ⇒ Tendenziell betrachtet verlief die Entwicklung bei den Haushaltsnettoeinkommen wenig dramatisch. Es gibt keine zunehmende Polarisierung zwischen Arm und Reich. Zum Teil sinkende durchschnittliche Einkommen bei Singles im Zeitverlauf sind nicht zuletzt als natürliche Folge der Singularisierungserscheinungen anzusehen. Für steigende oder sinkende Haushaltseinkommen sind meist die jeweiligen Schwankungen bei der Erwerbsbeteiligung dieser Haushalte, resultierend aus der Arbeitsmarktentwicklung, verantwortlich. Gesetzliche Neuregelungen z. B. beim Elterngeld oder Kindergeld machen sich zusätzlich in den Einkommensentwicklungen bemerkbar. Für Rentner sind seit der Jahrtausendwende keine wesentlichen Einkommenszuwächse zu verzeichnen. Vielmehr muss ein Mix aus Zuwachs und Einbußen konstatiert werden. Die Einschnitte infolge der Rentenreformen sind jedoch sichtbar geworden und moderate Rentenerhöhungen wurden meist durch konträre Entwicklungen wie Abschläge durch Altersteilzeit oder unetliche Arbeitsverläufe mit Zeiten von Arbeitslosigkeit wieder aufgehoben. Ein gesondert zu beobachtender Aspekt wird zukünftig der Eintritt der heutigen Langzeitarbeitslosen ins Rentenalter, die damit wachsende Anzahl von Rentnern mit geringen Einkünften und die daraus resultierende drohende Altersarmut sein.

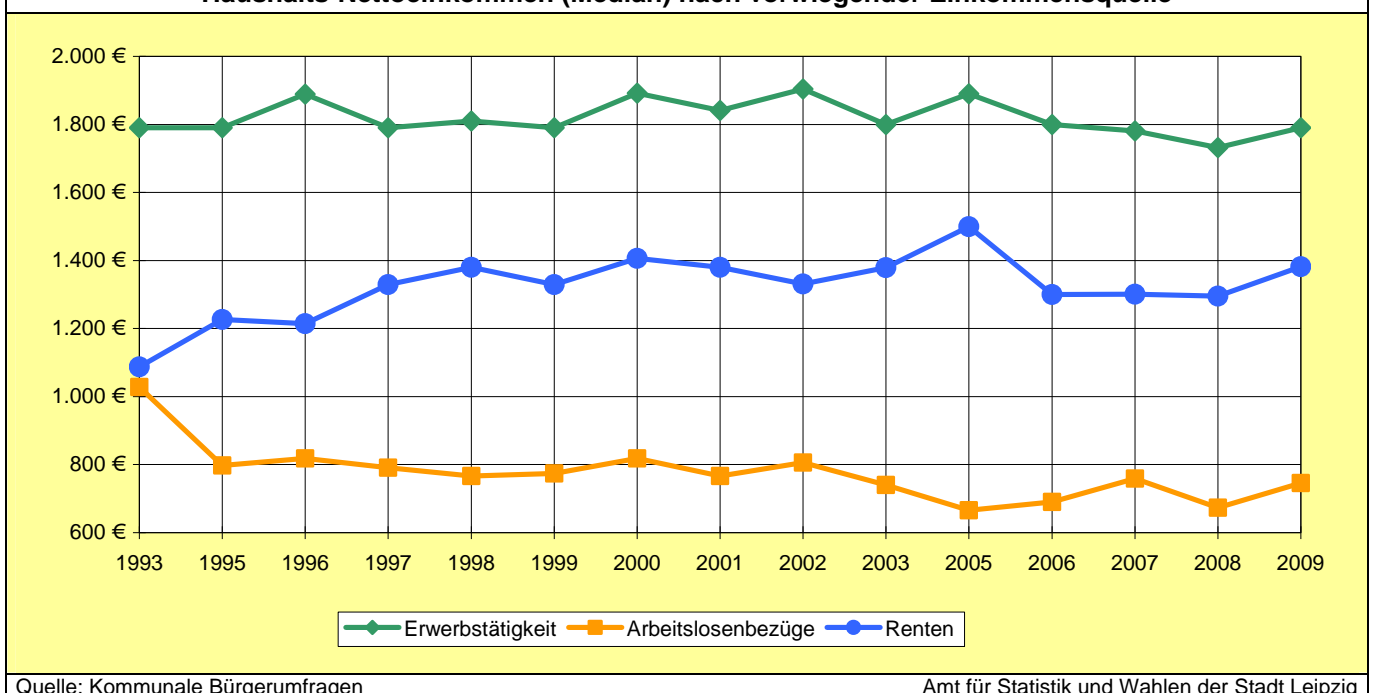
Nettoeinkommen der Haushalte

Befragte	1992	1993	1995	1996	1997	1998	1999	2000
	Median in Euro							
Gesamt	1099	1380	1483	1534	1508	1534	1519	1540
<i>darunter:</i>								
Singles	665	895	920	964	892	951	920	927
Alleinerziehende	971	1191	1124	1227	1234	1216	1278	1371
Paare mit Kind(ern)	1432	2030	2045	2147	2045	2158	2224	2321
Paare ohne Kind(er)	1099	1585	1789	1841	1790	1841	1892	1943
alleinstehende Rentner	665	767	869	888	971	1033	971	1023
Rentnerpaare	971	1350	1534	1585	1738	1687	1713	1789
<i>darunter mit vorwiegender Einkommensquelle aus:</i>								
Erwerbstätigkeit	-	1790	1790	1889	1790	1810	1790	1892
Arbeitslosenbezüge	-	1028	798	818	791	767	774	818
Renten	-	1087	1227	1214	1329	1380	1329	1406
<i>davon:</i>								
1 Person	665	834	910	920	920	991	920	971
2 Personen	1099	1403	1534	1687	1687	1738	1738	1789
3 Personen	1432	1876	1979	2045	1953	2004	2173	2234
4 und mehr Personen	1687	2112	2147	2218	2270	2270	2326	2454

Nettoeinkommen der Haushalte - Fortsetzung

Befragte	2001	2002	2003	2005	2006	2007	2008	2009
	Median in Euro							
Gesamt	1534	1500	1436	1450	1400	1391	1379	1427
<i>darunter:</i>								
Singles	1023	1021	900	800	900	985	945	1060
Alleinerziehende	1344	1151	1156	.	1254	.	1203	.
Paare mit Kind(ern)	2255	2354	2300	2376	2108	2477	2460	2290
Paare ohne Kind(er)	1962	1942	2000	1943	2000	1941	2115	2102
alleinstehende Rentner	1023	1022	1025	1000	1003	1145	1030	1105
Rentnerpaare	1738	1800	1800	1845	1800	1731	1796	1776
<i>darunter mit vorwiegender Einkommensquelle aus:</i>								
Erwerbstätigkeit	1841	1904	1800	1890	1800	1781	1732	1790
Arbeitslosenbezüge	767	806	740	666	690	759	673	746
Renten	1380	1331	1379	1499	1300	1301	1295	1382
<i>davon:</i>								
1 Person	1023	1021	995	890	971	1067	983	1081
2 Personen	1790	1800	1800	1800	1800	1717	1827	1835
3 Personen	2130	2154	2154	2200	2015	2200	2371	2298
4 und mehr Personen	2414	2498	2382	2400	2400	2583	2605	2436

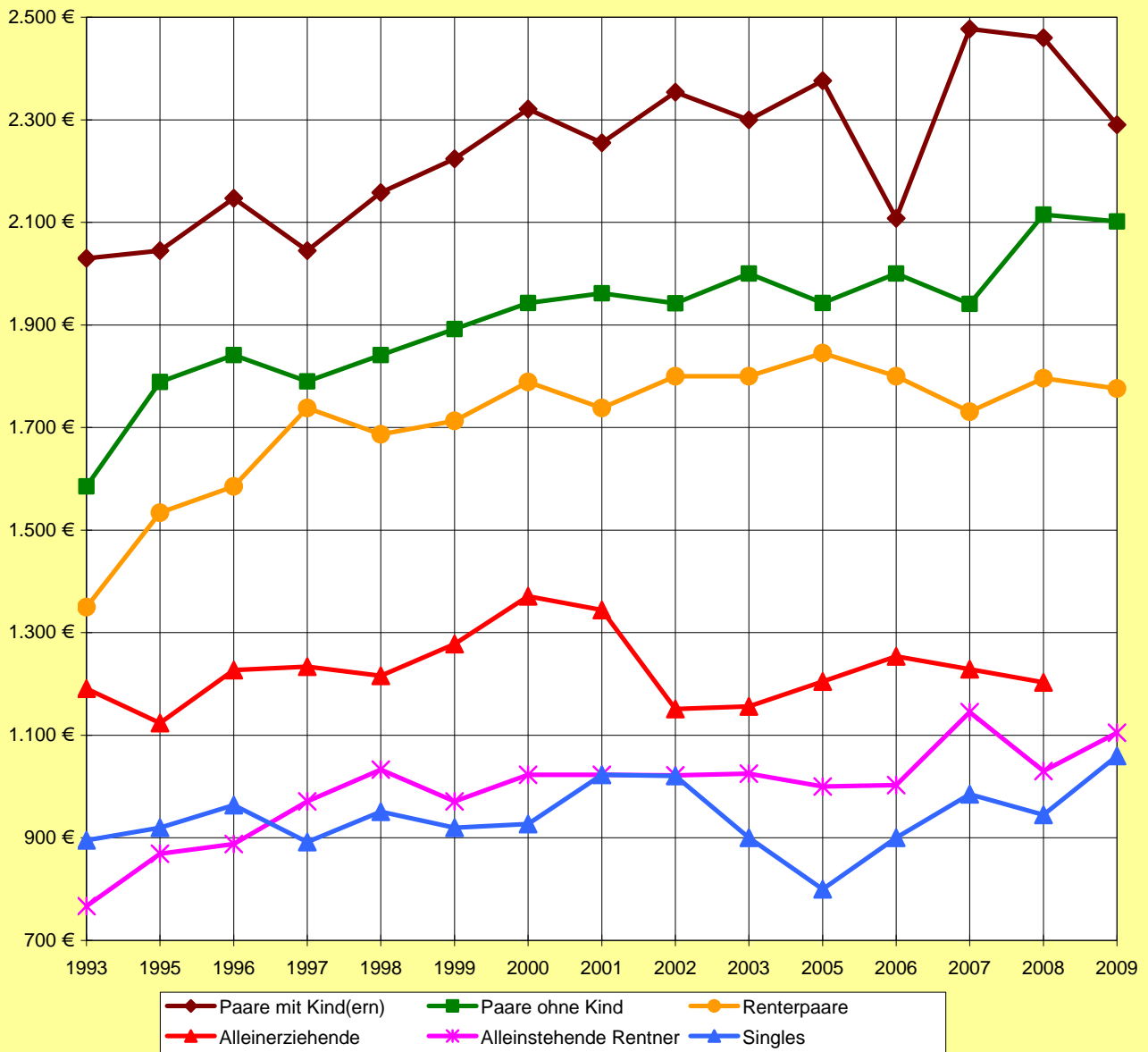
Haushalts-Nettoeinkommen (Median) nach vorwiegender Einkommensquelle



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

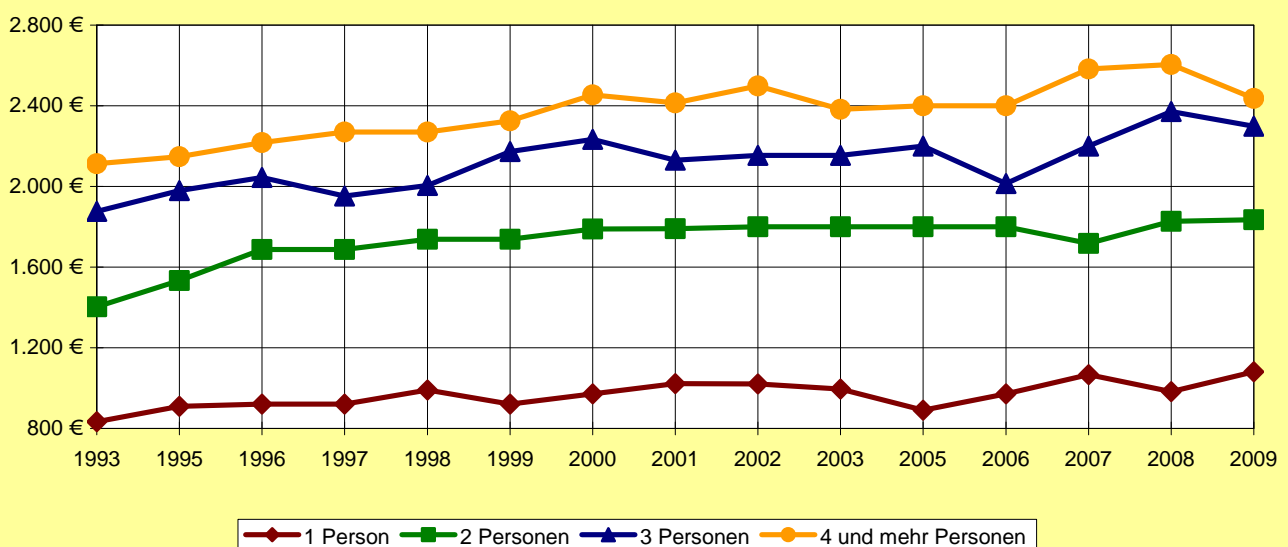
Haushalts-Nettoeinkommen (Median) nach Haushaltstypen



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

Haushalts-Nettoeinkommen (Median) nach Haushaltsgröße



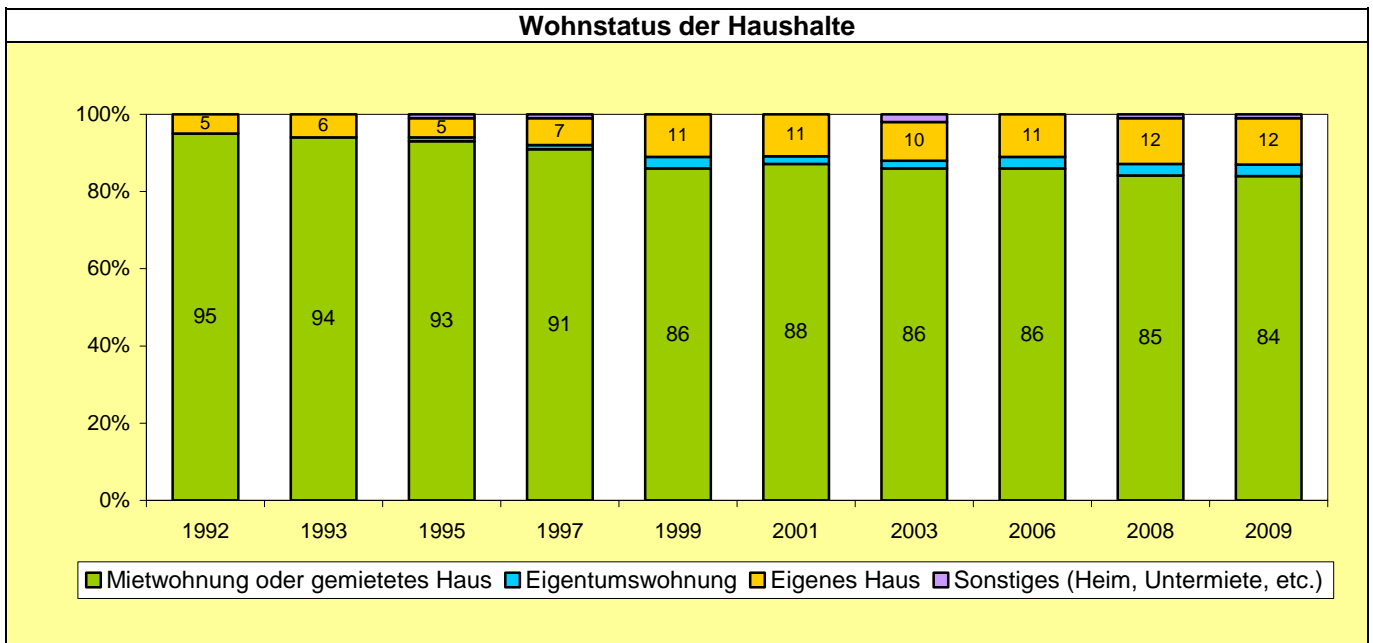
Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

H 3 Wohnstatus

In was für einer Wohnung wohnen Sie zur Zeit?			
Mietwohnung oder gemietetes Haus	<input type="checkbox"/>	eigenes Haus	<input type="checkbox"/>
Eigentumswohnung	<input type="checkbox"/>	woanders (z.B. Heim, Untermiete)	<input type="checkbox"/>

- ⇒ Die Struktur der Wohnungen nach Wohnungsarten hat sich in der Stadt Leipzig seit 1992 deutlich verändert. Der Anteil der Leipzigerinnen und Leipziger, welcher in einer Genossenschaftswohnung wohnt, reduzierte sich von einem knappen Drittel auf 20 Prozent. Diejenigen Haushalte, welche in Mietwohnungen der Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft (LWB) wohnen, hat sich im gleichen Zeitraum von 36 auf aktuell 14 Prozent mehr als halbiert. Der Sektor der treuhänderisch verwalteten Wohnungen ist infolge Klärung der Eigentumsverhältnisse stark geschrumpft und spielte mit etwa 4 Prozent Anteil bereits Ende der 1990er Jahre kaum noch eine Rolle. Aktuell wohnen jedoch wieder 11 Prozent der Haushalte in diesem Wohnungstyp zur Miete, wahrscheinlich bedingt durch steigende Eigentümerinsolvenzen. Deutlich angestiegen ist die Zahl der Wohnungen in Privathäusern. Betrug ihr Anteil 1992 noch 10 Prozent, stellen private Eigentümer heute mit fast 40 Prozent Anteil am Wohnungsmarkt den stärksten Anteil unter den Vermietern. Einen deutlichen Schub durch den Neubau von Ein- und Zweifamilienhäusern, besonders aber auch durch die Eingemeindungen zum 01.01.1999, erhielt zudem der Sektor der Wohneigentümer und darunter vor allem der Eigenheimbesitzer. Besaßen 1992 noch 5 Prozent ein eigenes Haus, waren 2009 bereits 12 Prozent Hausbesitzer. Über Eigentumswohnungen verfügten im vergangenen Jahrzehnt maximal 3 Prozent der Leipziger Bürger. Insgesamt betrachtet weist von den befragten Haushalten heute etwa jeder siebente (15 Prozent) ein eigenes Haus oder eine Eigentumswohnung auf. Der bundesweite Durchschnitt ist aber immerhin dreimal so hoch. Eine Verschiebung von Mietanteil in Richtung Wohneigentum dürfte sich aufgrund günstiger Immobilienpreise und Finanzierungsmöglichkeiten, sowie einer zunehmenden Betrachtung als Altersvorsorge – langfristig betrachtet – weiter fortsetzen.
- ⇒ Die Tendenzen der Gesamtgruppe zeigten sich bei einzelnen Haushaltstypen teilweise stark modifiziert. So war bis Mitte der 90er Jahre die preiswerte LWB-Wohnung für Rentnerpaare noch hoch attraktiv. Mittlerweile wird aber der Anteil der in Privatwohnungen lebenden Rentnerpaare größer. Ein Drittel wohnt weiterhin in genossenschaftlichen Wohnungen. Mit Wohneigentum waren Rentnerpaare anfangs leicht überdurchschnittlich ausgestattet. Nach teilweisen Rückgängen ist zuletzt aber hier wieder ein deutlicher Anstieg sichtbar. Insbesondere Eigentumswohnungen werden für Rentnerpaare fürs Alter zunehmend attraktiv. Die auch wirtschaftlich relativ starke Gruppe der Paare mit Kindern folgte prinzipiell dem Gesamttrend. Allerdings ist bei dieser Gruppe der Rückgang des Anteils der LWB- oder genossenschaftlichen Mieter zugunsten der Mieter von Wohnungen in Privathäusern sowie der Wohneigentümer noch stärker ausgeprägt. Aktuell hat sich jede vierte Familie ihren Wunsch von den eigenen vier Wänden erfüllt. Die Eigentumsquote hängt insbesondere vom Einkommen sowie der Haushaltsgröße ab und steigt mit der Entfernung zum Stadtzentrum an.



Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

Wohnstatus der Haushalte

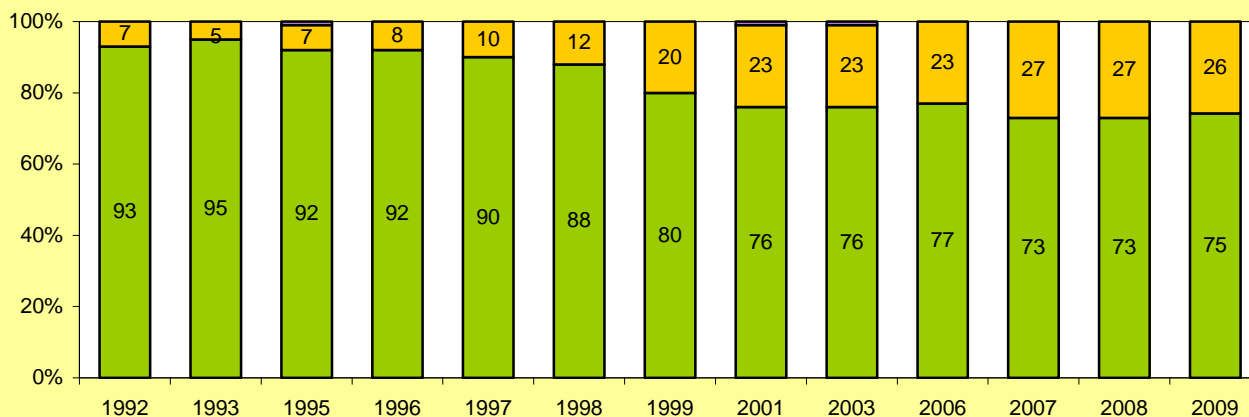
Befragte	1992	1993	1995	1996	1997	1998	1999	2000
	Prozent							
Mietwohnung oder gemietetes Haus	95	94	93	93	91	91	86	87
<i>darunter Mietwohnung</i>								
LWB	36	37	37	30	24	22	18	18
Genossenschaftlich	33	34	31	33	31	30	30	24
Treuhänderisch verwaltet	15	8	7	5	4	5	4	5
Privater Eigentümer	10	14	18	25	32	34	34	39
Eigentumswohnung	0	0	1	1	1	2	3	3
Eigenes Haus	5	6	5	6	7	6	11	10
Sonstiges	0	0	1	0	1	1	0	1

Wohnstatus der Haushalte - Fortsetzung

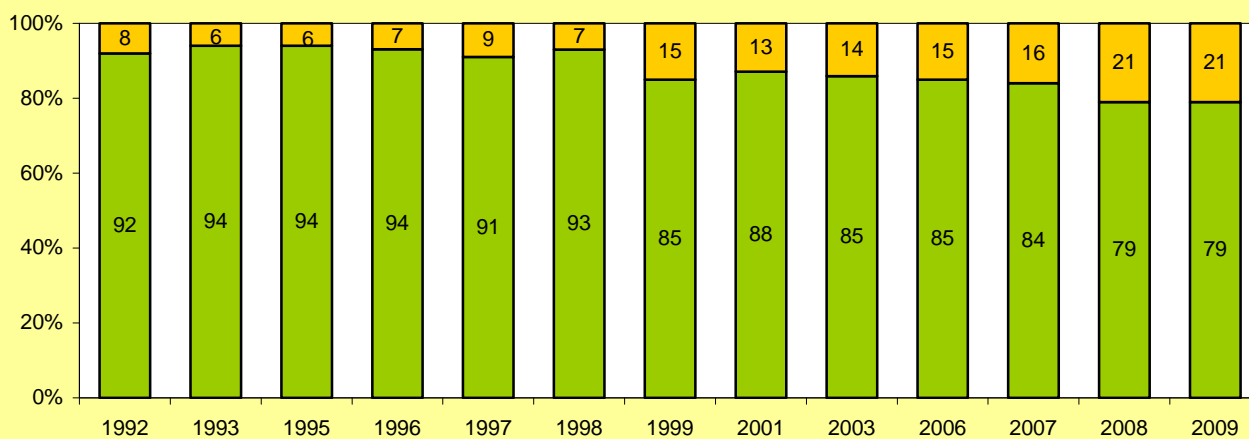
Befragte	2001	2002	2003	2005	2006	2007	2008	2009
	Prozent							
Mietwohnung oder gemietetes Haus	88	-	86	-	86	87	85	84
<i>darunter Mietwohnung</i>								
LWB	18	-	17	-	-	-	-	14
Genossenschaftlich	25	-	23	-	-	-	-	20
Treuhänderisch verwaltet	5	-	7	-	-	-	-	11
Privater Eigentümer	39	-	38	-	-	-	-	38
Eigentumswohnung	2	-	2	-	3	2	3	3
Eigenes Haus	11	-	10	-	11	9	12	12
Sonstiges	0	-	2	-	0	2	1	1

Wohnstatus ausgewählter Haushaltstypen

Paare mit Kind(ern)



Rentnerpaare



■ Mietwohnung oder gemietetes Haus ■ Wohneigentum ■ Sonstiges (Heim, Untermiete, etc.)

Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

H 4 Wohnfläche und Zahl der Wohnräume

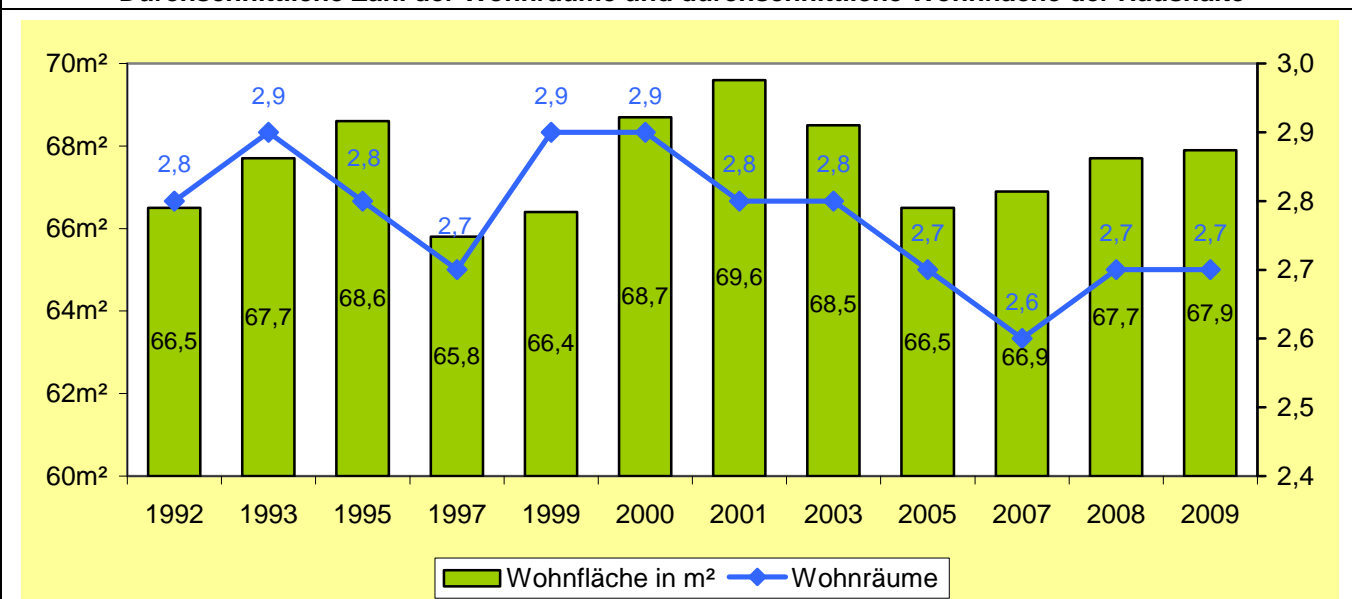
Wie groß ist die von Ihnen genutzte Wohnung (Gesamtfläche)? Wie viele Wohnräume hat sie (ohne Bad, Flur und Küche)?

a) Wohnfläche: _____ m²

b) Anzahl der Wohnräume: _____

- ⇒ Bis 1999 strebten die Leipziger Haushalte offenbar nicht unbedingt eine größere Wohnfläche, dafür eher einen Raum mehr an. So hatte sich die mittlere Wohnfläche der einbezogenen Leipziger Privathaushalte seit 1992 nicht verändert. Sie lag bereits 1992 bei 66,5 m² und 1999 bei 66,4 m². Ein leichter Trend zu einer eher größeren Wohnung ab 1995 kehrte sich wieder um. Das vergangene Jahrzehnt war zunächst von einem Anstieg der durchschnittlichen Wohnfläche geprägt – bis 2003 hatten die Leipziger Haushalte jeweils durchschnittlich über 68 m² zur Verfügung. Die anschließenden Jahre waren eingangs von einer Reduzierung des Wohnraums geprägt. Sowohl Wohnfläche als auch Anzahl der Räume gingen erkennbar zurück. Für die letzten Jahre erfolgte allerdings wieder eine verstärkte Konsolidierung der Werte hin zu einer aktuell durchschnittlichen Wohnfläche von 67,9 m² und einer mittleren Wohnraumanzahl von 2,7. Die leichten Zuwächse resultieren vor allem aus einer tendenziell wieder höheren Wohnfläche bei den Single- und Rentnerpaarhaushalten. Beide Haushaltstypen bewohnen heute durchschnittlich 3 m² mehr Wohnfläche als noch im Jahr 2007.
- ⇒ Einige Unterschiede zeigen aber die Differenzierungen nach Haushaltstypen. So sind es vor allem die Haushalte mit Kindern, die jetzt deutlich geräumigere Wohnungen bewohnen als 1992. Das bezieht sich auf die Wohnfläche, die Wohnfläche pro Person sowie auf die Anzahl der Räume. So teilte sich eine Familie 1992 noch 76,9 m², 2009 waren es bereits 94,5 m². Aber auch kinderlose Paare gehören zu den Wohnraumgewinnern. Sie verfügen aktuell über durchschnittlich 11 m² mehr als noch 1992. Paaren mit Kind(ern) stehen im Schnitt 15 m² mehr Wohnraum zu als Paaren ohne Kind. Etwa jede dritte Familie bzw. jedes dritte Paar ohne Kind verfügte 2009 über einen Raum mehr als noch 1992.
- ⇒ Bei alleinstehenden Rentnern setzt sich hingegen der Trend einer sinkenden Wohnraumgröße weiter fort, sie tendieren offenbar nicht zuletzt infolge der Mietpreisentwicklungen nunmehr wieder eher zu kleineren Wohnungen. Alleinstehende Rentner und Singlehaushalte haben zwar seit jeher die kleinsten Wohnungen, im Pro-Kopf-Vergleich jedoch die meiste Wohnfläche zur Verfügung. Denn die durchschnittliche Wohnfläche nimmt erwartungsgemäß zwar mit der Personenanzahl im Haushalt zu, die verfügbare Wohnfläche pro Person gleichwohl mit der Haushaltsgröße ab.
- ⇒ Haushalte mit Erwerbstätigkeit als vorwiegende Einkommensquelle weisen gegenüber 1993 einen leichten stetigen Zuwachs an durchschnittlicher Wohnraumfläche auf. Rentempfänger verzeichneten keine größeren Veränderungen – sie hielten im Wesentlichen das Ausgangsniveau von 1992. Deutliche Abstriche müssen hingegen Bezieher von Arbeitslosenbezügen hinnehmen. Ihnen standen in den vergangenen fünf Jahren deutlich weniger Wohnfläche und Wohnräume zur Verfügung als noch in den 1990er Jahren – im Schnitt jeweils ca. 18 Prozent weniger als 1991.

Durchschnittliche Zahl der Wohnräume und durchschnittliche Wohnfläche der Haushalte



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

Wohnfläche der Haushalte

Befragte	1992	1993	1995	1996	1997	1998	1999	2000
	Durchschnittliche Wohnfläche in m ²							
Gesamt	66,5	67,7	68,6	-	65,8	-	66,4	68,7
<i>darunter:</i>								
Singles	52,4	51,5	52,9	-	51,8	-	52,4	52,2
Alleinerziehende	68,4	68,3	77,2	-	.	-	.	73,8
Paare mit Kind(ern)	76,9	78,1	80,8	-	80,5	-	82,4	91,8
Paare ohne Kind(er)	68,7	66,8	68,5	-	67,1	-	70,3	72,6
alleinstehende Rentner	52,7	56,5	60,0	-	54,1	-	50,2	54,2
Rentnerpaare	65,7	67,4	66,3	-	64,5	-	66,6	66,5
<i>darunter mit vorwiegender Einkommensquelle aus:</i>								
Erwerbstätigkeit	-	69,8	72,8	-	70,1	-	71,9	74,8
Arbeitslosenbezüge	-	65,6	63,4	-	60,6	-	56,9	58,4
Renten	-	63,2	63,6	-	60,1	-	59,8	61,0

Wohnfläche der Haushalte - Fortsetzung

Befragte	2001	2002	2003	2005	2006	2007	2008	2009
	Durchschnittliche Wohnfläche in m ²							
Gesamt	69,6	67,8	68,5	66,5	68,0	66,9	67,7	67,9
<i>darunter:</i>								
Singles	54,8	56,3	53,9	51,6	54,7	52,6	53,2	55,6
Alleinerziehende	73,0	.	73,1	.	75,2	.	73,7	.
Paare mit Kind(ern)	89,2	90,9	92,1	92,3	91,3	98,1	100,5	94,5
Paare ohne Kind(er)	75,5	70,6	77,4	71,9	77,6	80,0	77,2	79,7
alleinstehende Rentner	52,2	55,6	54,8	55,1	58,2	56,4	57,7	54,9
Rentnerpaare	68,9	63,3	67,8	68,6	67,5	68,0	72,5	71,1
<i>darunter mit vorwiegender Einkommensquelle aus:</i>								
Erwerbstätigkeit	74,9	75,5	76,9	74,7	75,6	76,8	74,0	75,3
Arbeitslosenbezüge	63,8	60,8	57,1	57,2	57,9	53,0	53,2	55,3
Renten	62,0	59,9	61,0	61,9	62,4	60,8	64,2	62,8

Anzahl der Wohnräume

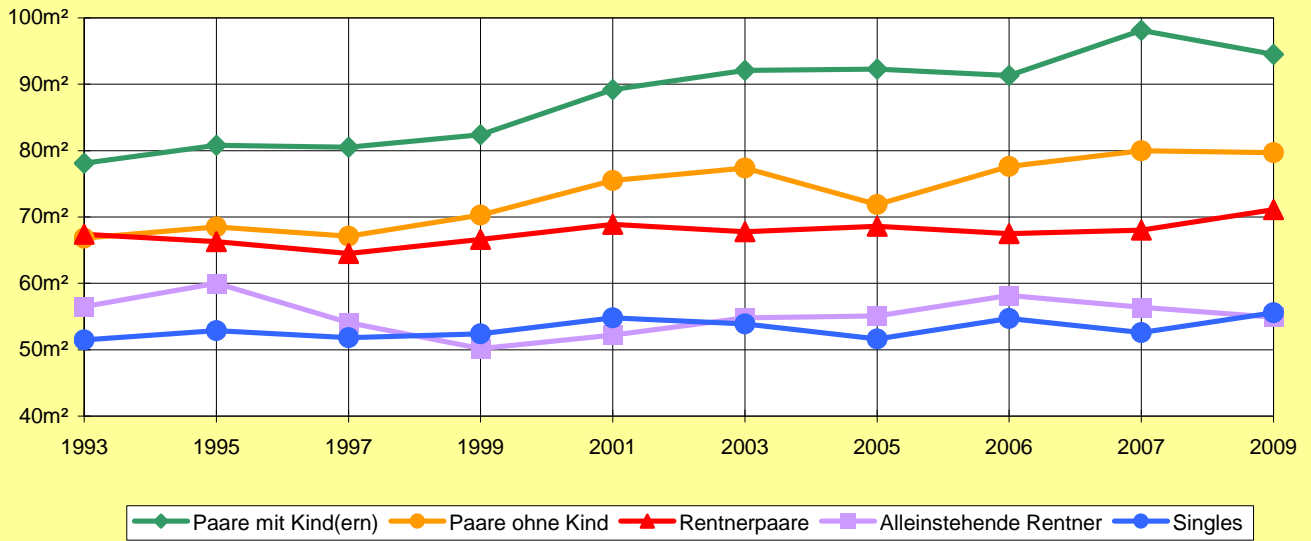
Befragte	1992	1993	1995	1996	1997	1998	1999	2000
	Durchschnittliche Anzahl an Wohnräumen							
Gesamt	2,8	2,9	2,8	-	2,7	-	2,9	2,9
<i>darunter:</i>								
Singles	2,1	2,1	2,2	-	2,1	-	2,2	2,1
Alleinerziehende	2,9	3,0	3,0	-	.	-	.	3,1
Paare mit Kind(ern)	3,3	3,4	3,7	-	3,3	-	3,6	3,8
Paare ohne Kind(er)	2,8	2,9	3,2	-	2,8	-	3,0	3,0
alleinstehende Rentner	2,2	2,3	2,4	-	2,2	-	2,1	2,3
Rentnerpaare	2,8	2,8	3,1	-	2,8	-	2,9	2,9
<i>darunter mit vorwiegender Einkommensquelle aus:</i>								
Erwerbstätigkeit	-	3,0	3,3	-	2,9	-	3,1	3,1
Arbeitslosenbezüge	-	2,8	2,6	-	2,6	-	2,6	2,6
Renten	-	2,7	2,8	-	2,5	-	2,6	2,7

Anzahl der Wohnräume - Fortsetzung

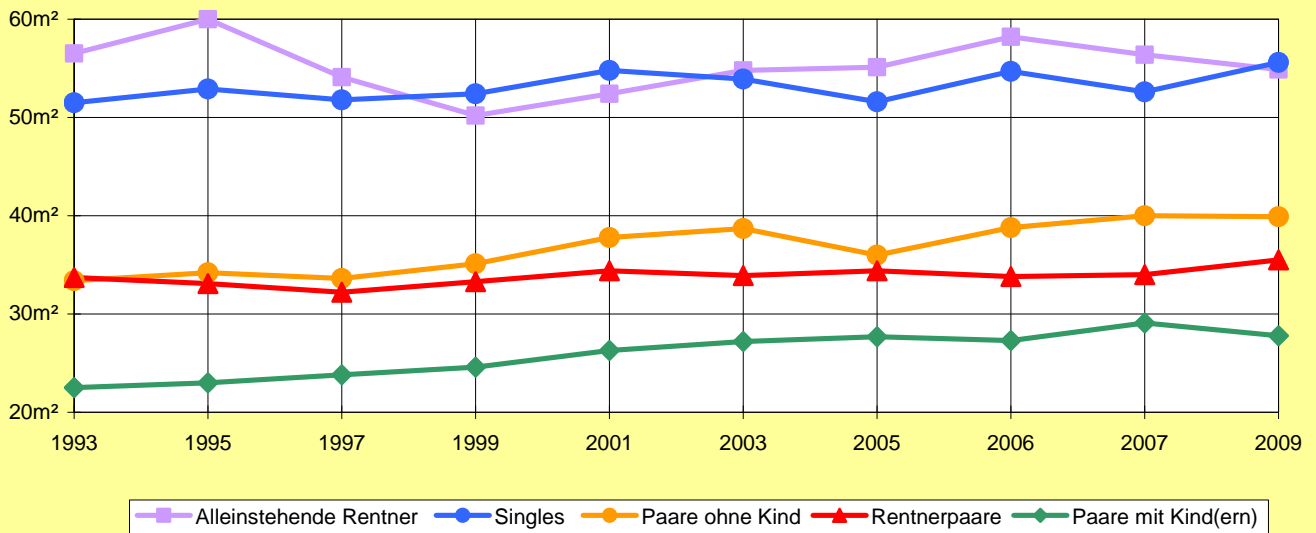
Befragte	2001	2002	2003	2005	2006	2007	2008	2009
	Durchschnittliche Anzahl an Wohnräumen							
Gesamt	2,8	2,7	2,8	2,7	2,8	2,6	2,7	2,7
<i>darunter:</i>								
Singles	2,0	2,2	2,1	1,9	2,1	2,0	2,1	2,1
Alleinerziehende	3,2	.	3,1	.	3,0	.	3,1	.
Paare mit Kind(ern)	3,7	3,7	3,7	3,6	3,7	3,8	3,8	3,7
Paare ohne Kind(er)	3,0	2,8	3,0	2,8	3,1	2,9	3,0	3,1
alleinstehende Rentner	2,2	2,2	2,3	2,3	2,5	2,3	2,4	2,3
Rentnerpaare	2,9	2,9	2,8	3,0	2,9	2,9	3,1	3,0
<i>darunter mit vorwiegender Einkommensquelle aus:</i>								
Erwerbstätigkeit	3,0	3,0	3,0	2,9	3,0	2,9	2,9	2,9
Arbeitslosenbezüge	2,6	2,5	2,4	2,3	2,4	2,0	2,2	2,2
Renten	2,5	2,5	2,6	2,6	2,7	2,5	2,7	2,6

Durchschnittliche Wohnfläche der Haushalte

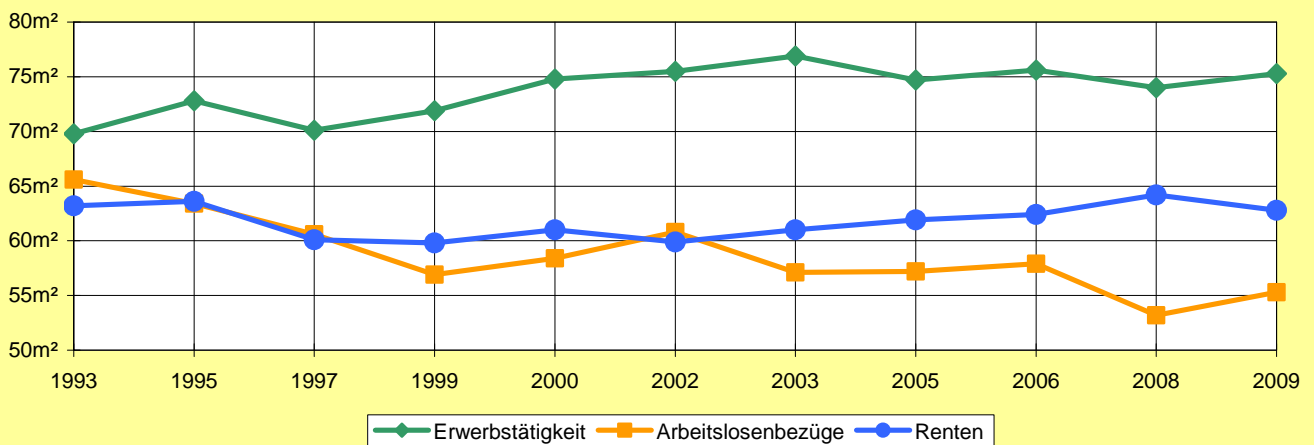
nach ausgewählten Haushaltstypen



pro Person



nach vorwiegender Einkommensquelle



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

H 5 Wohnungsmiete und Mietbelastung

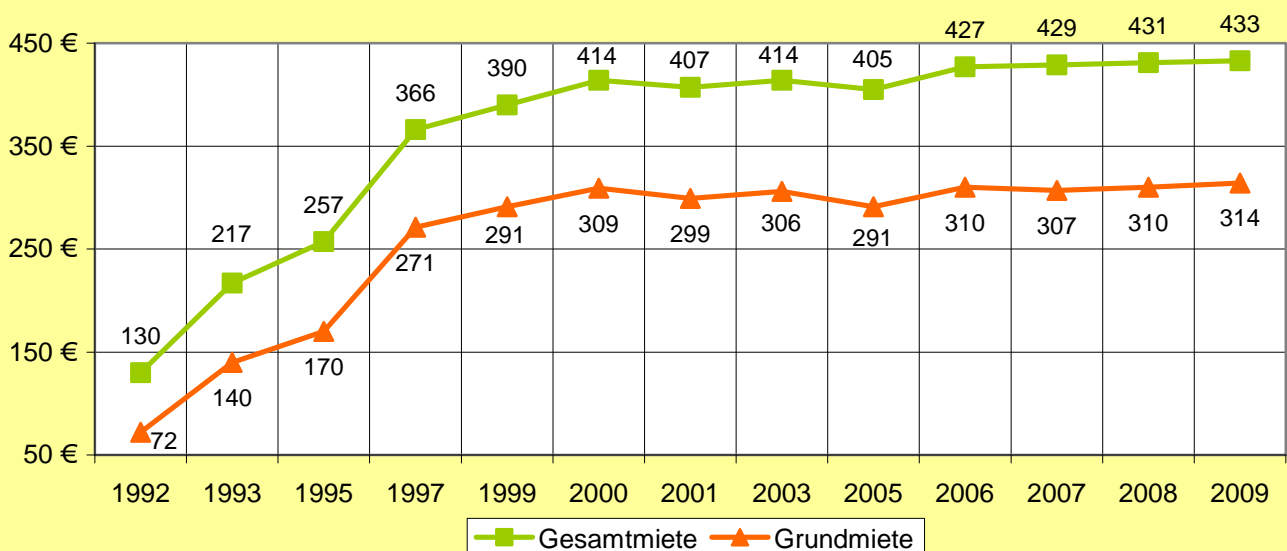
Nur für Mieter: Wie hoch ist Ihre gegenwärtige monatliche Miete?

a) Grundmiete (ohne Heizungs- und sonstige Betriebskosten = Kaltmiete) _____ Euro

b) Gesamtmiete (einschließlich Heizungs- und sonstige Betriebskosten) _____ Euro

- ⇒ Der durch eine Reihe gesetzlicher Maßnahmen seit 1991 flankierte sukzessive Übergang von der subventionierten zur kostendeckenden Miete in den neuen Bundesländern führte zu einer grundlegenden Veränderung der Ausgabenstruktur der Privathaushalte seit der Wende. So hat sich die monatliche Grundmiete aller Haushalte von ehemals symbolischen 72 Euro in 1992 auf 309 Euro im Jahre 2000 erhöht. Seitdem stagniert die Grundmiete mit geringen Schwankungen auf diesem Niveau und weist für das Jahr 2009 einen mittleren Wert von 314 Euro aus.
- ⇒ Gesamtmieten von weniger als 150 Euro, wie sie im Jahre 1992 noch für die Hälfte der Leipziger Haushalte üblich waren, gibt es heute praktisch nicht mehr. Die Leipziger Privathaushalte mussten 2000 bereits durchschnittlich 414 Euro monatliche Gesamtmiete bezahlen. Dieser Wert stieg bis 2009 auf 433 Euro an. Stellte die Grundmiete 1992 noch 55 Prozent der Gesamtmiete, stieg diese Quote in den Nachwendejahren sprunghaft an und pegelte sich im letzten Jahrzehnt auf etwa 73 Prozent ein.
- ⇒ Im Mittel zahlte ein Leipziger Haushalt Ende 2009 für den Quadratmeter Wohnfläche 4,98 Euro Kaltmiete und 6,95 Euro Gesamtmiete (einschließlich Heizungs- und sonstiger Betriebskosten). Im Zeitvergleich ist die Kaltmiete gegenüber 2005 innerhalb von vier Jahren um 0,31 Euro bzw. die Gesamtmiete um 0,42 Euro durchschnittlich angestiegen. Gegenüber 1995 hat sich die aktuelle Grundmiete für die Leipziger Haushalte fast verdoppelt. Aufgrund der weiterhin hohen Nachfrage nach hochwertig saniertem Wohnraum in attraktiver Wohnlage dürfte die Fünf-Euro-Marke (bezogen auf den Median) bei der Grundmiete in Leipzig bald überschritten werden. Weiter steigende Betriebskosten, welche durch die Vermieter auf ihre Mieter umgelegt werden, in Kombination mit parallel steigenden Heiz- und Wasserkosten werden insgesamt zu steigenden Mietbelastungen für die Leipzigerinnen und Leipziger führen.
- ⇒ Bis zur Jahrtausendwende zahlten Haushalte mit überwiegender Einkommensquelle aus Erwerbstätigkeit die höchsten Grund- und Gesamtmieten pro Quadratmeter. Für die vergangenen fünf Jahre zeichnet sich jedoch der deutliche Trend ab, dass Rentenbezieher die höchsten Quadratmeterpreise für die Grund- und Gesamtmiete tragen müssen. Rentnerpaare zahlten 2009 mit durchschnittlich 7,21 Euro Gesamtmiete pro Quadratmeter so viel wie kein anderer Haushaltstyp. Kostenintensive Altmietverträge, geringe Umzugsbereitschaften sowie ein hoher Nebenkostenverbrauch führen für Rentenbezieher, insbesondere auch für alleinstehende Rentner, zu hohen Mietkosten.

Entwicklung von durchschnittlicher Grund- und Gesamtmiete



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

Grundmiete der Haushalte

Befragte	1992	1993	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Durchschnittliche Grundmiete in Euro								
Gesamt	72	140	170	-	271	-	291	309
<i>darunter:</i>								
Singles	64	108	146	-	229	-	239	244
Alleinerziehende	72	133	183	-	.	-	.	318
Paare mit Kind(ern)	82	164	197	-	333	-	368	406
Paare ohne Kind(er)	71	139	169	-	286	-	306	335
alleinstehende Rentner	58	115	147	-	231	-	220	244
Rentnerpaare	71	142	169	-	242	-	310	316
<i>darunter mit vorwiegender Einkommensquelle aus:</i>								
Erwerbstätigkeit	.	146	179	-	300	-	324	338
Arbeitslosenbezüge	.	134	157	-	228	-	223	253
Renten	.	131	161	-	233	-	254	280

Grundmiete der Haushalte - Fortsetzung

Befragte	2001	2002	2003	2005	2006	2007	2008	2009
Durchschnittliche Grundmiete in Euro								
Gesamt	299	-	306	291	310	307	310	314
<i>darunter:</i>								
Singles	240	-	249	226	250	249	252	267
Alleinerziehende	337	-	333	.	332	.	324	.
Paare mit Kind(ern)	384	-	398	397	412	449	440	411
Paare ohne Kind(er)	332	-	348	328	346	375	355	377
alleinstehende Rentner	240	-	267	240	291	291	285	273
Rentnerpaare	296	-	318	301	320	343	343	343
<i>darunter mit vorwiegender Einkommensquelle aus:</i>								
Erwerbstätigkeit	334	-	336	328	337	340	333	337
Arbeitslosenbezüge	251	-	259	247	259	237	238	268
Renten	258	-	291	271	299	304	305	301

Gesamtmiete der Haushalte

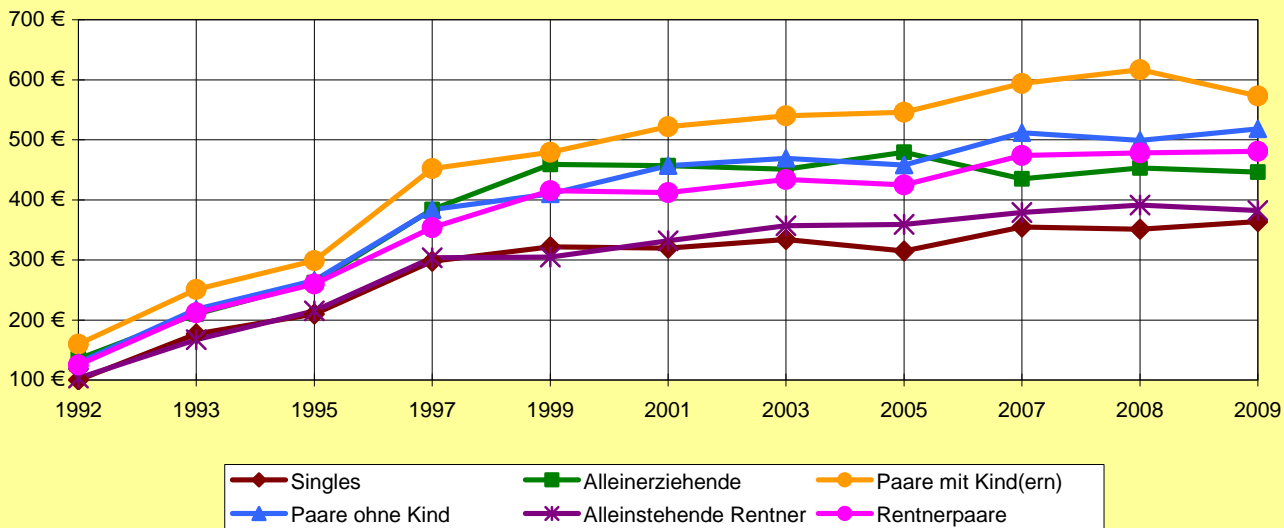
Befragte	1992	1993	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Durchschnittliche Gesamtmiete in Euro								
Gesamt	130	217	257	-	366	-	390	414
<i>darunter:</i>								
Singles	100	177	210	-	298	-	322	324
Alleinerziehende	135	210	262	-	.	-	.	433
Paare mit Kind(ern)	160	251	299	-	452	-	479	545
Paare ohne Kind(er)	129	218	266	-	384	-	410	452
alleinstehende Rentner	103	167	215	-	304	-	305	335
Rentnerpaare	125	212	260	-	354	-	415	427
<i>darunter mit vorwiegender Einkommensquelle aus:</i>								
Erwerbstätigkeit	.	230	271	-	397	-	426	447
Arbeitslosenbezüge	.	202	229	-	316	-	322	356
Renten	.	195	239	-	327	-	351	383

Gesamtmiete der Haushalte - Fortsetzung

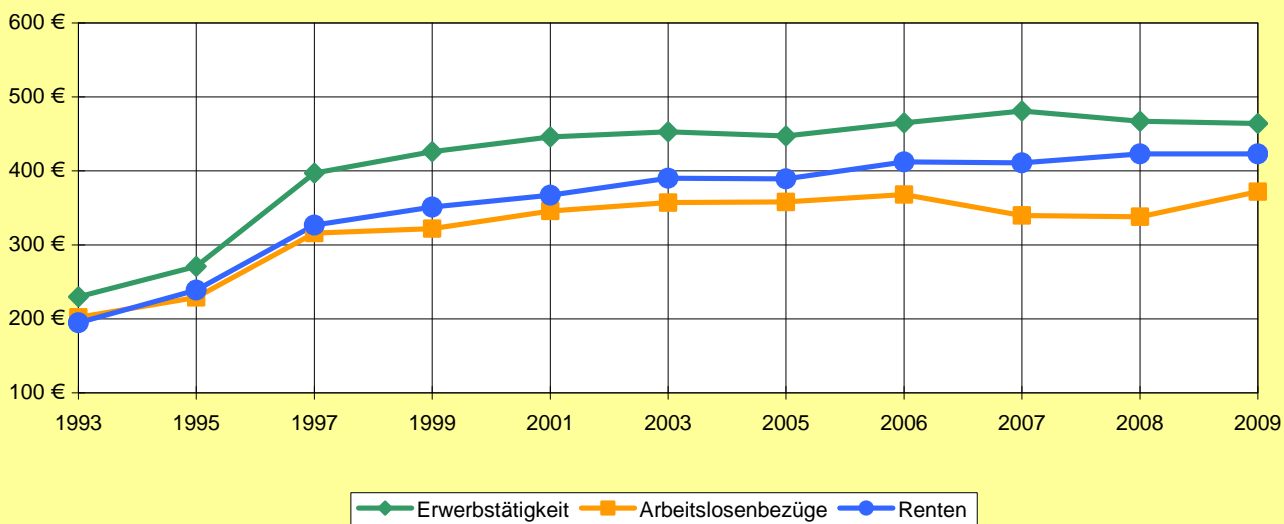
Befragte	2001	2002	2003	2005	2006	2007	2008	2009
Durchschnittliche Gesamtmiete in Euro								
Gesamt	407	-	414	405	427	429	431	433
<i>darunter:</i>								
Singles	320	-	334	315	349	355	351	364
Alleinerziehende	457	-	451	.	447	.	453	.
Paare mit Kind(ern)	522	-	540	546	565	594	617	573
Paare ohne Kind(er)	457	-	469	458	481	512	499	518
alleinstehende Rentner	332	-	357	359	387	379	391	382
Rentnerpaare	412	-	434	425	458	474	478	481
<i>darunter mit vorwiegender Einkommensquelle aus:</i>								
Erwerbstätigkeit	446	-	453	447	465	481	467	464
Arbeitslosenbezüge	346	-	357	358	368	340	338	372
Renten	367	-	390	389	412	411	423	423

Entwicklung der durchschnittlichen Gesamtmiete

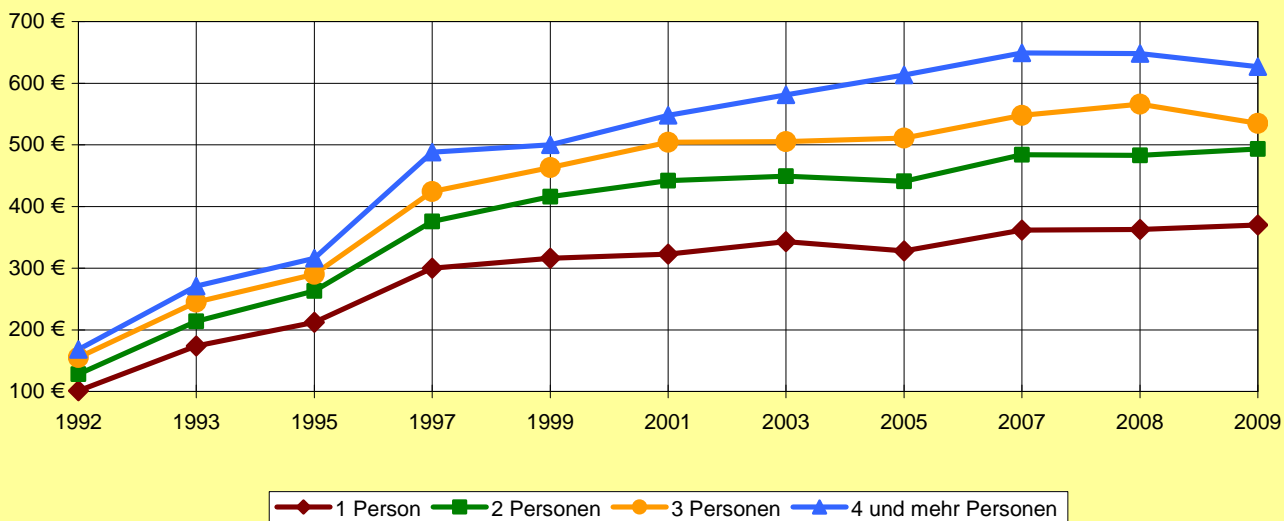
nach Haushaltstypen



nach vorwiegender Einkommensquelle



nach Haushaltsgröße



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

Grundmiete (pro m²) der Haushalte

Befragte	1992	1993	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Grundmiete pro m ² in Euro (Median)								
Gesamt	1,07	2,13	2,52	-	3,71	-	4,51	4,76
<i>darunter:</i>								
Singles	1,07	2,13	2,49	-	3,95	-	4,48	4,81
Alleinerziehende	1,08	2,11	2,49	-	c	-	.	4,76
Paare mit Kind(ern)	1,07	2,13	2,76	-	3,74	-	4,60	4,88
Paare ohne Kind(er)	1,08	2,15	2,61	-	3,72	-	4,46	4,80
alleinstehende Rentner	1,07	2,08	2,37	-	3,27	-	4,34	4,59
Rentnerpaare	0,98	2,11	2,40	-	3,61	-	4,89	4,77
<i>darunter mit vorwiegender Einkommensquelle aus:</i>								
Erwerbstätigkeit	-	2,15	2,59	-	3,85	-	4,79	4,89
Arbeitslosenbezüge	-	2,12	2,41	-	3,81	-	3,90	4,47
Renten	-	2,11	2,48	-	3,24	-	4,26	4,65

Grundmiete (pro m²) der Haushalte - Fortsetzung

Befragte	2001	2002	2003	2005	2006	2007	2008	2009
Grundmiete pro m ² in Euro (Median)								
Gesamt	4,73	-	4,82	4,67	4,86	4,83	4,98	4,98
<i>darunter:</i>								
Singles	4,79	-	4,71	4,61	4,85	4,68	4,94	5,00
Alleinerziehende	4,61	-	4,74	.	4,99	.	4,64	.
Paare mit Kind(ern)	4,71	-	4,73	4,48	4,87	5,00	4,79	4,89
Paare ohne Kind(er)	4,73	-	4,92	4,81	4,79	5,07	4,91	4,89
alleinstehende Rentner	4,85	-	4,94	4,88	5,04	5,20	5,08	5,00
Rentnerpaare	4,56	-	4,84	4,84	4,91	5,12	5,00	4,88
<i>darunter mit vorwiegender Einkommensquelle aus:</i>								
Erwerbstätigkeit	4,88	-	5,00	4,77	4,91	4,76	4,99	5,00
Arbeitslosenbezüge	4,46	-	4,50	4,67	4,58	4,66	4,65	4,73
Renten	4,60	-	4,83	4,88	5,00	5,11	5,00	5,00

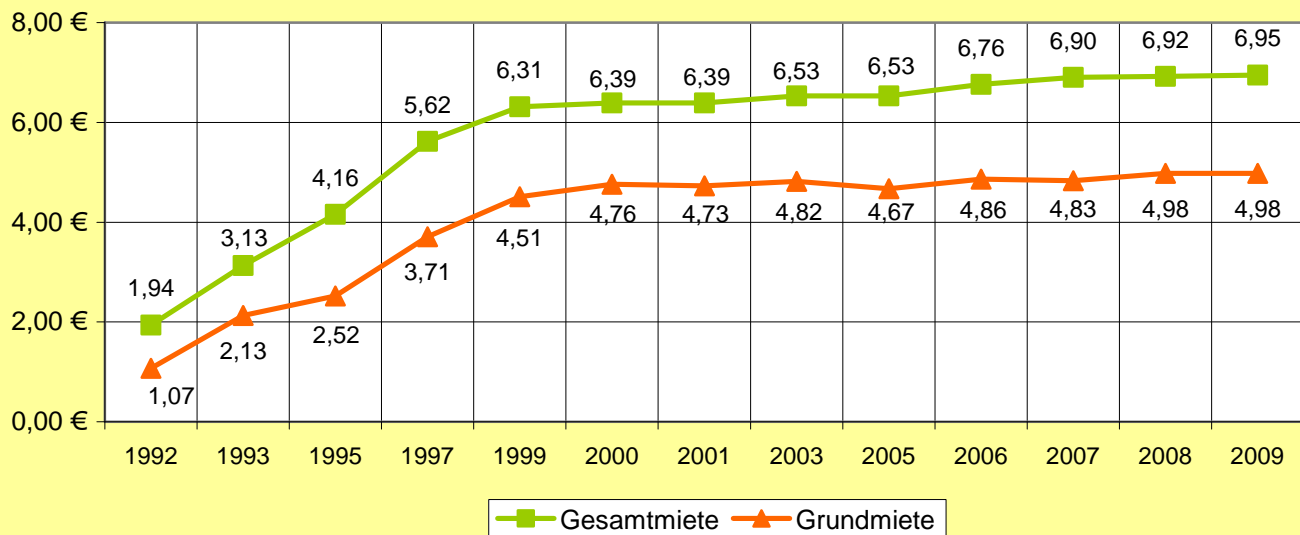
Gesamtmiete (pro m²) der Haushalte

Befragte	1992	1993	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Gesamtmiete pro m ² in Euro (Median)								
Gesamt	1,94	3,13	4,16	-	5,62	-	6,31	6,39
<i>darunter:</i>								
Singles	1,87	3,17	3,93	-	5,68	-	6,54	6,40
Alleinerziehende	1,87	3,03	3,82	-	.	-	.	6,06
Paare mit Kind(ern)	1,80	3,20	4,40	-	5,61	-	6,29	6,48
Paare ohne Kind(er)	1,81	3,70	4,15	-	5,59	-	6,21	6,48
alleinstehende Rentner	1,94	2,82	4,36	-	5,64	-	6,08	6,20
Rentnerpaare	1,72	2,93	3,32	-	5,60	-	6,42	6,49
<i>darunter mit vorwiegender Einkommensquelle aus:</i>								
Erwerbstätigkeit	-	3,57	4,26	-	5,65	-	6,39	6,48
Arbeitslosenbezüge	-	3,09	3,89	-	5,45	-	5,89	6,20
Renten	-	2,90	4,25	-	5,61	-	6,26	6,39

Gesamtmiete (pro m²) der Haushalte - Fortsetzung

Befragte	2001	2002	2003	2005	2006	2007	2008	2009
Gesamtmiete pro m ² in Euro (Median)								
Gesamt	6,39	-	6,53	6,53	6,76	6,90	6,92	6,95
<i>darunter:</i>								
Singles	6,28	-	6,48	6,48	6,77	6,84	6,89	6,80
Alleinerziehende	6,46	-	6,34	.	6,76	.	6,69	.
Paare mit Kind(ern)	6,39	-	6,47	6,54	6,67	6,84	6,85	6,80
Paare ohne Kind(er)	6,41	-	6,59	6,63	6,67	6,94	6,84	7,00
alleinstehende Rentner	6,70	-	6,62	6,53	6,83	7,03	7,00	7,09
Rentnerpaare	6,48	-	6,62	6,67	6,87	7,22	7,04	7,21
<i>darunter mit vorwiegender Einkommensquelle aus:</i>								
Erwerbstätigkeit	6,49	-	6,60	6,61	6,77	6,86	6,94	6,93
Arbeitslosenbezüge	6,11	-	6,33	6,42	6,53	6,65	6,56	6,70
Renten	6,57	-	6,61	6,58	6,84	7,02	6,99	7,14

Entwicklung von Grund- und Gesamtmiete pro m² (Median)

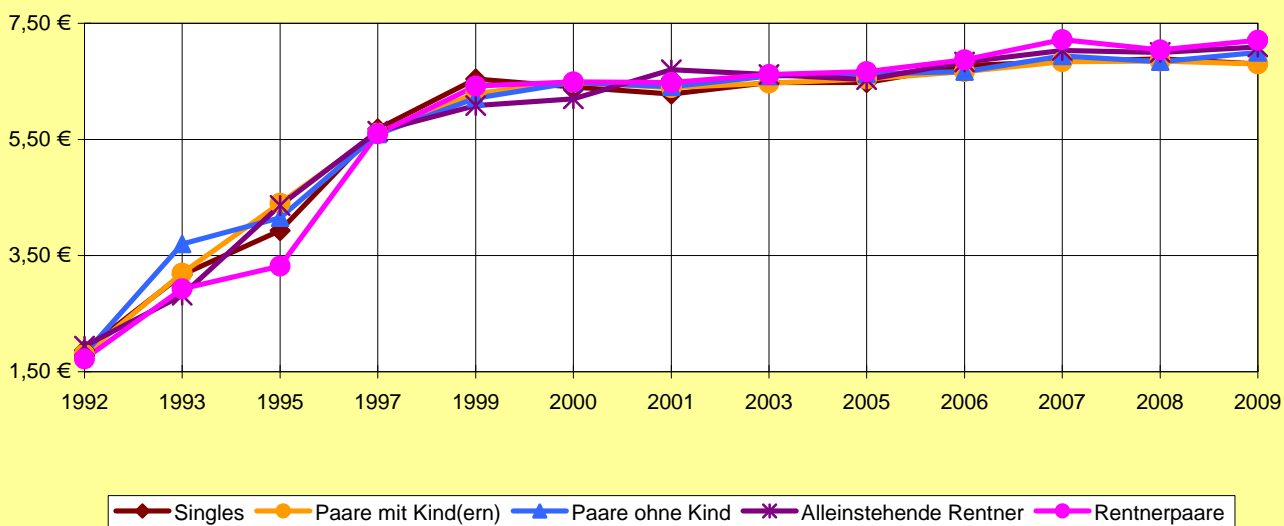


Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

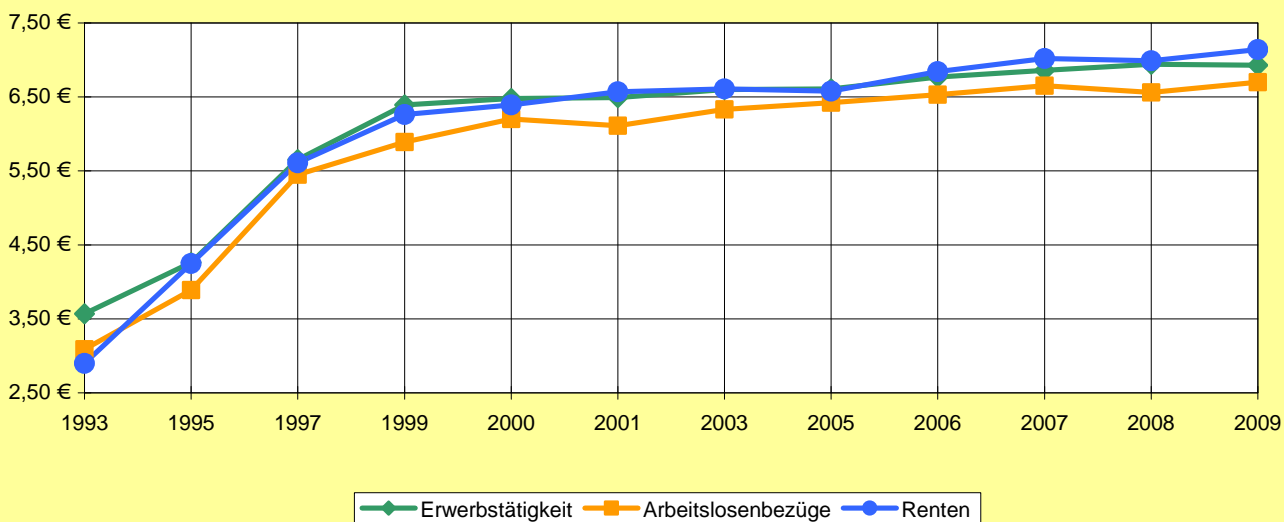
Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

Entwicklung der Gesamtmiete pro m² (Median)

nach ausgewählten Haushaltstypen



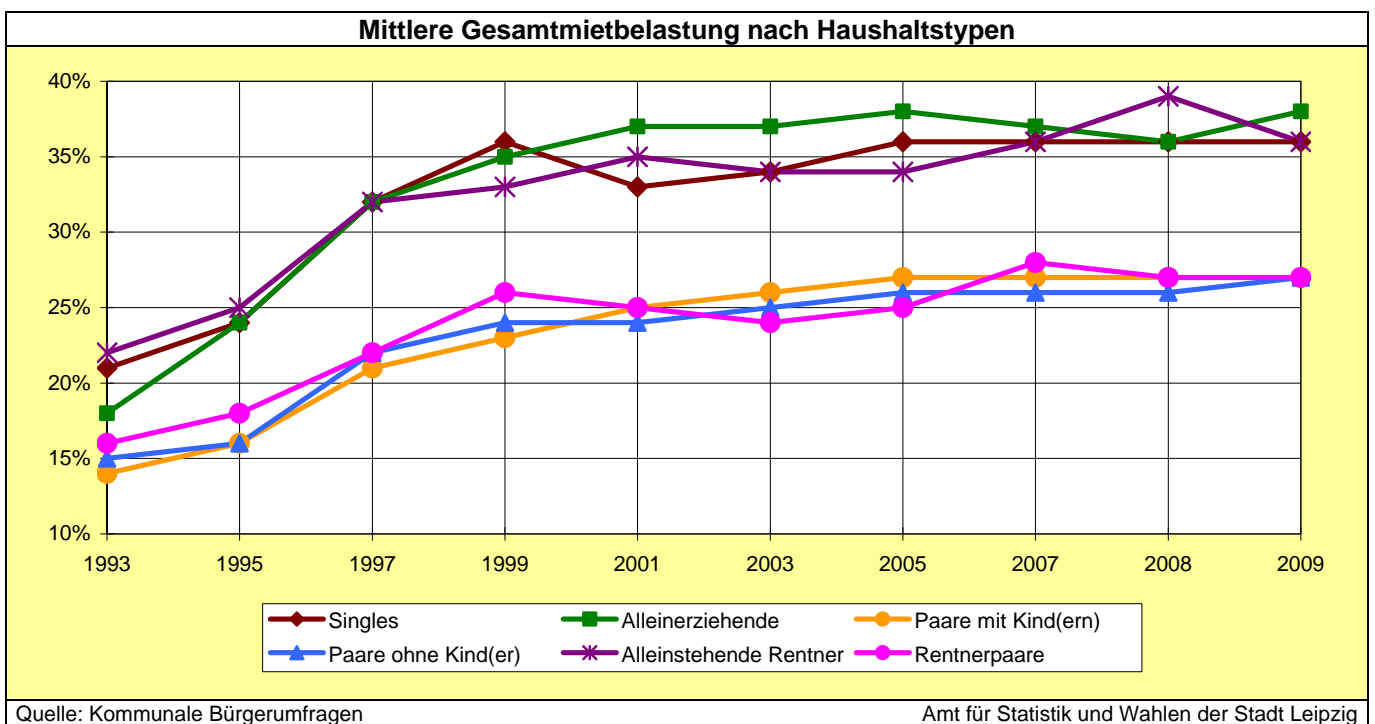
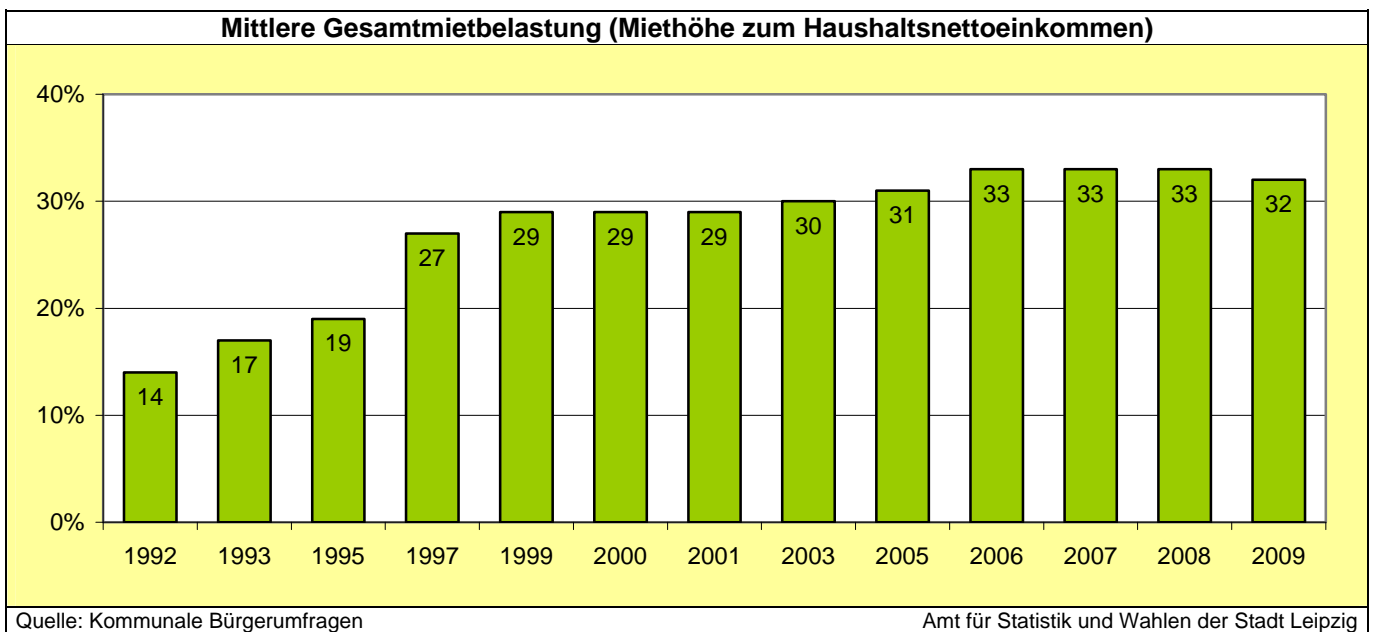
nach vorwiegender Einkommensquelle



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

- ⇒ Da die Mieten im Betrachtungszeitraum weitaus schneller gestiegen sind als die Haushalts-Nettoeinkommen, hat sich die durchschnittliche Gesamtmietbelastung (also der Anteil am monatlichen Haushalts-Nettoeinkommen, den ein Privathaushalt durchschnittlich zur Gesamtmietzahlung aufzuwenden hat) entsprechend erhöht. Flossen 1992 nur knapp 14 Prozent des Einkommens dem Vermieter zu, waren es im Jahr 2000 bereits 29 Prozent. Aktuell muss der Leipziger Durchschnittsmieterhaushalt mittlerweile ein Drittel seines Nettoeinkommens für Wohnung und Betriebskosten bezahlen. Berücksichtigt man, dass zu diesen Kosten noch die Ausgaben für Energie, Telefon, Fernsehen, Hausratversicherung und anderes hinzukämen, steigt die Belastung durch Wohnkosten nochmals deutlich an.
- ⇒ Die Mietbelastung differenziert sehr stark nach den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppierungen und Haushaltsgrößen, wobei die Belastung ausnahmslos tendenziell ansteigt. Ein-Personen-Haushalte sind deutlich stärker belastet als Mehr-Personen-Haushalte. Überdurchschnittlich hohe Belastungen finden sich bei Alleinerziehenden, alleinstehenden Rentnern sowie bei Haushalten, die vorwiegend von Arbeitslosenbezügen leben. Im letzteren Fall hat die Gesamtmietbelastung bereits die 45-Prozent-Marke erreicht. Anzumerken ist, dass für Arbeitslosengeld II - Empfänger die Kosten der Unterkunft zum Teil oder gänzlich übernommen werden. Für kinderlose Paare stellen die Wohnkosten aufgrund hoher Nettoverdienste noch die geringste Belastung dar.



Gesamtmietbelastung der Haushalte

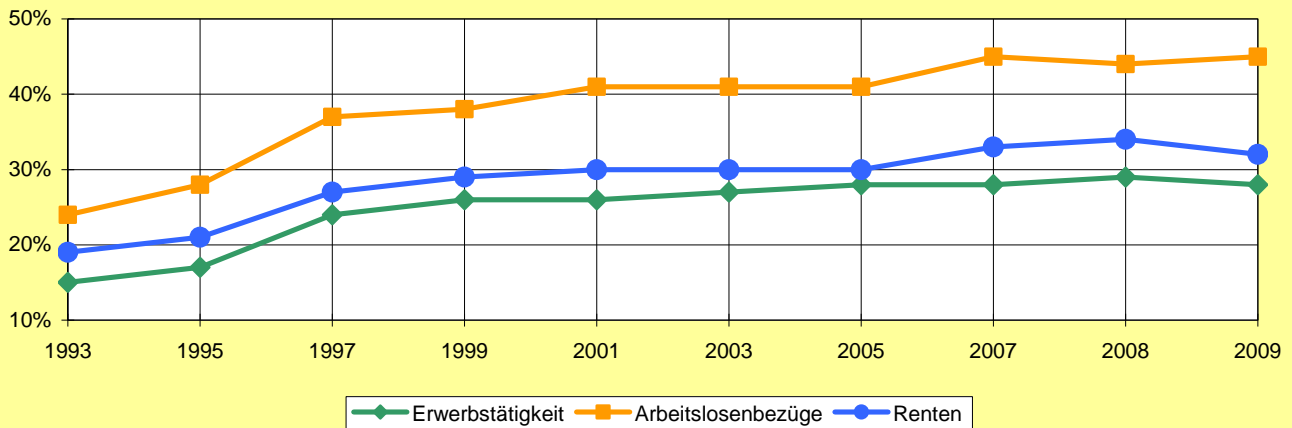
Befragte	1992	1993	1995	1996	1997	1998	1999	2000
	Mittlere Gesamtmietbelastung in Prozent							
Gesamt	14	17	19	-	27	-	29	29
<i>darunter:</i>								
Singles	16	21	24	-	32	-	36	34
Alleinerziehende	17	18	24	-	.	-	.	32
Paare mit Kind(ern)	11	14	16	-	21	-	23	25
Paare ohne Kind(er)	12	15	16	-	22	-	24	24
alleinstehende Rentner	18	22	25	-	32	-	33	34
Rentnerpaare	17	16	18	-	22	-	26	25
<i>darunter mit vorwiegender Einkommensquelle aus:</i>								
Erwerbstätigkeit	-	15	17	-	24	-	26	26
Arbeitslosenbezüge	-	24	28	-	37	-	38	39
Renten	-	19	21	-	27	-	29	29

Gesamtmietbelastung der Haushalte - Fortsetzung

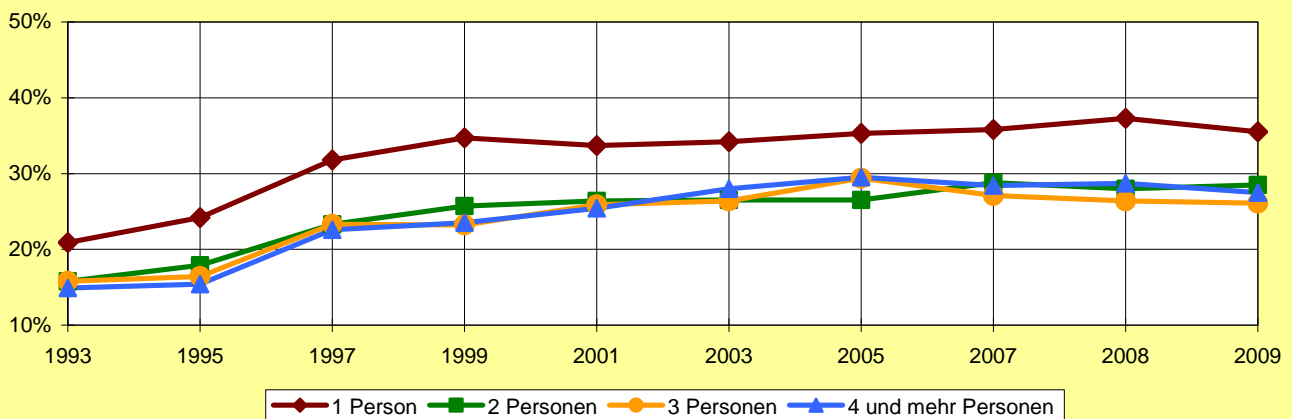
Befragte	2001	2002	2003	2005	2006	2007	2008	2009
	Mittlere Gesamtmietbelastung in Prozent							
Gesamt	29	-	30	31	33	33	33	32
<i>darunter:</i>								
Singles	33	-	34	36	37	36	36	36
Alleinerziehende	37	-	37	.	37	.	36	.
Paare mit Kind(ern)	25	-	26	27	29	27	27	27
Paare ohne Kind(er)	24	-	25	26	27	26	26	27
alleinstehende Rentner	35	-	34	34	39	36	39	36
Rentnerpaare	25	-	24	25	26	28	27	27
<i>darunter mit vorwiegender Einkommensquelle aus:</i>								
Erwerbstätigkeit	26	-	27	28	29	28	29	28
Arbeitslosenbezüge	41	-	41	41	45	45	44	45
Renten	30	-	30	30	34	33	34	32

Mittlere Gesamtmietbelastung

nach vorwiegender Einkommensquelle



nach Haushaltsgröße



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

H 6 Umzugsverhalten in den nächsten 2 Jahren

Haben Sie vor oder sind Sie gezwungen, in den nächsten zwei Jahren aus Ihrer jetzigen Wohnung auszuziehen?					
ja <input type="checkbox"/>		möglicherweise <input type="checkbox"/>		nein <input type="checkbox"/>	
Falls Sie umziehen wollen: Wo wollen Sie nach dem Umzug wohnen?					
im selben Wohnviertel wie bisher <input type="checkbox"/>		in Sachsen (außer Leipzig und näherer Umgebung) <input type="checkbox"/>			
im selben Stadtbezirk <input type="checkbox"/>		in einem anderen der neuen Bundesländer (mit Berlin) <input type="checkbox"/>			
in einem anderen Stadtbezirk Leipzigs <input type="checkbox"/>		in einem der alten Bundesländer <input type="checkbox"/>			
in der näheren Umgebung Leipzigs <input type="checkbox"/>		im Ausland <input type="checkbox"/>			
Warum wollen oder müssen Sie umziehen? Kreuzen Sie bitte in der Spalte 1 einen (den Haupt-) Grund und in der Spalte 2 alle weiteren für Sie zutreffenden Gründe an!					
	Haupt- grund	weitere Gründe		Haupt- grund	weitere Gründe
a) Erwerb von Haus-/Wohneigentum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	g) Wohnung ist zu klein/groß	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) berufliche Gründe bzw. Aufnahme eines Studiums/einer Ausbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	h) anderes Wohnviertel ist attraktiver	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) familiäre Gründe (z.B. Haushaltsgründung, Scheidung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	i) Wohnviertel ist zu laut bzw. zu dicht bebaut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Wohnung/Gebäude ist in schlechtem Zustand bzw. mit Mängeln behaftet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	j) gesundheitliche Gründe (Wohnung ist nicht alten-/behindertengerecht)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) allgemein zu hohe Miete bzw. Betriebskosten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	k) Entmietung, Abriss des eigenen Gebäudes oder benachbarter Gebäude	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Überschreiten der Miet-Obergrenze für ALG-II- und Sozialhilfeempfänger	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	l) anderer Grund:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- ⇒ Umzugsabsichten können als Frühindikator sowohl für die künftige Bevölkerungsentwicklung als auch für die innerstädtischen Wanderungen angesehen werden. Fast 200 000 Außenwegzüge im Zeitraum der Jahre 1999 bis 2008 sowie fast 52 000 innerstädtische Umzüge allein im Jahre 2008 lassen kaum Zweifel an der Ernsthaftigkeit der geäußerten Umzugsabsichten entstehen. Da bei den letzten Befragungen nach wie vor etwa 40 Prozent Umzugsabsichten für die nächste Zeit anmeldeten, ist nicht von einem Nachlassen der hohen Mobilität der Leipziger auszugehen. Zudem setzte in den letzten Jahren ein leicht zunehmender Trend von Umzugsabsichten der Festentschlossenen ein.
- ⇒ Als tendenziell mobilste Gruppe erwiesen sich in den letzten zwei Jahrzehnten jeweils die Singlehaushalte. Auch aktuell hegt noch jeder Zweite von ihnen die Absicht, seine derzeitige Wohnung auf jeden Fall oder möglicherweise zu verlassen. Alleinerziehende und Paare mit Kindern stehen diesen jedoch in nicht viel nach und weisen ebenfalls überdurchschnittliche Umzugsbereitschaften auf. Rentenbezieher zeigten über alle Jahre die geringsten Umzugsambitionen, wenn auch bei Rentnerpaaren die Tendenz zuletzt leicht ansteigend ist.
- ⇒ Wichtigstes von etwa drei Vierteln der umzugswilligen Leipziger gewähltes Ziel bleibt ihre eigene Stadt. Auf dieses Level stiegen die Werte bis 2003 kontinuierlich an und verbleiben seitdem relativ stabil auf diesem Niveau. Die Bindung an den Stadtbezirk gewinnt in den letzten Jahren wieder an Gewicht: Knapp zwei Drittel dieser innerstädtischen Umzüge werden sich innerhalb des jetzigen Stadtbezirks bewegen. Soll der Umzug innerhalb Leipzigs stattfinden, gewinnt zudem das eigene Wohnviertel wieder tendenziell an Bedeutung – man fühlt sich in seinem unmittelbaren Wohnumfeld wohl und sucht verstärkt dort nach neuem Wohnraum. Besonders für Familien und Rentnerpaare kommen Umzüge innerhalb Leipzigs stärker als früher in Frage. Das Bestreben, sich im Leipziger Umland anzusiedeln, verlor hingegen ab der Jahrtausendwende an Bedeutung. Die rechnerische Rückläufigkeit steht deutlich sichtbar mit den veränderten Stadtgrenzen seit 01.01.1999 im Zusammenhang. Bis zu diesem Zeitpunkt gab in der Spitze bis zu jeder vierte Haushalt den Wunsch an, sich außerhalb des Stadtrands von Leipzig niederzulassen.
- ⇒ Tendenziell immer weniger Haushalte wollen Sachsen verlassen. Bei 10 Prozent in den Nachwendejahren beginnend war der Umzugswunsch in Richtung alte Bundesländer zunächst deutlich rückläufig und bis 1999 auf einen Anteil von 5 Prozent geschrumpft. In den letzten Jahren pegelte sich dieser Wert, hauptsächlich der anhaltend unbefriedigenden Leipziger Arbeitsmarktlage geschuldet, wieder bei knapp unter 10 Prozent ein. Darunter befinden sich häufig Haushalte von Singles und solche, deren Hauptquelle des Lebensunterhalts Arbeitslosenbezüge sind. Der Umzugswunsch in ein anderes der neuen Bundesländer sowie der Drang ins Ausland abzuwandern war bei den Leipzigerinnen und Leipzigern nie besonders stark ausgeprägt.

Umzugsabsichten in den nächsten zwei Jahren



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

Umzugsabsichten der Haushalte

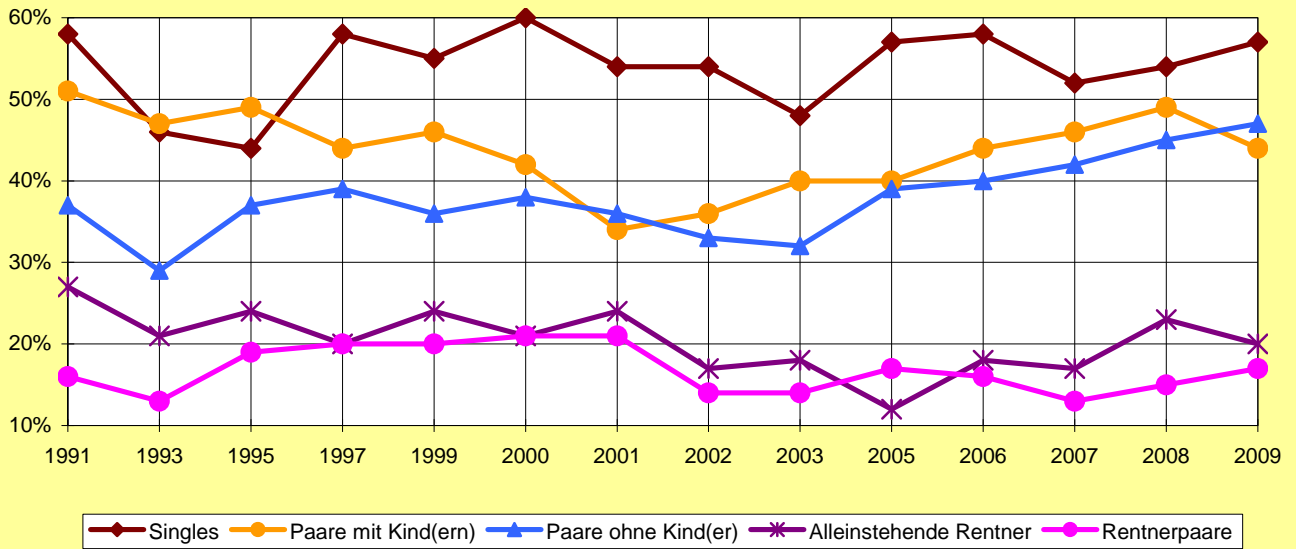
Befragte	1991	1993	1995	1996	1997	1998	1999	2000
	Anteil Umzugswilliger (sicherer und möglicher Umzug) in Prozent							
Gesamt	45	38	38	38	41	40	39	41
<i>darunter:</i>								
Singles	58	46	44	48	58	54	55	60
Alleinerziehende	54	49	49	61	.	45	.	55
Paare mit Kind(ern)	51	47	49	49	44	41	46	42
Paare ohne Kind(er)	37	29	37	34	39	36	36	38
alleinstehende Rentner	27	21	24	32	20	24	24	21
Rentnerpaare	16	13	19	17	20	28	20	21
<i>darunter:</i>								
1 Person	47	39	37	39	46	46	45	48
2 Personen	37	29	34	31	35	35	32	36
3 Personen	48	44	41	45	43	37	44	41
4 und mehr Personen	52	49	46	48	47	44	43	36
<i>darunter mit vorwiegender Einkommensquelle aus:</i>								
Erwerbstätigkeit	-	44	45	45	48	45	49	48
Arbeitslosenbezüge	-	45	45	43	38	35	41	48
Renten	-	17	21	20	23	27	21	23

Umzugsabsichten der Haushalte - Fortsetzung

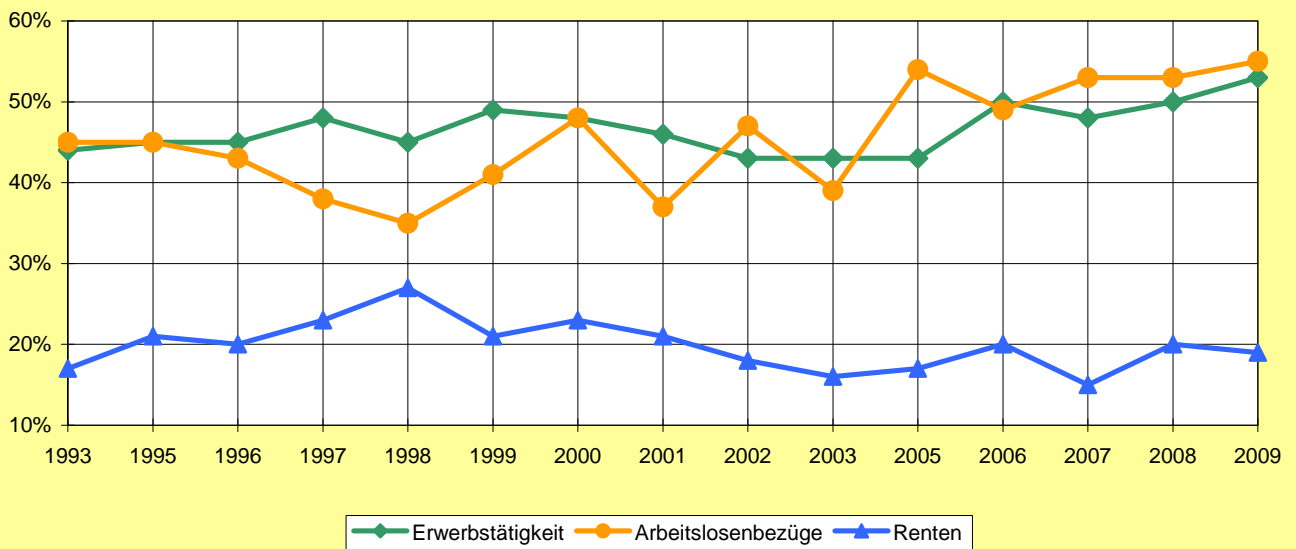
Befragte	2001	2002	2003	2005	2006	2007	2008	2009
	Anteil Umzugswilliger (sicherer und möglicher Umzug) in Prozent							
Gesamt	39	36	35	38	41	39	41	42
<i>darunter:</i>								
Singles	54	54	48	57	58	52	54	57
Alleinerziehende	50	.	44	.	.	.	50	.
Paare mit Kind(ern)	34	36	40	40	44	46	49	44
Paare ohne Kind(er)	36	33	32	39	40	42	45	47
alleinstehende Rentner	24	17	18	12	18	17	23	20
Rentnerpaare	21	14	14	17	16	13	15	17
<i>darunter:</i>								
1 Person	47	38	36	42	45	40	44	45
2 Personen	34	31	28	32	34	32	34	36
3 Personen	32	38	43	43	44	46	48	42
4 und mehr Personen	39	45	41	36	44	44	45	45
<i>darunter mit vorwiegender Einkommensquelle aus:</i>								
Erwerbstätigkeit	46	43	43	43	50	48	50	53
Arbeitslosenbezüge	37	47	39	54	49	53	53	55
Renten	21	18	16	17	20	15	20	19

Umzugsabsichten (sicherer und möglicher Umzug) in den nächsten zwei Jahren

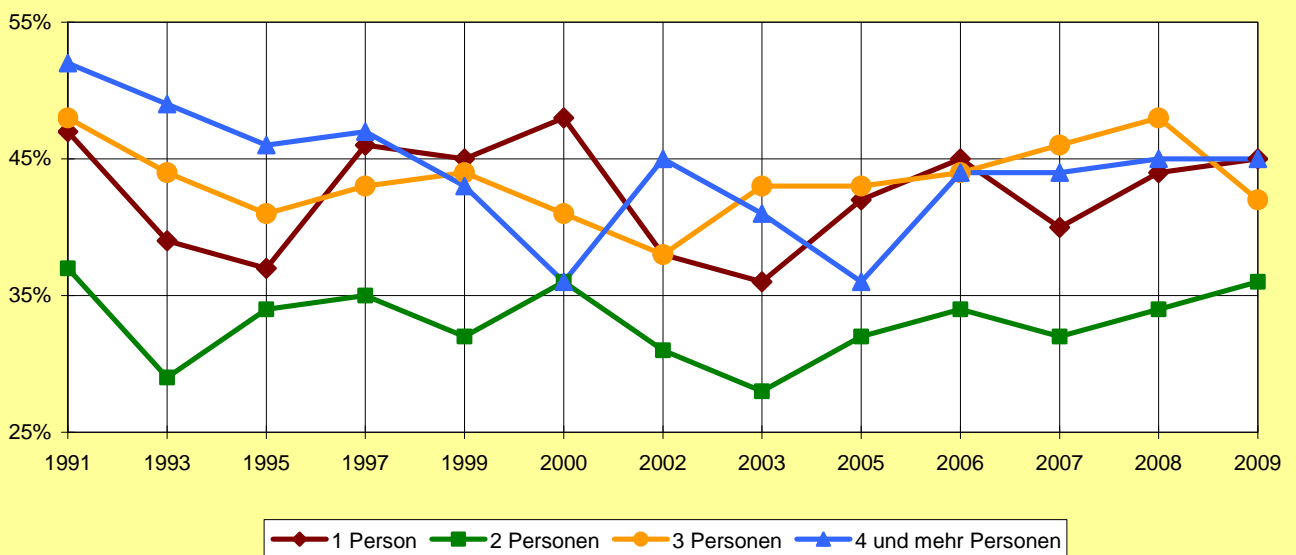
nach ausgewählten Haushaltstypen



nach vorwiegender Einkommensquelle



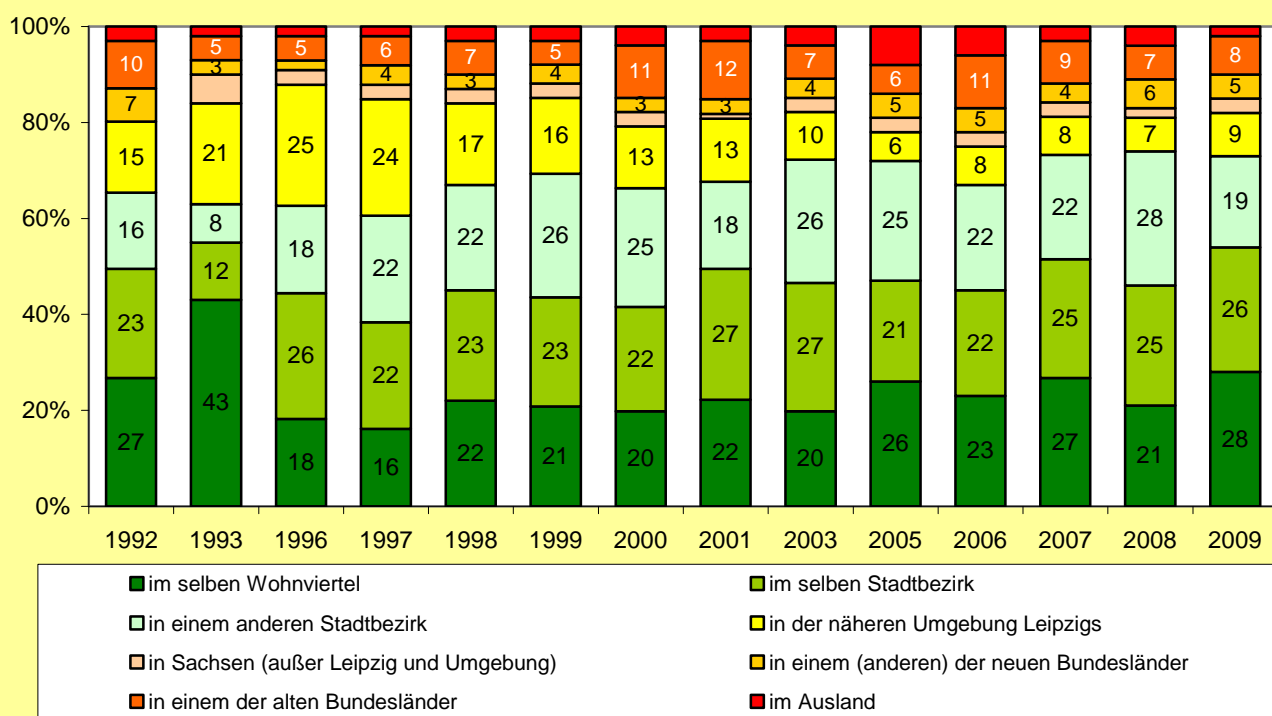
nach Haushaltsgröße



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

Umzugsziele von Umzugswilligen (sicherer und möglicher Umzug)



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

Umzugsziele der Haushalte

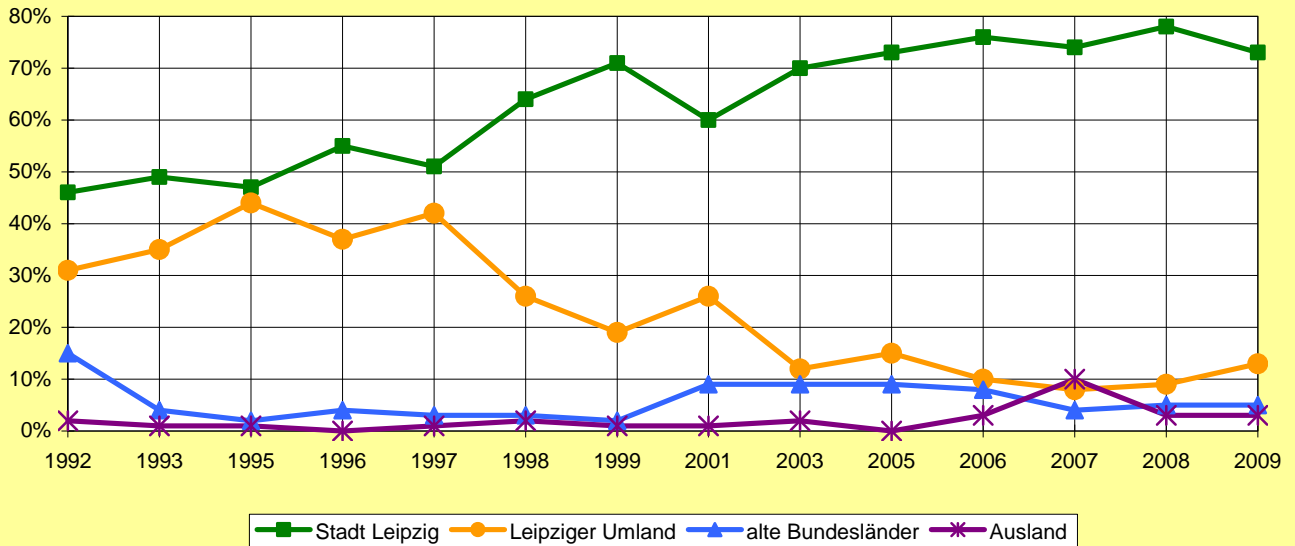
	1992	1993	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Anteil Umzugswilliger (sicherer und möglicher Umzug) nach Umzugszielen in Prozent								
Im selben Wohnviertel wie bisher	27	43	-	18	16	22	21	20
Im selben Stadtbezirk	23	12	40	26	22	23	23	22
In einem anderen Stadtbezirk Leipzigs	16	8	16	18	22	22	26	25
In der näheren Umgebung Leipzigs	15	21	30	25	24	17	16	13
In Sachsen (außer Leipzig und näherer Umgebung)	-	6	5	3	3	3	3	3
In einem anderen der neuen Bundesländer (mit Berlin)	7	3	3	2	4	3	4	3
In einem der alten Bundesländer	10	5	4	5	6	7	5	11
Im Ausland	3	2	2	2	2	3	3	4

Umzugsziele der Haushalte - Fortsetzung

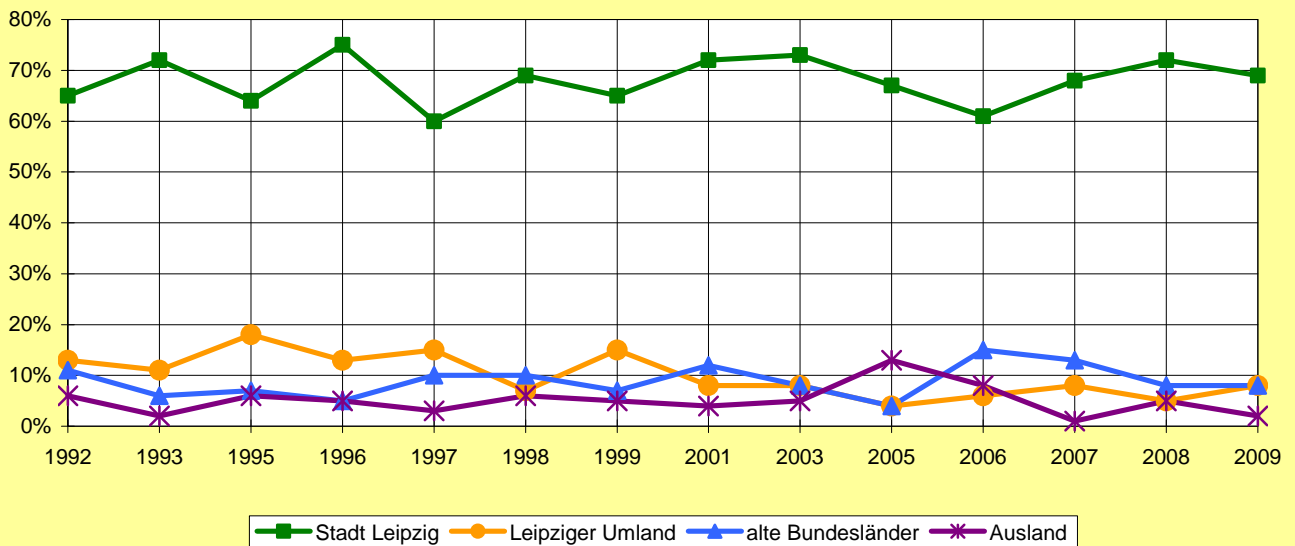
	2001	2002	2003	2005	2006	2007	2008	2009
Anteil Umzugswilliger (sicherer und möglicher Umzug) nach Umzugszielen in Prozent								
Im selben Wohnviertel wie bisher	22	-	20	26	23	27	21	28
Im selben Stadtbezirk	27	-	27	21	22	25	25	26
In einem anderen Stadtbezirk Leipzigs	18	-	26	25	22	22	28	19
In der näheren Umgebung Leipzigs	13	-	10	6	8	8	7	9
In Sachsen (außer Leipzig und näherer Umgebung)	1	-	3	3	3	3	2	3
In einem anderen der neuen Bundesländer (mit Berlin)	3	-	4	5	5	4	6	5
In einem der alten Bundesländer	12	-	7	6	11	9	7	8
Im Ausland	3	-	4	8	6	3	4	2

Ausgewählte Umzugsziele

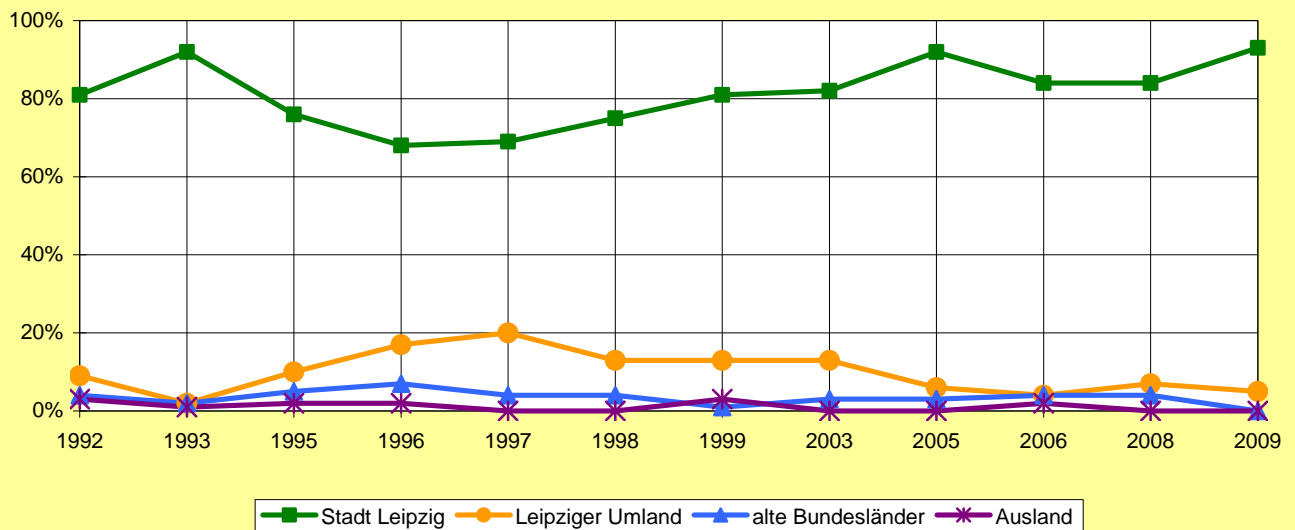
von Paaren mit Kind(ern)



von Singles



von Rentnerpaaren



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

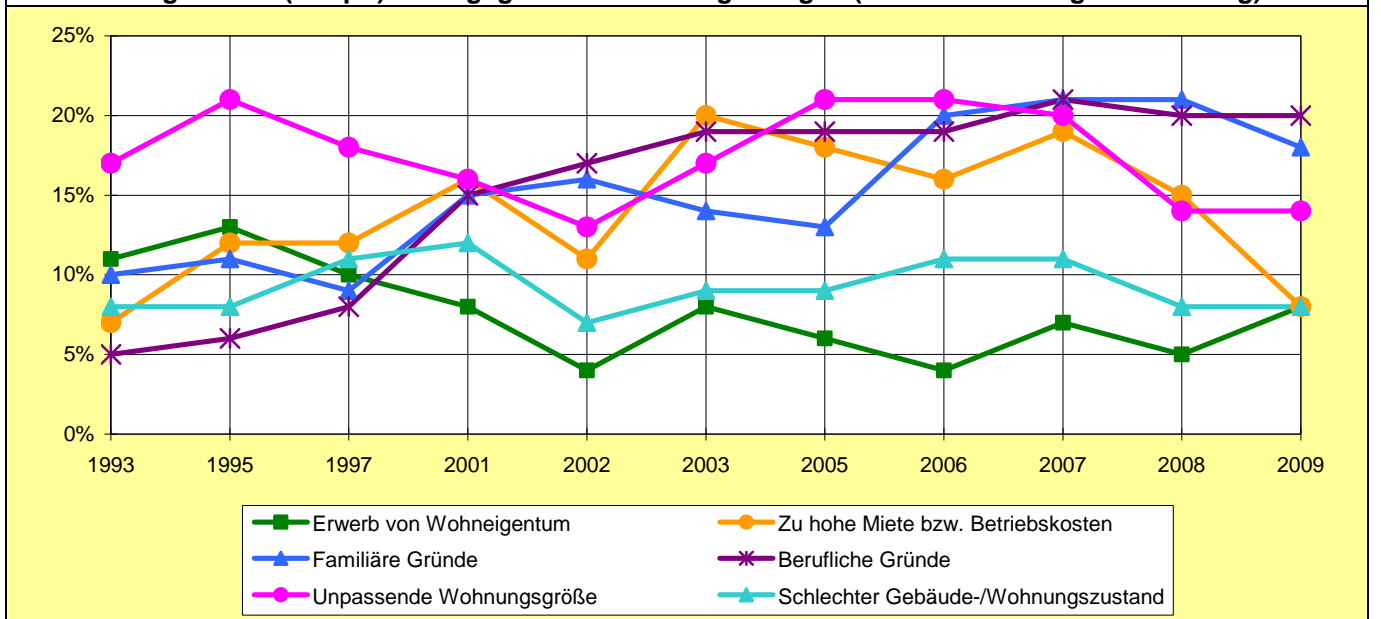
Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

- ⇒ Als Hauptumzugsgründe erweisen sich aus Sicht der Haushalte in den vergangenen Jahren nahezu gleichstark berufliche sowie familiäre Gründe. Bildeten die beruflichen Gründe 1993 unter den ausgewählten Aspekten noch mit 5 Prozent Anteil das Schlusslicht, gewann dieses Umzugsmotiv in der Bedeutung kontinuierlich dazu. Bereits 2001 hatte sich der Anteil verdreifacht und aktuell gibt jeder fünfte umzugswillige Haushalt dies als Grund an. Singles und Haushalte mit vorwiegend Einkommen aus Arbeitslosenbezügen gaben überdurchschnittlich berufliche Gründe an. Für die Aufnahme eines Studien- oder Ausbildungsplatzes bzw. für den Jobeinstieg oder einen Arbeitsplatzwechsel wird immer häufiger aus Leipzig weggezogen – dieser Trend dürfte sich zukünftig weiter verfestigen. Der hohe Anteil an familiären Umzugsmotiven (am häufigsten von Paaren ohne Kind genannt) könnte auf die ansteigenden Geburten und damit einhergehenden Haushaltsgründungen zurückgeführt werden.
- ⇒ Unpassende Wohnungsgrößen oder zu hohe Mieten bzw. Betriebskosten nehmen hingegen in den letzten Jahren immer weniger Leipziger Haushalte als Anlass den Wohnort zu wechseln. Die in den Nachwendejahren noch oftmals als zu knapp empfundenen Wohnflächen verloren als Hauptumzugsmotiv unter den Leipziger Haushalten an Bedeutung. Die meisten hatten bis 2002 auf dem Leipziger Wohnungsmarkt bereits eine ihren Vorstellungen entsprechende Wohnung gefunden. Umfassende Sanierungsarbeiten und die Etablierung eines immer vielfältigeren Wohnraumangebotes in Leipzig lassen diesen Umzugsgrund immer noch als dritthäufigst genannten erscheinen. Zu hohe Wohnkosten wurden meist von Alleinerziehenden und Rentnern geltend gemacht. Der Erwerb von Wohneigentum bildete für die Leipziger Haushalte noch bis Mitte der 1990er Jahre einen wesentlichen Umzugsgrund – seitdem stabilisiert sich dieser Anteil auf deutlich unter 10 Prozent. Für Paare mit Kindern und Haushalte mit hohem Einkommen bleibt er jedoch ein häufiges Umzugsmotiv.

Ausgewählte (Haupt-)Umzugsgründe der Haushalte

	1993	1995	1997	2001	2002	2003	2005	2006	2007	2008	2009
Anteil Umzugswilliger (sicherer und möglicher Umzug) nach Umzugsgründen in Prozent											
Erwerb von Haus-/Wohneigentum	11	13	10	8	4	8	6	4	7	5	8
zu hohe Miete bzw. Betriebskosten	7	12	12	16	11	20	18	16	19	15	8
Familiäre Gründe (z.B. Haushaltsgründung, Scheidung)	10	11	9	15	16	14	13	20	21	21	18
berufliche Gründe bzw. Aufnahme Studium/Ausbildung	5	6	8	15	17	19	19	19	21	20	20
Wohnungsgröße (zu klein oder zu groß)	17	21	18	16	13	17	21	21	20	14	14
Wohnung/Gebäude in schlechtem Zustand/ mit Mängeln behaftet	8	8	11	12	7	9	9	11	11	8	8

Ausgewählte (Haupt-) Umzugsgründe der Umzugswilligen (sicherer und möglicher Umzug)



Quelle: Kommunale Bürgerumfragen

Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig

Veröffentlichungsverzeichnis

Statistisches Jahrbuch der Stadt Leipzig (jährlich) (je 25,- €)

Statistischer Quartalsbericht (vierteljährlich) (je 7,- €)

2010

Deutschland-Umfrage zu Leipzig 2010 (7,- €)

Kommunale Bürgerumfrage 2009 - Ergebnisbericht (15,- €)

2009

Strukturatlas Leipzig 2009 - Karten von Leipzig nach Ortsteilen (15,- €)

Leipziger Brücken III: Parthefließgewässer (8,- €)

Bundestagswahl am 27. September in Leipzig – Ergebnisse und Analysen (5,- €)

Kommunalwahlen 2009 in Leipzig – Ergebnisse und Analysen (5,- €)

Landtagswahl am 30. August in Leipzig – Ergebnisse und Analysen (5,- €)

Europawahl am 7. Juni 2009 in Leipzig – Ergebnisse und Analysen (5,- €)

Bevölkerungsvorausschätzung 2009 für die Stadt Leipzig (5,- €)

Kommunale Bürgerumfrage 2008 - Ergebnisbericht (15,- €)

Straßenabschnittsverzeichnis 2009 (7,50 €)

Menschen mit Behinderungen in Leipzig 2007 (10,- €)

Vorbericht für Wahlen 2009 (5,- €)

2008

Besucherbefragung Weihnachtsmarkt 2008 - Ergebnisbericht (10,- €)

Stadt - Umland - Region Leipzig 2008 (10,- €)

Leipziger Brücken II: Elsterfließgewässer (10,- €)

Leipziger Brücken I: Pleißefließgewässer (10,- €)

Ortsteilkatalog 2008 (25,- €)

Zuwanderung nach Leipzig 2007 - Ergebnisbericht (10,- €)

Das Image der Universität Leipzig – Ergebnisse von Erhebungen 2007 (15,- €)

Kommunale Bürgerumfrage 2007 - Ergebnisbericht (15,- €)

Umfrage zur Sicherheit in Leipzig 2007 - Ergebnisbericht (15,- €)

Bürgerentscheid am 27.01.2008 (5,- €)

2007

Strukturatlas Leipzig 2007 - Karten von Leipzig nach Ortsteilen (15,- €)

EU-Umfrage 2006 zur Lebensqualität in Städten (5,- €)

Bevölkerungsvorausschätzung für die Stadt Leipzig 2007 (5,- €)

Kommunale Bürgerumfrage 2006 - Ergebnisbericht (15,- €)

Deutschland-Umfrage zu Leipzig 2007 (7,- €)

Freizeit in Leipzig 2006 (15,- €)

Straßenabschnittsverzeichnis 2007 (7,50 €)

2006

Ausländer in der Stadt Leipzig 2006 (15,- €)

Ortsteilkatalog 2006 (25,- €)

Besucherbefragung Volkshochschule 2006 – Ergebnisübersicht (5,- €)

Kommunale Bürgerumfrage 2005 – Ergebnisübersicht (15,- €)

Oberbürgermeisterwahl 2006 in Leipzig – endgültige Ergebnisse (5,- €)

Oberbürgermeisterneuwahl 26.02.2006 – vorläufige Ergebnisse (5,- €)

Oberbürgermeisterwahl am 05.02.2006 – vorläufige Ergebnisse (5,- €)

Landtagswiederholungswahl 22.01.2006 im Wahlkreis 31 - Leipzig 7 (5,- €)

Die Veröffentlichungen des Amtes für Statistik und Wahlen können wie folgt bezogen werden:

Postbezug (zuzüglich Versandkosten):

Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen

04092 Leipzig

Direktbezug:

Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen

Burgplatz 1, Stadthaus, Raum 228

Alle Veröffentlichungen des Amtes für Statistik und Wahlen liegen in der Bibliothek des Amtes zur Einsicht aus, ebenso die Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen, des Statistischen Bundesamtes, weiterer deutscher Städte, des Deutschen Städtetages und andere. Statistische Auskünfte erhalten Sie unter:

Fon 0341 123-2847, Fax 0341 123-2845 bzw. E-Mail statistik-wahlen@leipzig.de